HEIMATBRIEF

Nr. 250 **Jan. bis März 2018**

Am Donnerstag, 22. März, fand im Kreishaus in Borken der Kreisentscheid des „20. Plattdeutschen Lesewettbewerbs“ im Kreis Borken statt. Die Kreisheimatpflege Borken hatte dazu eingeladen, die Sparkasse Westmünsterland unterstützte die Entscheidung, der ca. 130 Gäste beiwohnten, um die 29. Kinder und Jugendlichen lesen zu hören.

Das Foto zeigt die drei Erstplatzierten der Grundschulen (vorne v. li. n. re.) Nami Rörick (Ahaus-Graes), Lasse Liesbrock (Legden) und Paul Geldermann (Raesfeld), rechts daneben die drei Erstplazierten der 5. bis 7. Jahrgänge Lily Lanvermann (Heiden), Sophie Rolvering (Vreden) und Judith Meier (Raesfeld-Erle); hintere Reihe (v. li. n. re.) Landrat Dr. Kai Zwicker, Hubert Buß (Sparkasse Westmünsterland), die drei Erstplazierten der 8. bis 12. Jahrgänge Laura Tepferd (Borken), Hannah Nienhaus (Raesfeld) und Jonathan Feldhaus (Vreden), daneben Kreisheimatpflegerin Christel Höink und Angela Hemker vom Heimatverein Legden.

Kurz informiert

- **Donnerstag, 3. Mai 2018,** 17 Uhr, Frühjahrstagung Breich Borken in Velen
- **Samstag, 16. Juni 2018**, „Münsterlandtag“ im kult in Vreden
- **Sonntag, 8. Juli 2018,** 11-17 Uhr, Bauernmarkt im Stadtpark Vreden
- **Felix-Sümmermann-Preis 2018:** Ende Bewerbungsfrist 31. Mai 2018

INHALT

TITETLTHEMA 3
PERSÖNLICHES……..... 6
AKTUELLES 10
KULT – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION
WESTMÜNSTERLAND 14
JAHRESBERICHTE / TAGUNGEN 20
VEREINSNACHRICHTEN..... 33
PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES 47
ZEITSCHRIFTEN, BÜCHER, NEUERSCHEINUNGEN ……..53
WAS - WANN - WO ……55
DEUTSCH – NIEDERLÄNDISCHE AKTIVITÄTEN..... 58
SONSTIGE KULTURELLE AKTIVITÄTEN..... 62
IMPRESSUM 68

Titelfoto: Pressestelle Kreis Borken

TITELTHEMA

Von der „Kinner-Kommion van Dage“ über „Datt neie Fahrrad“ bis zum „Heißen Höschen“

20. Kreisentscheid beim Plattdeutschen Lesewettbewerb im Borkener Kreishaus

KREIS BORKEN. „Ik küür Platt“ und „Ik proat Platt“ – so hieß die Devise beim Kreisentscheid zum Plattdeutschen Lesewettbewerb, der am 22. März 2018 im Kreishaus Borken stattfand. Die 29 Mädchen und Jungen, die sich für den „literarischen Wettstreit“ auf Kreisebene qualifiziert hatten, waren allesamt des Plattdeutschen mächtig. Das galt auch für die vielen Zuhörerinnen und Zuhörer – darunter zahlreiche Geschwister, Eltern und Großeltern. Die Kreisheimatpflege Borken war bereits zum 20. Mal Ausrichterin des Wettbewerbs. Sie organisiert ihn alle zwei Jahre. „Der Plattdeutsche Lesewettbewerb hat das Ziel, Kinder und Jugendliche zu motivieren, sich mit der plattdeutschen Sprache auseinanderzusetzen und damit zum Erhalt der Sprache beizutragen“, erklärte dazu Kreisheimatpflegerin Christel Höink. Schirmherr ist Landrat Dr. Kai Zwicker.

Kreisheimatpflegerin Christel Höink begrüßte die Teilnehmer/innen, die Jurymitglieder und die zahlreichen Zuhörer/innen im Großen Sitzungssaal im Kreishaus in Borken.

In drei Leistungsgruppen traten die Kinder und Jugendlichen an: 13 Grundschülerinnen und Grundschüler, zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Klassen 5 bis 7 (darunter auch ein Duo) sowie sechs Jugendliche aus den Jahrgangsstufen 8 bis 12. Allesamt trugen einen selbst gewählten Text vor. „Damit zeigen sie gleichzeitig auch, wie vielfältig plattdeutsche Literatur ist“, erläuterte Christel Höink.

Vor der Preisverleihung, bei der alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Urkunde erhielten, führte die Plattdeutsch-AG der Burgschule aus Ahaus-Ottenschein gemeinsam mit Leiterin Maria Pesenacker und „Trecksack“-Spieler Heinz Lünterbusch kleine Sketche auf.

Im Kreisausschusssaal trugen die Kinder und Jugendlichen der Klassen 5-7 und 8-12 der Jury ihre Texte vor. Viele „Fans“ lauscheten gespannt den vielfältigen Ausführungen.

Landrat Dr. Kai Zwicker gab in seiner Laudatio zunächst augenzwinkernd zu, dass er die Kinder beneide, die Plattdeutsch sprechen können – eine sehr herzliche Sprache. Leider habe er sie nie gelernt. Da die kleinen Leseratten mit ihren Leistungen am Ende sehr eng beieinander lagen, sei es für die beiden Jurys keine leichte Aufgabe gewesen, die Sieger zu ermitteln, betonte er. Jury-Mitglieder waren Vertreterinnen und Vertreter der Heimatvereine sowie Hubert Buß von der Sparkasse Westmünsterland, die zusammen mit dem Heimatverein Lünten den Lesewettbewerb unterstützt. Letztlich dürfen sich laut Christel Höink aber alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Sieger fühlen. Auch die Freunde der plattdeutschen Sprache freuten sich über soviel gezeigtes jugendliches Engagement. Zu guter Letzt hatte die Kreisheimatpflegerin noch einen Tipp für die Mädchen und Jungen: „Nutzt das Plattdeutsch. Es könnte eure Geheimsprache auf dem Schulhof werden!“

Landrat Dr. Kai Zwicker übernahm gemeinsam mit der Juryvorsitzenden Angela Hemker sowie Christel Höink und Hubert Buß die Ehrung:

Klassen 1 bis 4 (Grundschule):
1. Nami Rörick (Ahaus-Graes),
2. Lasse Liesbrock (Legden),
3. Paul Geldermann (Raesfeld)

Klassen 5 bis 7:
1. Lily Lanvermann (Heiden),
2. Sophie Rolvering (Vreden),
3. Judith Meier (Raesfeld-Erle)

Klassen 8 bis 12:
1. Laura Tepferd (Borken),
2. Hannah Nienhaus (Raesfeld),
3. Jonathan Feldhaus (Vreden)

Die Sparkasse Westmünsterland ermöglichte, dass es neben Geldpreisen für die drei Erstplatzierten aus jeder Leistungsgruppe auch ein Geldgeschenk für die Klassen oder Arbeitsgemeinschaften/Heimatvereine gibt, in denen sich diese Vorleserinnen und Vorleser vorbereitet haben.

Kinder der AG Plattdeutsch der Burgschule in Ottenstein trugen während der Siegerehrung kleine plattdeutsche Sketshe und Lieder vor.

Ik küür Platt

Ik proat Platt

Zum Hintergrund

Rund 150 Kinder und Jugendliche haben sich auf Schul- und Heimatvereins-Ebene an dem Wettbewerb beteiligt. Zwischen Dezember und Februar wurden dort die jeweiligen Gewinnerinnen und Gewinner ermittelt. 17 Schulen aus vielen Orten des Kreises machten mit, häufig unterstützt von den örtlichen Heimatvereinen. Die Heimatvereine Erle, Lünten, Schöppingen und Vreden führten eigene Lesewettbewerbe durch, um den Kindern und Jugendlichen die Teilnahme zu ermöglichen, da deren Schulen sich nicht am Wettbewerb beteiligten. Die Heimatvereine Gemen, Legden, Ottenstein, Ramsdorf, Südlohn und Weseke unterstützten die Schulen, indem sie beispielsweise ihre Heimathäuser zur Verfügung stellten und/oder Mitglieder in die Jurys der Schulentscheidungen entsandten.

Nami Rörick von der Josefschule in Graes entschied den Wettbewerb der Grundschulen mit dem Text „Kinner-Kommion van Dage“ für sich.

Lily Lanvernmann von Schönstätter Marienschule Borken gewann mit dem Text „Dat heiße Höschen“ bei den Klassen 5-7.

Laura Tepferd von der Schönstätter Marienschule Borken las den Text „Dat neie Fahrrad“ vor und gewann den Wettbewerb bei den Klassen 8-12.

Die drei Erstplatzierten bei den Grundschulkindern:
Paul Geldermann (St. Sebastian-Schule Raesfeld), Lasse Liesbrock (Brigidenschule Legden) und Nami Rörick (Josefschule Ahaus-Graes) mit Landrat Dr. Kai Zwicker, Hubert Buß von der Sparkasse Westmünsterland und Kreisheimatpflegerin Christel Höink.

Die drei Erstplatzierten in der Kategorie Klassen 5-7:
Sophie Rolvering (Gymnasium Georgianum Vreden), Judith Meier (Heimatverein Erle) und Lily Lanvermann (Schönstätter Marienschule Borken) mit Landrat Dr. Kai Zwicker, Hubert Buß, Juryleiterin Angela Hemker und Christel Höink.

Die drei Erstplatzierten in der Kategorie Klassen 5-7:
Laura Tepferd (Schönstätter Marienschule Borken), Hannah Nienhaus (Heimatverein Erle) und Jonathan Feldhaus (Gymnasium Georgianum Vreden) mit Landrat Dr. Kai Zwicker, Angela Hemker, Hubert Buß und Christel Höink.

Ik küür Platt

Ik proat Platt

Die Jurymitglieder verfolgten aufmerksam die Vorträge der Kinder und Jugendlichen.

Quelle/Autorin: Lulia Lehann, Pressestelle Kreis Borken von 23. März 2018

Fotos: Kreis Borken, Pressestelle; Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken; Horst Andresen, Borkener Zeitung

PERSÖNLICHES

Christel Höink ist neue Kreisheimatpflegerin

Landrat Dr. Zwicker überreichte Ernennungsurkunde / Lüntenerin folgt Alfred Janning

KREIS BORKEN. Nachdem der Kreistag Borken im Dezember Christel Höink aus Vreden-Lünten zur neuen Kreisheimatpflegerin wählte, hat ihr Landrat Dr. Kai Zwicker am Freitag, 12. Januar 2018, die Ernennungsurkunde überreicht. Damit wird sie nun gemeinsam mit ihren beiden Stellvertretern Georg Ketteler aus Bocholt und Alois Mensing aus Ramsdorf in den kommenden drei Jahren die Belange der Heimatvereine auf Kreisebene vertreten.

Landrat Dr. Zwicker wünschte Christel Höink für ihre neue Aufgabe eine glückliche Hand. „In vielen Orten sind die Heimatvereine Motor des Dorf- und Stadtlebens“, betonte er. „Ich hoffe, dass es immer wieder gelingt, auch jüngere Generationen fürs Mitmachen zu begeistern.“ Christel Höink tritt die Nachfolge von Alfred Janning aus Legden an, der das Amt aus gesundheitlichen Gründen im Juni 2017 niederlegte. Von Alfred Janning, der von 2009 bis 2017 Kreisheimatpfleger war, verabschiedete sich der Landrat: „Mit großem Engagement haben Sie sich für die Heimatvereine in unserem Kreis eingesetzt. Für Ihre langjährige Tätigkeit als Kreisheimatpfleger sowie für die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit danke ich Ihnen.“

Landrat Dr. Kai Zwicker überreicht Christel Höink die Ernennungsurkunde zur Kreisheimatpflegerin Borken.

Die 57-jährige Christel Höink ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Mit ihrer Familie bewirtschaftet sie einen landwirtschaftlichen Betrieb. Höink hat eine Lehre als landwirtschaftliche Hauswirtschafterin absolviert und sich zudem über die Landwirtschaftskammer weitergebildet. Derzeit arbeitet sie im Touristikbüro beim Stadtmarketing in Vreden. Bereits seit 17 Jahren ist Christel Höink Heimatvereinsvorsitzende in Vreden-Lünten. Zudem leitet sie seit 35 Jahren die Laienspielschar „De Lüntske Theaterspölers“.

Zum Hintergrund

An der Spitze der Heimatpflege im Kreis Borken steht Kreisheimatpflegerin Christel Höink. Unterstützt wird sie durch zwei regional tätige Stellvertreter: Georg Ketteler und Alois Mensing. Benannt werden sie vom Kreistag. Vorschlagsrecht haben dabei die Heimatvereine. Sie achten darauf, dass die Regionen Ahaus, Borken und Bocholt in dem Führungsgremium vertreten sind.

Im Kreis Borken gibt es 48 Heimatvereine mit insgesamt rund 10.000 Mitgliedern. Sie engagieren sich in zahlreichen Bereichen. Unter anderem setzen sie sich für die Brauchtumspflege, die Erforschung von Kultur und Geschichte der Region sowie den Erhalt der plattdeutschen Sprache ein.

Wechsel in der Kreisheimatpflege Borken
vorne von links: Christel Höink, Alfred Janning, Dr. Kai Zwicker, hintere Reihe v. li.: Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster, Alois Mensing, Hedwig Janning (Ehefrau von Alfred Janning) sowie vom Kreis Borken Ulrike Brandt und Elisabeth Büning

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 12. Januar 2018

Verabschiedung von Alfred Janning als Kreisheimatpfleger Borken

KREIS BORKEN. Der Begriff Heimat ist für Alfred Janning nicht nur ein daher gesagter Begriff. Er füllt diesen seit vielen Jahren mit Leben aus. Er war immer ein sehr verlässlicher Partner für die Heimatvereine im Kreis Borken und die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege des Kreises Borken. Unzählige Termine wurden von und mit ihm vorbereitet und durchgeführt, damit Traditionen, Sprache und Ei-

genheiten des Westmünsterlands bewahrt werden. Zu nennen sind die zweijährlichen Kreisheimattage, die zweijährlichen grenzüberschreitenden Heimattage mit den niederländischen Nachbarn, die Tagungen der Arbeitsgemeinschaften Genealogie und Plattdeutsch.

Ein ganz besonderes Herzensanliegen war und ist ihm stets der Erhalt und die Pflege der plattdeutschen Sprache mit dem Plattdeutschen Lesewettbewerb gewesen. Diesen unterstützte er nicht nur in seinem Heimatort Legden intensiv, sondern auch auf Kreisebene beim Kreisentscheid. Hier nutzte er seine besonders guten Beziehungen zum Sponsor des Wettbewerbs, der diesen seit Jahrzehnten großzügig finanziell unterstützt.

Auch in anderen Gremien, in denen er als Kreisheimatpfleger vonn 2009 bis 2017 tätig war, engagierte er sich für die Anliegen und Interessen der Kreisheimatpflege Borken mit seinen 48 Vereinen mit mehr als 10.000 Mitgliedern. So als Jurymitglied für den „Felix-Sümmermann-Preis für besondere Verdienste um die Denkmalpflege im Kreis Borken“, im Arbeitskreis Jahrbuch Kreis Borken, im Fachbeirat der Naturfördergesellschaft für den Kreis Borken e.V. oder in den Gremien des Westfälischen Heimatbundes.

Ganz herzlicher Dank seitens der Kreisheimatpflege Borken gilt Alfred Janning für sein Engagement und seinen Idealismus. Er hat der Heimatpflege im Kreis Borken ein Gesicht und eine Sprache gegeben. Wir wünschen ihm und seiner Familie alles Gute und dass er dem Heimatgedanken gewogen bleibt!

Übergabe der Entlassungsurkunde aus dem Ehrenbeamtenverhältnis durch Landrat Dr. Kai Zwicker (li.) an Alfred Janning.

Quelle/Autor/Foto: Kreisheimatpflege Borken, Geschäftsstelle, in: Heimat Westfalen, Ausgabe 1/2018

Alfred Janning liebt die Heimat und das Platt

„Ik küür Platt“ – für Alfred Janning ist die plattdeutsche Sprache ein großes Anliegen.

LEGDEN/KREIS BORKEN. In einer Feierstunde wurde Alfred Janning am Freitag (12. Januar)von Landrat Dr. Kai Zwicker verabschiedet. Acht Jahre hat der Legdener als Kreisheimatpfleger die Belange der Heimatvereine auf Kreisebene vertreten. Aus gesundheitlichen Gründen musste er im vergangenen Sommer das Amt abgeben. Seine Nachfolgerin ist die Vredenerin Christel Höink.

„Ik küür Platt“ steht auf der Broschüre, die ihm die Kreisgeschäftsstelle der Heimatpflege zum Abschied zusammengestellt hat. Viele Fotos zeigen, was die Arbeit des Kreisheimatpflegers ausmacht – Kreisheimattage, sieben Tagungen der drei Bezirke pro Jahr, Lesewettbewerb, die Kontaktpflege mit den Heimatfreunden in den Niederlanden oder in benachbarten Kreisen und Städten – die Liste ist lang. Für Alfred Janning war es eine gute Zeit, wie er im Gespräch erzählt. Einer der Höhepunkte war eine Einladung des Bundespräsidenten Joachim Hauck nach Berlin.

31 Jahre Vorsitzender

Heimat, das ist für den 69-jährigen Legden – der Ort, in dem er groß geworden ist, in dem er nach einem kurzen Abstecher nach Stadtlohn schon lange lebt, wo er in Vereinen verwurzelt ist – auch durch viele ehrenamtliche Arbeit. Allein 31 Jahre lang leitete er den Heimatverein Legden. Der ist einer von 48 Heimatvereinen im Kreis, die in drei Bezirken organisiert sind. Rund 10.000 Mitglieder sind hier organisiert. Verstärkt hat Alfred Janning beobachtet, dass sich einzelne Vereine zusammentun, um sich gemeinsam um Themen wie Genealogie oder plattdeutsche Sprache zu kümmern. Er selbst ist dabei, wenn sich die „Heimatfrönde“ aus Legden, Holtwick, Darfeld und Eggerode treffen, um zwanglos plattdeutsch zu sprechen.

Plattdeutsch ist eines der großen Themen für Alfred Janning. „Die plattdeutsche Sprache geht zurück“, bedauert der Legdener. Er weiß aber auch: „Kinder würden es gerne lernen.“ Gerade bereiten sich wieder im Kreis Kinder auf den nächsten plattdeutschen Lesewettbewerb vor. In Legden bietet der Offene Ganztag an der Brigidenschule eine Plattdeutsch AG an und kann dabei auf die Hilfe des Legdener Heimatvereins setzen. Aber das ist längst nicht an allen Schulen im Kreis so. Raesfeld und Stadtlohn nennt Alfred Janning noch. Plattdeutsch als Unterrichtsfach – das würde ihm gefallen. Aber zumindest in der OGS sieht er einen guten Ort, um die Tradition weiterzugeben. Angedacht wurde auf Kreisebene auch die Gründung einer Plattdeutsch AG. Doch das erwies sich als schwierig, so Alfred Janning, allein schon wegen der verschiedenen Dialekte. Die Dinkel bildet die Grenze zwischen Kleiplatt, wie es in Legden gesprochen wird, und Sandplatt. Eine Aufgabe, die Janning seiner Nachfolgerin Christel Höink überlässt.

Digitalisierung

Die Förderung moderner Kommunikationsstrukturen hat Alfred Janning bei seinem Antritt als Kreisheimatpfleger Ende 2009 als weiteres Anliegen benannt. Ein Thema, das immer noch aktuell ist. Janning setzt da ganz auf das neue kulturhistorische Zentrum Kult in Vreden. Dort bewahren Archive das historische Gedächtnis des Kreises auf. „Mitglieder der Heimatvereine könnten dort geschult werden, wie sie mit dem Computer arbeiten und Daten sichern und archivieren können.“ Und zwar so, dass nicht, wie es bisher meist ist, nur der jeweilige Heimatverein auf seine Archivalien zurückgreifen kann, sondern dass alle Vereine das Wissen um die Geschichte der Region nutzen können.

Alfred Janning selbst hat noch einiges zu ordnen und zu sichern. Viele Totenzettel und andere Informationen, meist aus Legden, in den vergangenen Jahren aber auch zunehmend aus anderen Orten, haben sich gesammelt und warten darauf, digital gesichert zu werden. Genealogie ist ein Thema, das in Legden noch nicht wie beispielsweise in Heek und Nienborg oder Ahaus konzentriert bearbeitet wird. So ganz loslassen wird die Heimatpflege Alfred Janning also auch in Zukunft nicht.

Alfred Janning, ehemaliger Kreisheimatpfleger und ehemaliger Vorsitzender des Heimatvereins Legden

Quelle/Autorin: Ronny von Wagenheim in der Münsterlandzeitung vom 18. Januar 2018
Foto: Rupert Joemann

Dr. Elisabeth Piirainen verstorben

VREDEN. Die Autorin des Wörterbuches der westmünsterländischen Mundart, Dr. Elisabeth Piirainen verstarb an ihrem Wohnort Steinfurt-Borghorst. Diese Nachricht erreichte den Vredener Heimatverein auf Umwegen. Wir verlieren mit Frau Dr. Piirainen eine Wissenschaftlerin von großer persönlicher Bescheidenheit und Zurückhaltung.

Sie wurde am 12. Januar 1943 in Hannover unter dem Namen Elisabeth Dörrie geboren und starb am 29. Dezember 2017 zu Steinfurt. Der evangelische Trauergottesdienst fand am 9. Jan. statt, die Urnenbeisetzung erfolgt später in Joensuu, Finnland. Sie studierte Germanistik und Niederlandistik in Münster, Amsterdam und Helsinki und wurde 1970 in Münster zum Dr. phil. promoviert. Anschließend war sie Lektorin an einer Universität in Finnland. In Münster war sie Mitglied der Fachstelle für niederdeutsche Sprachpflege des Heimatbundes. Im Jahre 1976 heiratete sie den finnischen Germanisten Ilpo Piirainen (1941-2012).

Als Sprachwissenschaftlerin verschrieb sie sich der Phraseologie der westmünsterländischen Mundart und erarbeitete eine Flurnamenbestandsaufnahme mit Text und Kartenband für Vreden, ein Wörterbuch des Westmünsterländischen Sandplatt und dazu ein zweibändiges Lexikon der Redensarten. Damit setzte sie der hiesigen Mundart ein einmaliges Denkmal, das seinesgleichen sucht. Es war eine jahrelange unermüdliche Fleißarbeit, die mit dem Grimme-Preis und den Johannes-Saß-Preis öffentlich anerkannt wurde.

Quelle/Autor/Foto: Wilhelm Elling, Vreden im Januar 2018

Trauer um Dr. Elisabeth Schwane

Zeitzeugin und Heimatforscherin aus Erle gestorben

ERLE Dr. Elisabeth Schwane ist tot. Am Karfreitag starb sie im Alter von 97 Jahren als älteste Bürgerin Erles. Der Heimatverein Erle würdigt die ehemalige Gymnasiallehrerin für Deutsch, Englisch und Geschichte als bekannte Erler Persönlichkeit mit einem Nachruf.

1939 legte sie am St.-Ursula-Gymnasium in Dorsten das Abitur ab. In der Nazizeit machte sie prägende Erfahrungen. Dem Nationalsozialismus habe sie ablehnend gegenüber gestanden. Sie musste sich vor einem NS-Parteigericht wegen ihrer Aussage „die Nazis haben doch gar keine Kultur“ verantworten. Dem Vorhaben, in Erle eine Gruppe des „Bunds deutscher Mädel“, eine NS-Jugendorganisation, aufzubauen, habe sie sich entzogen, indem sie ins Internat der Ursulinen zog. Im Krieg war sie auch in Königsberg und in Polen als Deutschlehrerin für deutsche Umsiedler tätig. Das Elend im jüdischen Ghetto in Lodz sah sie mit eigenen Augen. Sie berichtete als Zeitzeugin in Schulen und vermittelte mit ihren anschaulichen Erzählungen Geschichte „aus erster Hand“.

Nach ihrer Laufbahn als Lehrerin nach Erle zurückgekehrt

Nach ihrer Laufbahn als Lehrerin an einem Dortmunder Gymnasium kehrte sie nach Erle zurück. Sie gründete den Heimatverein Erle mit und war als Schriftführerin vier Jahre im Vorstand. Ihr besonderes Interesse galt der Pflege der plattdeutschen Sprache sowie der Lokalgeschichte und Brauchtumspflege. Von ihr in Erler Platt verfasste Texte wurden auf Heimatabenden vorgetragen und sind unter anderem zu lesen in dem 2007 erschienenen Geschichtenbuch „Querbeet“. Die Plattdeutsch-AG mit Erler Schülern führte viele Märchen auf, die Schwane in Erler Platt übersetzt hatte. Sie wirkte bei der Herausgabe von Schriften des Vereins mit. Ganz überwiegend ihr Werk ist das Buch „Erle 1945“ über das Kriegsende, das sie miterlebte. Seit einigen Jahren war sie eine engagierte und unverzichtbare Mitarbeiterin in der Fotogruppe des Heimatvereins.

Die Erler schätzten Schwane als offenen, humorvollen und hilfsbereiten Menschen. Diesen Nachruf, vermutet der Heimatverein, würde sie in ihrer bescheidenen Art mit „to völle puchtet“ (übertrieben) kommentieren.

Dr. Elisabeth Schwane ist im Alter von 97 Jahren gestorben.

Quelle/Autor/Foto: Borkener Zeitung vom 03. April 2018
Foto: Rentel

AKTUELLES

Heino und 520 Heimatgestaltenden beim ersten Heimatkongress in Münster

MÜNSTER. Heino war die Überraschung auf dem ersten Heimatkongress des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung am Samstag, 17. März 2018 in Münster. Den rund 520 Mitgliedern von NRW-Heimatvereinen präsentierte Ministerin Ina Scharrenbach den fast 80 Jahre alten Schlagersänger und seine Partnerin Hannelore. Der gebürtige Düsseldorfer mit dunkler Sonnenbrille und blonden Haaren als Markenzeichen hatte sich als einer der ersten Heimatbotschafter engagiert. Er singe seit über 50 Jahren über Heimat, sagte Heino: „Ich bin froh, dass man überhaupt das Wort Heimat wieder in den Mund nimmt."

Zum Heimatkongress waren die Mitglieder aus den drei großen Heimatverbänden des Landes nach Münster gekommen. „Heimat kann nicht von oben verordnet werden", betonte Scharrenbach, „sondern muss von den Menschen ausgehen." In fünf Foren diskutierten die Mitglieder des Westfälischen Heimatbunds, des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz sowie der Lippische Heimatbund über den Begriff Heimat. Mit dabei war auch die Nordrhein-Westfalen-Stiftung und der Bund Heimat und Umwelt.

Der Heimatkongress in Münster gab Ehrenamtlichen die Möglichkeit, ihre Ideen zum Thema Heimat öffentlich zu machen. Viele der Besucherinnen und Besucher nutzten die Chance. Sie trugen sich auf dem Kongress in der Halle Münsterland auch als Heimatbotschafter ein. Damit stehen sie in einer Reihe mit fast 50 Prominenten aus Nordrhein-Westfalen: Neben Heino gehören auch der ehemalige Schalke-Fußballer Gerald Asamoah und der Journalist Hans Leyendecker aus Leichlingen im Bergischen Land zu den Heimatbotschaftern. Sie hatten in den vergangenen Monaten in der Kampagne des Ministeriums erklärt, was für Sie Heimat bedeutet.

Ministerin Ina Scharrenbach eröffnet den Heimatkongress in Münster.

In Münster zeigte sich,wie wichtig Heimatvereine als Brückenbauer zwischen den Kulturen zur Integration sind. Dr. Silke Eilers, die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbunds, stellte konkrete, gut funktionierende Initiativen von Heimatvereinen aus Wuppertal, Verl, Siegen und Bielefeld vor. Beispiele von „Heimat für alle", die nicht nur in Westfalen Schule machen können. Der Lippische Heimatbund war mit einem historischen Sonderzug der Landeseisenbahn Lippe nach Münster gerollt. Wie lokal und wie jung Heimat sein kann, zeigten nicht nur die Lipper den Kongress-Teilnehmerinnen und -teilnehmern in den Foren. Dass Heimat auch eine europäische Perspektive hat, belegten Teilnehmende aus Schweden und den Niederlanden.

Wie künftig die Gemeinden, Städte und Regionen in ihrem unverwechselbaren Charakter stärken können, hatte das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung in dieser Woche vorgestellt. Fünf Elemente sollen die Heimat konkret in den Vereinen und Regionen des Landes fördern. Über Heimat-Scheck, Heimat-Preis, Heimat-Werkstatt, Heimat-Fonds und Heimat-Zeugnis können die etwa 160.000 Mitglieder der rund 900 Heimatvereinen noch stärker mitarbeiten. Über 113 Millionen Euro stellt die NRW-Landesregierung insgesamt bis 2021 bereit, um die Heimat zu gestalten. Selbst die westfälischen Ethno-Kabarettisten Augustin Upmann und Heinz Weißenberg als „Die Bullemänner" lobten diesen Einsatz für die Heimat.

Ganz bewusst, sagte Ministerin Scharrenbach, habe das Ministerium auf eine Definition des Begriffs Heimat verzichtet: „Wer den Begriff festlegt, grenzt aus, nicht ein." Heimat habe viel mit unsichtbaren Wurzeln eines jeden Menschen zu tun, die Halt, Orientierung und Überschaubarkeit in einer unübersichtlich gewordenen Welt bieten.

Das Verbindende und den Zusammenhalt in der Heimat stellte Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe in seiner Begrüßung heraus. Münster wurde Veranstaltungsort des ersten NRW-Heimatkongresses, weil 2018 dort dieses Jahr der 370. Jahrestag des Westfälischen Friedens gefeiert wird. In der Stadt wurde bis 1648 das Ende des Dreißigjährigen Krieg ausgehandelt.

Die vielzitierten Unterschiede zwischen Rheinländern und Westfalen hatte Professor Christoph Zöpel bei den Diskussionen nicht festgestellt. Der Vorsitzende des Rheinischen Vereins sagte in Münster, es gelte in Nordrhein-Westfalen gerade auch im Denkmalschutz mehr zu tun für die Heimat. Eine Doppel-Heimat hat Burkhard Spinnen, der in Mönchengladbach im Rheinland aufgewachsen ist und heute als Freier Schriftsteller in westfälischen Münster lebt. „Heimat – ein anderes Wort für Sehnsucht" untersuchte er in seinem Beitrag in Münster.

Zum Abschied an dem bitterkalten Samstag gab es von der Westfalen-Initiative für alle Besucher des ersten Heimatkongresses eine bunte Mischung Landblumen-Samen. Mit dem Wunsch: „Bring' deine Heimat zum Blühen." Denn Heimat muss wachsen.

Ministerin Scharrenbach und Staatssekretär Heinisch nutzen den Kongress für zahlreiche Gespräche

Quelle: Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW
Fotos: MHKBG 2018 / F. Berger

Heimatkongress am 17. Mürz 2018 in Münster

MÜNSTER. Der Kongress war als Dank für die vielen in der ehrenamtlichen Heimatpflege vor Ort Engagierten gedacht und sollte dem Austausch der Akteure dienen. Heimat könne nicht von oben verordnet werden, sondern müsse von den Menschen ausgehen, betonte Ina Scharrenbach. Bereits wenige Tage vor dem Kongress hatte das Ministerium ein Förderprogramm vorgestellt, das mit verschiedenen Bausteinen die Gemeinden, Städte und Regionen in ihrem unverwechselbaren Charakter stärken solle. Dafür stellt die NRW-Landesregierung bis 2021 insgesamt 113 Millionen Euro bereit.

Die zur Verfügung stehenden Mittel begrüßte auch der Vorsitzende des WHB Matthias Löb. Gleichwohl schlug er in seiner Begrüßungsrede auch nachdenkliche und kritische Töne an. Der regelrechte Heimat-Hype habe mittlerweile nach anfänglicher Freude beim ihm Skepsis erzeugt. Es müsse über konkrete Ziele von Heimat-Arbeit gesprochen werden. Heimatvereine, die mit ihrem Tun nicht im Rampenlicht stünden, seien die wahren Heimat-Macher vor Ort. Die Landschaftsverbände, die Heimatbünde und die NRW-Stiftung unterstützen die Arbeit der Heimatvereine und örtlichen Initiativen seit vielen Jahrzehnten mit ihrer Expertise. Löb hätte sich eine stärkere Einbindung der Heimatbünde und der NRW-Stiftung in die Konzipierung des Förderprogramms gewünscht. „Die Dachverbände der Heimatbewegung in NRW können und wollen nicht nur Stichwortgeber für eine politische Agenda sein. Wir bieten eine Partnerschaft auf Augenhöhe an“, sagte er.

Matthias Löb, Vorsitzender des Westf. Heimatbundes, begrüßte die zahlreichen Heimatfreundinnen und Heimatfreunde in der Halle Münsterland zum Heimatkongress.

Fünf Foren boten Gelegenheit zur Beschäftigung mit relevanten Themen der Heimatpflege wie Nachwuchsgewinnung sowie Engagement für Denkmäler und Kulturlandschaft. Dass Heimatvereine bereits heute als Brückenbauer zwischen den Kulturen und Beförderer der Integration wirken, stellte die Geschäftsführerin des WHB, Dr. Silke Eilers, vor. Die präsentierten Beispiele könnten nicht nur in Westfalen Schule machen. Das Forum wird in der nächsten Ausgabe der Verbandszeitschrift „Heimat Westfalen“ ausführlich präsentiert.

Quelle/Autor/Foto: Westf. Heimatbund, Internetseite

Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen – Wir fördern, was Menschen verbindet

DÜSSELDORF. „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen – Wir fördern was Menschen verbindet“ – so lautet der tragende Titel für die Heimat-Förderung der Landesregierung. Über fünf Elemente wird das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung die Gestaltung von Heimat vor Ort bis 2022 fördern.

„Wir fördern Heimat im Respekt vor ihrer Vielfalt: Heimat zu haben, heißt unsichtbare Wurzeln in sich zu tragen – egal, wo ein Mensch herkommt, egal wo sie oder er hingeht. Heimat findet in Nordrhein-Westfalen ihren Ausdruck in einem solidarischen Miteinander in gegenseitigem Respekt voreinander. Heimat ist das, was in unserer Gesellschaft Menschen miteinander verbindet, was einen starken Zusammenhalt in einer aktiven Bürgergesellschaft ausmacht.“, sagt Ministerin Ina Scharrenbach.

„Die Landesregierung wird in den kommenden fünf Jahren über fünf Elemente die Gestaltung der Heimat vor Ort, in Städten und Gemeinden und in den Regionen fördern. Mit dem klaren Bekenntnis der Landesregierung zum Erhalt des historisch-kulturellen Erbes unseres Landes, das seinen Ausdruck unter anderem in einer Verstärkung der für den Denkmalschutz zur Verfügung stehenden Landesmitteln findet, und neben Städtebauförderung werden wir im Landeshaushalt bis 2022 über 100 Millionen Euro für die Gestaltung von Heimat zur Verfügung stellen.“, führt die Ministerin weiter aus.

Die Veröffentlichung der Förderbestimmungen für die Heimat-Förderung ist für den Sommer 2018 vorgesehen; ab dann werden erstmals Anträge auf Förderung gestellt werden können. Die Ausgestaltung soll bürokratiearm erfolgen.

Die fünf Elemente der Heimat-Förderung der Landesregierung:

Heimat-Scheck

Zur unbürokratischen Förderung von Projekten lokaler Vereine und Initiativen, die sich mit Heimat beschäftigen, werden jährlich 1.000 Heimat-Schecks à 2.000 Euro mit einem wechselnden inhaltlichen Schwerpunkt bereitgestellt werden. Der „Heimat-Scheck“ ist der Möglichmacher für all solche guten Ideen und kleinen Projekte, die eigentlich gar nicht viel Geld kosten, aber einen großen Mehrwert in der Sache versprechen. Antrag und Verwendungsnachweis werden auf ein Minimum reduziert, so dass Motivation sofort in Taten umgesetzt werden kann.

Heimat-Preis

Für innovative Heimatprojekte wird ein Preis ausgelobt, der die konkrete Arbeit belohnen und zugleich nachahmenswerte Praxisbeispiele liefern soll. Die Auszeichnungen sind eine Wertschätzung der (überwiegend) ehrenamtlich Engagierten und sollen zur weiteren – möglichst auch neuen - Mitgestaltung durch Bürgerinnen und Bürgern in unserer Gesellschaft motivieren. Auch hier gilt der Aufbau von unten nach oben: Kommunen sollen den Preis vergeben, die Sieger stellen sich anschließend dem Wettbewerb auf Landesebene. Kleinere Gemeinden sollen ein Preisgeld von 5.000 Euro vergeben können, Kreise von 10.000 Euro, größeren Kommunen werden 15.000 Euro zur Verfügung gestellt, sofern sie sich per Rats- oder Kreistagsbeschluss zur einer Teilnahme entscheiden. Mit dem Geld werden die Vielfalt der Aktivitäten gewürdigt und das ehrenamtliche Engagement für Heimat wertgeschätzt. Der Heimat-Preis entwickelt sich damit zu einer Ideensammlung für ganz Nordrhein-Westfalen, so dass daraus neue Aktivitäten erwachsen können. Auf Landesebene wird der Ideen-Wettbewerb fortgeführt: Eine Jury wählt die besten Projekte aus; zusätzlich soll jährlich ein Sonderpreis vergeben werden, der unter einem jährlich wechselnden Schwerpunktthema verliehen wird.

Ferner wollen wir mit einem Landes-„Heimat-Preis“ die Patenschaften unseres Bundeslandes sowohl mit den Siebenbürger Sachsen als auch mit Oberschlesien als Zeichen der jahrzehntelangen Verbundenheit zum Ausdruck bringen. Für beide Bereiche soll ebenfalls je ein Landespreis mit einer Dotation von 12.500 Euro ausgelobt werden.

Heimat-Werkstatt

Ideen zum Thema Heimat sollen in „Werkstätten“ entwickelt und verwirklicht werden, damit eine inhaltliche Auseinandersetzung in Gang gesetzt werden kann. Denn jede Region – ob Stadtviertel oder eine Gemeinde im ländlichen Raum – hat prägende Besonderheiten, mit denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner identifizieren. Vertreter von Initiativen und anderen Organisationen, aber auch Bürgerinnen und Bürger direkt sollen sich in einen offenen, identitätsstiftenden Prozess einbringen. Zum Beispiel kann in einer offenen Kreativwerkstatt unter Beteiligung aller Akteure ein ortstypisches Kunstwerk entwickelt und verwirklicht werden, etwa als Gestaltung von Kreisverkehren. Der Diskurs in der Heimat-Werkstatt soll Gemeinsamkeiten herausarbeiten und das lokale Gemeinschaftsgefühl stärken. Zugleich wird mit der Gestaltung der öffentliche Raum aufgewertet. Beispiel: Ergebnis einer Kreativ-Werkstatt kann die künstlerische Gestaltung einer örtlichen Großfassade sein. Die „Heimat-Werkstatt“ lässt daher Kommunikationskultur und Kommunikationsstrukturen entstehen und fördert den Austausch über die Heimat vor Ort. Der aufwändige Prozess wird je Projekt mit bis zu 40.000 Euro gefördert. Empfänger können Kommunen sein, die Dritte beteiligen dürfen.

Heimat-Fonds

Initiativen, die ein Heimat-Projekt verwirklichen wollen, sollen durch den Heimat-Fonds unterstützt werden: Für jeden eingeworbenen Euro soll es je einen Euro dazugeben (bis maximal 40.000 Euro), so dass sich Gutes verdoppelt – auf ein Projektbudget von bis zu 80.000 Euro, über das vor Ort verfügt werden kann. Durch das Aufstockungsangebot motivieren wir Spenderinnen und Spender, je nachdem

auch im Rahmen einer breiten Spendenkampagne in der örtlichen Bevölkerung, weil jeder weiß, das der gegebene Euro durch den „Heimat-Fonds“ doppelt so viel wert ist. Denn neben der reinen Finanzierung sorgt ein örtlicher Finanzbeitrag immer auch für Identifikation der örtlichen Gesellschaft mit „ihrem“ Heimat-Projekt.

Die Verwaltung des „Heimat-Fonds“ soll vor Ort über die kreisfreien Städte oder die Kreise erfolgen. Damit schaffen wir zugleich ein Vernetzungspotential und stärken den interkommunalen Austausch, die Regionalität und die Wahrung und Weiterentwicklung von Identität in den vielfältigen Räumen in Nordrhein-Westfalen.

Heimat-Zeugnis

Bezugspunkt lokaler Identifikation sind nicht selten die lokale und regionale Geschichte oder besondere und prägende Bauwerke, Gebäude oder entsprechender Orte in der freien Natur. Das Wissen um lokale, identitätsstiftende Besonderheiten gehört zur Bildung aller Generationen und ermöglicht Erfahrungen an besonderen öffentlichen Orten, die dadurch auch zu „Lern-Orten“ werden.

Somit wird zugleich ein Beitrag zur Bewahrung und Pflege der Gebäude und Orte geleistet. Beispiele für die sinnvolle Verwendung der finanziellen Unterstützung mit einem Mindestvolumen von 100.000 Euro können die Einrichtung eines virtuellen Museums an einem historischen Ort, die Neuausrichtung und Umgestaltung eines Heimat-Museums, aber auch die handwerklich angeleitete Restaurierung eines historischen, ortsbildprägenden Gebäudes durch eine Jugendinitiative sein. Kommunen als auch private und gemeinnützige Organisationen sind als Projektträger vorgesehen.

Zum Hintergrund: Heimat greift die Gefühle der Menschen auf. Vor dem Hintergrund der Globalisierung und der für viele Menschen unüberschaubarer gewordenen Welt gibt sie Halt und Orientierung. Wir wollen Mut machen. Jede Region hat ihren eigenen unverwechselbaren Charakter. Den wollen wir nicht verändern, sondern stärken - und damit die Vielfalt in Nordrhein-Westfalen fördern. In der ersten Phase unserer Heimataktivitäten war es wichtig, die Vielfalt des Themas zu beleuchten und das seit langem vorhandene Engagement in eine gemeinsame Heimatstrategie einzubinden. Das wechselseitige Kennenlernen und die Wertschätzung der Ehrenamtlichen standen am Anfang des Prozesses, der kontinuierlich und konsequent weiter verfolgt wird. Dieser Weg wird bei den Heimattouren weiter beschritten. „Die regelmäßigen Besuche bei den Menschen und den Orten, die das Heimatgefühl prägen, sind Ausdruck der Wertschätzung, die wir den lokalen und regionalen Ansprechpartner entgegen bringen.

Wie vielfältig die Bandbreite der Interpretationen von Heimat ist, dokumentiert die Aktion „Heimatbotschafter“: Fast 50 Prominente aus ganz Nordrhein-Westfalen haben mit Zitaten und Video-Beiträgen bewiesen, dass Heimat nicht ausgrenzt, sondern verbindet.

Beim Heimatkongress am Samstag, 17. März, in Münster können die Teilnehmer ihre persönlichen Sichtweisen von Heimat schildern. Das Treffen mit über 450 Gästen aus ganz Nordrhein-Westfalen ein Marktplatz für Ideen, Austausch, Anregungen, Kennenlernen und zugleich eine Börse, um Beispiele für gelungene Heimat-Aktionen zu geben. In fünf Foren wird Heimat unter verschiedenen Aspekten beleuchtet, etwa zur Frage, wie Kinder und Jugendliche für das Thema begeistert oder zusätzliche Ehrenamtliche gewonnen werden können.

Erläuterungen:

Heimat ist in der nordrhein-westfälischen Landesregierung eine Querschnittsaufgabe, weil viele Ressorts betroffen sind. Im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung stehen für die Heimatförderung bis 2021 etwa 113 Millionen Euro zur Verfügung.

In Nordrhein-Westfalen sind etwa 160.000 Mitglieder in etwa 900 Heimatvereinen organisiert. Darüber hinaus gibt es weitere Organisationen (etwa Stiftungen), die das kulturelle und soziale Erbe bewahren und für die Zukunft gestalten.

Quelle: Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW vom 15. März 2018

kult – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION WESTMÜNSTERLAND

Eröffnung von Archiv und Bibliothek im kult

Tag der offenen Tür im Vredener Kulturzentrum

VREDEN. Im Sommer 2017 wurde – wie berichtet – das kreiseigene Kulturzentrum kult Westmünsterland in Vreden eröffnet. Jetzt folgten am Wochenende 24./25. März mit zwei Tagen der offenen Tür und großem Programm Archiv sowie Bibliothek und angrenzende Räume.

Alte Sütterlin-Schrift erlernen

Das neue und über die Grenzen anerkannte Haus präsentierte sich dem Publikum mit Führungen durch die Dauerausstellung zum Thema „Grenze“, „Passage trifft Grenze“ mit Grafiken aus Leipzig und dem deutsch-niederländischen Raum (noch bis 29. April). Es gab viele Aktionen für Kinder, und jeder konnte Archiv und Bibliothek besichtigen. Kreisarchiv und Teile des Stadtarchivs Vreden werden neuerdings im kult vereint aufbewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Kinder konnten unter Anleitung von kult-Mitarbeitern auf einer Schultafel die alte Sütterlin-Schrift erlernen, um historische Unterlagen lesen zu können. Archivleiterin Renate Volks-Kuhlmann, ihre Mitarbeiterin Mona Kukovic und Praktikant Bernd Schmäing führten durch den Lesesaal des Archivs und durch den noch leeren Bibliotheksraum.

Dr. Volker Tschuschke erläutert die Verzahnung zwischen Museumsobjekten, Archivalien und der Forschungsliteratur der Bibliothek.

Kostenlose Benutzung

Architekten könnten nach erfolgter Anmeldung Baupläne einsehen, Schüler oder Geschichtsstudenten für Haus- und Seminararbeiten Material erforschen und junge Senioren der eigenen Familiengeschichte folgen, hieß es in Vreden. „Die Benutzung ist kostenlos. In jedem Fall unterstützen wir Sie bei der Suche nach den richtigen Archivalien“, sagte Renate Volks-Kuhlmann.

Im kult zentrierten sich Kreisarchiv und Stadtarchiv Vreden – mit einer Einschränkung, die Volks-Kuhlmann nannte: „Zumindest Archivalien des Stadtarchivs Vreden, die sich bis zum Jahr 1969 angesammelt haben, können sie hier bei uns einsehen. Alles nach 1969 bleibt im Stadtarchiv.“ Zwei Themen präsentierte das Archivteam exemplarisch im Lesesaal. „Glaube und Religion“ am Beispiel der Wallfahrten aus dem westlichen Münsterland nach Kevelaer.

Persönliches im Pappkarton aufbewahren

Bernd Schmäing, Praktikant, Student der Geschichte und Vredener Bürger, hat Archivmaterial zum Thema Verkehr in Vreden zusammengestellt. Schmäing zu Besuchern: „1825 gab es eine neue Straßenverkehrsordnung, die vorsah, dass Bettler sich von den Straßen fernhalten sollten. Daran kann man ablesen, wie mit ihnen damals umgegangen wurde. 1930 gab es die ersten Verkehrsschilder in Vreden. Der damalige Bürgermeister hat sich eine Kollektion von Vorschlägen über das Aussehen dieser Schilder kommen lassen“, informierte Schmäing und verwies auf die passende Akte. Auf die häufigste Frage zur besten Archivierung von persönlichen Unterlagen gab Renate Volks-Kuhlmann diesen Ratschlag: „Persönliches am besten im Pappkarton aufbewahren.“

Mona Kukovic demonstriert den Arbeitsschutz im Archiv des kult.

Auch für die kleinen Besucher des Tages standen interessante Mitmachaktivitäten bereit.

Quelle/Autorin: Elvira Meisel-Kemper in der Borkener Zeitung vom 26. März 2018
Fotos: Lisa Kannenbrock, Borken

Kulturausschuss: Politiker mit kult-Zahlen zufrieden

Seit Eröffnung mehr als 14.000 Besucher im Kulturzentrum

KREIS BORKEN/VREDEN. Ein Besuch im kreiseigenen Kulturzentrum kult in Vreden ist wohl kult: Seit der Eröffnung am 13. Juli vorigen Jahres bis Ende Dezember kamen 14.225 Gäste, um sich Ausstellungen und Angebote anzusehen. „Das ist eine richtige Hausnummer“, lobte Volker-Jürgen Himmel (CDU) am Dienstagabend (16. Januar 2018) im Kulturausschuss des Kreises Borken.

Ende der Fahnenstange nicht erreicht

Leiterin Corinna Endlich sieht das Ende der Fahnenstange längst nicht erreicht. Übers Jahr gesehen dürften (weit) mehr als 30.000 Interessenten kommen: Für dieses Jahr ist eine Vielzahl von Veranstaltungen geplant. Und es wird ab dem 1. März Eintritt erhoben: Der Ausschuss stimmte einstimmig für eine Entgeltordnung. Laut Endlich hätten es „Leute bedauert, dass bisher kein Eintritt genommen wurde“. Die Lösung: Das kult-Team stellte eine Spendenbox auf.

Preise sollen gering bleiben

„Humane Preise“ (Ludger Konrad, CDU) will der Kreis nehmen: vier Euro für Erwachsene für die Tageskarte (ermäßigt zwei Euro). Familien mit Kindern zahlen acht Euro, eine Jahreskarte soll lediglich sieben Euro kosten. Eintritt zu nehmen sei richtig und wichtig, sagte Fachbereichsleiterin Elisabeth Büning: „So strahlt das kult nach außen auch eine gewisse Wertigkeit“ aus. Im Museum Schloss Anholt („mit einem echten Rembrandt“) würden zwölf, im Textilwerk Bocholt fünf Euro vereinnahmt. Die Baumaßnahmen für das Archiv „liegen im Plan“, sagte Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster. Insgesamt sind für die Baumaßnahme kult 13,57 Millionen Euro veranschlagt worden. Der Plan kann offenbar eingehalten werden.

18,1 Millionen Euro für Bildung

Der Bereich Bildung, schule, Kultur und Sport im Kreis Borken hatte Ende 2017 einen Stellenplan von rechnerisch 75,95, also von fast 76 Mitarbeitern. Eine halbe Stelle soll in diesem Jahr zudem bewilligt werden. 15,5 Stellen entfallen davon auf das Kulturzentrum kult am Kirchplatz 14 in Vreden, in das auch die gesamte Kulturabteilung des Kreises Borken umzogen ist.

Das Gesamtbudget für 2018 beträgt 18,1 Millionen Euro an ordentlichen Aufwendungen, hieß es im Kulturausschuss in seiner Sitzung im Kreishaus. Den größten Anteil am Kuchen des Fachbereichs nehmen die Berufskollegs des Kreises mit 47,80 Prozent ein, gefolgt von den Förderschulen mit 17,54 Prozent. Für das kult werden für dieses Jahr 9,62 Prozent veranschlagt.

Historischer Bauernmarkt

Ein echter historischer Bauernmarkt wird am 8. Juli am kult im Vredener Stadtpark veranstaltet. Corinna Endlich betonte im Kulturausschuss, dass absoluter Wert auf „traditionelles Handwerk und westfälischen Spezialitäten“ gelegt werden solle. Zahlreiche weitere Großveranstaltungen plant der Kreis in diesem Jahr. Unter anderem wird er sich weiterhin an der bewährten Konzertreihe „Sommer – Schlösser – Virtuosen – Klassik im Westmünsterland“ beteiligen und an der elften Konzertreihe „Trompetenbaum & Geigenfeige – Musik in Gärten und Parks im Münsterland“. Die Ahauser Schlosskonzerte – meist ausverkauft mit bis zu 250 Zuhörern – werden nach gutem Auftakt am 11. Februar und am 11. März fortgeführt.

Kreisorchester erhält 5000 Euro

Das Kreisorchester Borken erhält zukünftig einen jährlichen Zuschuss von 5000 statt bisher 3000 Euro. Diesem Antrag der CDU stimmte der Kultur- und Sportausschuss einstimmig zu. „Ein ganz großes Lob. Ich finde es toll, dass wir im Kreis solch ein Orchester haben“, lobte Ausschussvorsitzender Wilhelm Stilkenbäumer (CDU). Der Fachbereich Kultur will zudem helfen, zentrale Räumlichkeiten für Proben und einen Lagerraum zu finden.

Mit einer Zuschusserhöhung von 3000 auf 5000 Euro kann außerdem das Jazzfest in Gronau rechnen. Der UWG-Antrag soll gesondert beraten werden. Andreas Wethmar (UWG): „Die Kosten steigen laufend. 2000 Euro sind nicht die Welt, aber Kleinvieh macht auch Mist.“

Quelle/Autorin: Horst Andresen in der Borkener Zeitung vom 18. Januar 2018

Architekturzeitschrift würdigt das „kult“

VREDEN. „So ein Stück Architektur erwartet man nicht in der Provinz.“ Bei diesem Lob einer Architektur-Journalistin fürs „kult“, das neue Kreiskulturzentrum, überliest man gern, dass Vreden hier „Provinz“ genannt wird. In der Dezemberausgabe der Deutschen Bauzeitung (db), der ältesten und bekanntesten deutschen Architekturzeitung, stellen die Redakteure jedes Jahr Gebäude vor, die sie besonders beeindrucken. Die Journalistin Dagmar Ruhnau hat sich das kult ausgesucht.

Dem Neubau an Vredens Kulturachse widmet sie acht Seiten. Darin schwärmt sie von den unterschiedlichen Klinkerfarben, der nach hinten gestaffelten Treppe im Inneren, dem Lichtkonzept, der Offenheit der Räume und den wandhohen Fenstern. Besonders beeindruckt hat sie die Eingliederung des großen Gebäudes in die Innenstadt: „Glückwunsch an die Stadt Vreden: In einer sorgfältigen Mischung aus angemessenen Lösungen für die Erfordernisse des alten Städtchens und eigenständigem Stil haben ‚Pool Leber Architekten‘ aus München mit dem Kulturhistorischen Zentrum ganz selbstverständlich die Aufgabe erfüllt, die Mitte der Stadt zu reparieren.“

Auch die nach hinten gestaffelte Treppe des „Kult“ findet lobende Erwähnung.

Ulrike Brandt, stellvertretende Leiterin des kult, hat Ruhnau zusammen mit einem der Architekten durch das Zentrum geführt. „Uns freut es natürlich, dass das Gebäude nicht nur uns gefällt, sondern dass wir das auch mal aus der Fachwelt hören“, sagt Brandt. Auch der Kreis Borken zeigt sich als Träger der Einrichtung stolz auf die Besprechung: „Damit spielen wir quasi in der Bundesliga der Architektur mit“, sagt der Leitende Baudirektor Hubert Grothues. „Viele sind überrascht, dass so ein Gebäude in einem ländlichen Gebiet steht.“ Ruhnau hat die Kulturachse bereits im Sommer 2016 erstmals besucht. Da war das kult noch im Rohbau. Doch sie fand das Projekt schon damals so beeindruckend, dass sie es zu ihrem Lieblingsgebäude des Jahres 2017 gemacht hat.

Quelle/Autorin/Foto: vt im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 05. Januar 2018
Foto: mag

Passage trifft Grenze

Grafikkunst steht im Mittelpunkt der neuen Sonderausstellung des kult

KREIS BORKEN/VREDEN. Druckgrafik ist eine ganz besondere Kunstform – vielseitig und individuell, obwohl durch ein Reproduktionsverfahren erschaffen. "Grafik zeigt auf faszinierende Art und Weise, was es heißt, aus einer Linie Kunst entstehen zu lassen: Sie ist variantenreich, kommt in schwarz-weiß und Farbe daher, betont das Abstrakte oder lässt Gegenständliches in neuer Perspektive erscheinen", sagt Corinna Endlich, Leiterin des kult in Vreden. Beispiellos ist die Vielfalt der Verfahren zur Fertigung der druckgrafischen Erzeugnisse, von Radierung über Lithografie bis Holzschnitt. Dieser außergewöhnlichen Kunstform ist die neue Sonderausstellung "Passage trifft Grenze" gewidmet, die ab Sonntag, 4. März, an im kult Westmünsterland in Vreden zu sehen ist.

Blick in die Ausstellung am Eröffnungstag.

Der Titel der Ausstellung soll keinesfalls auf ein Hindernis oder eine Begrenzung hindeuten. Vielmehr verweist der Titel darauf, dass bei dieser Ausstellung gilt: Aus zwei mach eins. Zwei Ausstellungen mit originalen Grafikarbeiten, die zuvor jeweils einzeln an anderen Orten gezeigt worden sind, kommen im kult zu einer Schau zusammen. Auf der einen Seite sind es 30 Druckgrafiken aus dem Kontext der Deutsch-Niederländischen Grafikbörse, die seit 1988 jährlich – und passend auch in diesem Jahr am ersten März-Wochenende – in Borken stattfindet. Im vergangenen Jahr gab das 30-jährige Jubiläum dieser Grafikbörse Anlass

zur Präsentation von 30 Druckgrafiken von Künstlerinnen und Künstlern dies- und jenseits der Grenze, die eigens für das Jubiläum Druckgrafiken in einem einheitlichen Blattmaß von 30 x 30 Zentimeter erstellten.

Im kult treffen diese 30 Grafiken auf weitere 30 Druckkunstwerke, die unter dem Motto "Passage" für die Leipziger Grafikbörse entstanden sind. Stehen die 30 Werke der Borkener Ausstellung für Netzwerk, Austausch und Dialog, behandeln die Leipziger Drucke "Schritte auf einem Wege" oder "Übergänge von einem Teil zum Ganzen". "So trifft ‚Passage auf Grenze' – die Werke kommentieren einander gegenseitig, und zeigen durch ihre Vielseitigkeit und jeweilige Einzigartigkeit Formen, Abstraktionen, Gegenständliches, Farben und Emotionen", erläutert Corinna Endlich. Diese Kunstausstellung ist eine überregionale Kulturkooperation zwischen dem kult Westmünsterland, dem FARB Borken, dem Kunstverein Borken, artline und mehr und der Leipziger Grafikbörse.

Die Ausstellung „Passage trifft Grenze" ist noch bis einschl. 13. Mai im kult in Vreden zu besichtigen.

Die Eröffnung der Ausstellung findet am Sonntag, 4. März, um 11 Uhr statt. Nach einführenden Worten von Wilhelm Stilkenbäumer, Vorsitzender des Kulturausschusses des Kreises Borken, erläutern die Kooperationspartner sowie die Leiterin des kult, Corinna Endlich, die Idee der Ausstellung. Im Anschluss gibt es die Gelegenheit zu Führungen durch die Ausstellung mit dem Kurator der Leipziger Ausstellung "Passage" Reiner Behrends sowie Dr. Britta Kusch-Arnhold vom FARB Borken und Corinna Endlich. Musikalisch wird die Eröffnung durch die Gruppe "dreimann" begleitet.

Am Tag der Eröffnung ist der Eintritt zur Ausstellung frei. Ab Dienstag, 6. März, erhebt das kult einen Eintritt von vier Euro pro Erwachsenem, ermäßigt zwei Euro. Zu sehen ist die Ausstellung bis Sonntag, 29. April. Weitere Informationen gibt es unter: www.kult-westmuensterland.de

Quelle/Autor: Pressedienst Kreis Borken vom 23. Februar 2018
Fotos: kult Westmünsterland

Veranstaltungen im kult

Konzerte, Philosophisches Café oder grenzübergreifende Aktionen rund um die Berkel - wir präsentieren hier eine Auswahl von Veranstaltungen und wünschen viel Spaß!

27. April, 20 Uhr:
Konzert KRÄHENGESÄNGE - Lieder vom Anderen

Konzert der Gruppe KlärWerk 51

Krähengesänge? – Krähen singen doch gar nicht, sie können es nicht einmal. Der Liederzyklus gibt Menschen, denen man sonst nicht gern zuhört, eine Stimme. Die balladesken Lieder handeln vom Fremden und Unbekannten, von Grenzgängern und Randfiguren: Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen, mit psychischen Erkrankungen, Menschen in Gefängnissen.

Eintritt: 8,- (erm. 5,-) Euro
Kartenvorverkauf: kult Westmünsterland,
aktuelles forum Volkshochschule Ahaus

09. Mai, 19 Uhr:
Vortrag „Einblicke in den Janssen-Kosmos"

Vortrag von Geraldine Dudek

Die enge Verzahnung von Leben und Werk des Zeichners und Grafikers Horst Janssen ist einer der Schlüssel zu seinen Werken, mit dem sich eine Tür zum Janssen-Kosmos öffnen lässt, um sich dann auf eine spannende Entdeckungsreise in seine Welt zu machen. Warum das Horst-Janssen-Museum des gebürtigen Hamburgers in Oldenburg steht und wie Shakespeares Elfenkönigin Titania den Weg in sein Oeuvre findet, werden Fragen sein, zu denen Geraldine Dudek vom Horst-Janssen-Museum in Oldenburg Antworten geben wird.

Eintritt: 3,- EUR.

Ausstellung „Unter unseren Füssen – Kulturspuren im Münsterland"

16. Mai bis 10. Juni im kult

VREDEN. Im Pflaster unserer Städte im Münsterland stößt der aufmerksame Passant auf viele Objekte, die das kulturelle Gedächtnis in vielfältiger Form repräsentieren. Die Stadt Münster ist das regionale und kulturelle Zentrum des Münsterlandes und birgt im Straßenpflaster eine große Anzahl verschiedenartiger Objekte, die auf Kanaldeckeln und als Pflastermotive verlegt sind. Sie erinnern nachdrücklich an religiöse, geschichtliche oder städtebauliche Ereig-

nisse und werden oft achtlos mit Füßen getreten (siehe Bilder im Anhang: Bistumsjubiläum, Stadtwappen, Westfälischer Friede, Stolpersteine Königstraße). Auch aus den umliegenden Landkreisen erinnern viele Pflastermotive aus verschiedenen Zeitepochen an z.B. einen Mord in Ennigerloh, Migration und Spuren der mittelalterlichen Geschichte in Rheine. Auf die Entstehungsgeschichte vom Munitionsdepot zum Stadtteil Greven-Reckenfeld erinnert das besondere Steinpflaster auf dem Kirchplatz. An den wirtschaftlichen Strukturwandel, den etliche Städte im Münsterland erfasst hatte, wird in Ochtrup (Strukturwandel von der Textilindustrie zum Designer Outlet), in Grevens Bedeutung der ehemaligen Emsschifffahrt und in Sendenhorst mit der ehemaligen Stadt des Kornbrennens erinnert. Zu jedem abgebildeten Foto, z.B. „Friedensreiter im Münsterland“ erhält der Besucher oder der Leser einige hilfreiche Erläuterungen. Was es mit den großformatigen Abbildungen auf sich hat, erfährt der interessierte Besucher in der Ausstellung „Unter unseren Füssen – Kulturspuren im Münsterland“.

Der 1.200. Jahrestag der Bistumsgründung im Jahr 2005 wurde in Münster festlich begangen. Zu diesem Anlass schenkte das städtische Tiefbauamt dem Bistum 40 besondere Kanaldeckel, die rund um den Dom verlegt sind und dauerhaft an dieses Ereignis erinnern.

Zu sehen ist die Ausstellung im kult Westmünsterland in Vreden in der Zeit vom Mittwoch, 16. Mai, 16 Uhr (Eröffnung) bis Sonntag, 10. Juni 2018 zu den üblichen Öffnungszeiten (dienstags bsi sonntags von 10 bis 17 Uhr).

Das Straßenpflaster kann bei aufmerksamen Hinsehen ein ungewöhnlicher, außerschulischer Lernort sein, der ganztägig geöffnet und ohne Aufwand zu erkunden ist. „Hier ‚unter unseren Füßen‘ befinden sich viele Pflastereinbauten und Pflastermotive, die auf besondere historische, kulturelle oder wirtschaftliche Ereignisse hinweisen“, erläutert der Autor Dr. Henning Grabowski. „Dieses Potenzial an Kulturspuren wird von uns zumeist im wahrsten Sinne des Wortes achtlos mit Füßen getreten“, so Grabowski. Bemüht man sich jedoch die Aussagen, die mit diesen Objekten vermittelt werden sollen, zu ergründen, dann eröffnen sich überraschende Perspektiven, die an Personen, Sachverhalte oder Prozesse erinnern, die prägend für dieses Objekt im Pflaster sind oder waren.

Diesen Objekten (Zeugnisse der Vergangenheit) hat der Autor über mehrere Jahre in der Stadt Münster und den vier Kreisen des Münsterlands seine Aufmerksamkeit gewidmet. Das Ergebnis der mehrjährigen Recherchen ist diese in ihrer Art bisher einmalige Bestandsaufnahme, die eine überraschend große Vielfalt bemerkenswerter Pflasterobjekte mit lokalem und regionalgeschichtlichem Bezug präsentiert. „Diese Ausstellung und der Begleitkatalog sollen Neugier wecken und dazu ermuntern, das Münsterland aus anderer Perspektive in eigener Regie neu zu entdecken“, erklärt Henning Grabowski. Die Ausstellung solle anregen, diese Kulturspuren „unter unseren Füßen“ wahrzunehmen, sich über den Aussagewerte zu informieren – nach dem Motto „man sieht nur das, was man weiß“ und zum Entdecken auf eigene Faust auffordern und dadurch den Schritt „vom Sehen zum Verstehen“ erleichtern.

Ein Kanaldeckel, der an 350 Jahre Westfälischer Friede erinnert.

Die Ausstellung wurde gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Erscheinen der gleichnamigen Begleitbroschüre haben der Stadtheimatbund Münster in Verbindung mit der Sparkasse Münsterland Ost und das Kulturbüro Münsterland erfolgreich gefördert, so dass das Buch im Aschendorff Verlag (Münster) erschienen ist und zum Preis von 9,95 € erworben werden kann.

Der Begleitkatalog mit gleichem Titel ist im Buchhandel erhältlich ISBN 978-3-402-13259-3, Preis: 9,95 Euro.

Wer bei seinen Erkundungen im Münsterland auf weitere Motive im Pflaster trifft und zur Komplettierung der Sammlung beitragen möchte, wende sich am besten per Mail an Dr. Henning Grabowski (Münster). Die Adresse lautet: geograb@t-online.de.

Ein Blick in die Ausstellung in der Kundenhalle der Sparkasse Münsterland Ost in Münster.

Quelle/Fotos: Dr. Henning Grabowski

kult – Kultur und lebendige Tradition –

Kontaktdaten

kult
Kirchplatz 14
48691 Vreden
Telefon: 02564 - 98 99 100
E-Mail: kult@kreis-borken.de
Internet: www.kult-westmuensterland.de
Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise

Seit dem 06. März gelten folgende Eintrittspreise im kult:

Tageskarte 4 €
ermäßigt* 2 €
Kinder ab 7 Jahren 2 €

Gruppen (ab 10 Personen) pro Person 2 €
Familienkarte (2 Erwachsene bis zu 3 Kinder) 8 €

Jahreskarte (nicht übertragbar) 7 €
Familienjahreskarte (nicht übertragbar) 20 €

* ermäßigter Eintritt für Menschen mit Schwerbehinderungen (Begleitperson Eintritt frei), Empfänger-/innen von Arbeitslosengeld I oder II, Beschäftigte im Rahmen von Freiwilligendiensten, Studierende.

Jeden ersten Samstag im Monat Eintritt frei!

Wir wünschen viel Spaß beim Entdecken von Kultur und lebendiger Tradition im Westmünsterland!

JAHRESBERICHTE / TAGUNGEN

Ammeloe bereitet sich auf Jubiläum vor

Das Jahr 1919 im Blick der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins

AMMELOE. Der Heimatverein Ammeloe hatte am 29. Januar 2018 seine Jahreshauptversammlung. Eingeladen war ins Heimathaus Noldes. Die Versammlung erteilte nach Vorstellung des Geschäfts- und Kassenberichtes durch den Vorsitzenden Hermann Völkering, dem Geschäftsführer und dem Vorstand die Entlastung. Frau Maria Noldes wurde für weitere drei Jahre in ihrem Amt als Vorstandsmitglied bestätigt.

Im Rückblick konnte Vorsitzender Hermann Völkering auf einige Aktivitäten, wie Winterwanderung, Osterputz, Teilnahme an der Grenzsteinwanderung, Sommerausflug der Helferinnen und Helfer, Betreuung von Besuchergruppen, Öffnung des Hauses am Denkmaltag, monatliche Arbeitseinsätze, Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen, Touren der Fahrradgruppe und die am Ende des Jahres stattgefundene 22. Krippenausstellung verweisen. Hierbei war die Hamalandschule nunmehr zum 15. Mal mit, von den Schülern selbstgestalteten zahlreichen Krippen, vertreten. Die Bilanz der Jahresbesucherzahl war niedriger im Vergleich zu den Vorjahren, dies ließ sich aber durch die schlechten Witterungsverhältnisse an den drei, ansonsten publikumsstärksten Tagen, des Ammeloer Weihnachtsmarktes, begründen. Ein Dank galt allen Helferinnen und Helfern sowie den Kuchenspenderinnen.

Folgende Veranstaltungen wurden festgelegt

Winterwanderung	04.02.2018
Osterputz	17.03.2018
Denkmaltag	09.09.2018
23. Krippenausstellung	25.11 bis 16.12.2018

Thematisiert wurde vom Vorsitzenden sein Wunsch nach der Bildung von neuen Arbeitsgruppen um weitere interessierte Personen in die Tätigkeit des Heimatvereines einzubinden. Gedacht wurde hierbei an Genealogie und Heimatgeschichte. Aus der Versammlung wurde weiter angeregt eine Kunderdanzgruppe zu bilden. Des Weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit dem Thema von Jubiläuen, 650 Jahre Ammeloe, 25 Jahre Heimatverein Ammeloe. Im Jahre 2019 jährt sich zum 650sten mal die urkundliche Erwähnung der Gründung der Kirche und der Dorfanlage von 1369. Um Fragen zum Veranstaltungsablauf zu klären, soll am 05. März 2018 mit allen Vereinen und Gruppierungen, ins Heimathaus Noldes eingeladen werden.

Quelle/Autor: Heimatverein Ammeloe in der Münsterlandzeitung vom 06. Februar 2018

Heimatverein sucht alte Dokumente

Jahreshauptversammlung in Anholt: Guter Start ins Jahr und bereits ein voller Terminkalender

ANHOLT. Der Heimatverein Anholt möchte sein Bild-, Film- und Dokumentenarchiv gerne erweitern. Das wurde in der Jahreshauptversammlung am Sonntag deutlich. Deshalb bat Vorsitzende Marianne Meyer darum, dem Verein weitere Fotos und Dokumente zur Verfügung zu stellen, bevor diese auf dem Müll landen. Denn jetzt können noch Personen Beschreibungen und Erinnerungen zu den Fotos abgeben.

Das Jahr habe gut begonnen, sagte Theo Gasseling. Die Grenzsteinwanderung unter dem Motto „Von der Aa bis zum Rhein“ war ein voller Erfolg. Zum ersten Termin von der Brüggenhütte bis Megchelen liefen statt der erwarteten 500 rund 1200 Teilnehmer mit. Auch die folgenden Termine waren mit 800 und 900 Teilnehmern sehr gut besucht. „Mit diesem großen Erfolg haben wir nicht gerechnet“, sagte der 2. Stellvertretende Vorsitzende.

Auch für 2018 hat der Heimatverein einen umfangreichen Terminplan erarbeitet. Gasseling wies auf ein besonderes Schmankerl am 23. Juni hin. Nach der Mittsommernachtswanderung erwartet die Teilnehmer ein Sommerkonzert. „Lassen Sie sich überraschen“, sagte Gasseling. Für die Arbeit im Vorstand wurden Schatzmeisterin Cilly Achterhoff und Geschäftsführer Fritz Ernst geehrt. Achterhoff arbeitet seit 25 Jahren im Vorstand. Zu neuen Kassenprüfern wurden Alfed Coyn und Heinz Onstein gewählt. Tief in Erinnerungen schwelgen konnten die Teilnehmer während der Vorführung eines Films von Dina Neuss aus dem Jahr 1980. Humorvoll erinnerte der Film an Anholter Originale und Begebenheiten.

Vorsitzende Marianne Meyer (links) ehrt Cilly Achterhoff für 25-jährige Arbeit im Vorstand des Heimatvereins Anholt.

Quelle/Autor: hms im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 27. Februar 2018
Foto: Herbert Sekulla

Asbeck soll noch bunter blühen

Heimatverein Asbeck hat Pläne

ASBECK. Der Heimatverein Asbeck gehört zu den aktivsten Vereinen in Legden. Das wurde auch bei der Jahreshauptversammlung am Freitag, 10. Februar im Dormitorium deutlich. Ein Schwerpunkt in diesem Jahr wird der Umweltschutz sein, so der Heimatverein in einer Pressemitteilung.

Neben dem jährlichen Umwelttag wird am 21. April Hermann Hundfeld über „die Wildbienenseite von und für den Praktiker“ referieren. Für die Bienenhotels hat bereits der landwirtschaftliche Ortsverein gesorgt, der Heimatverein will nun „Bienen-Restaurants“ bereitstellen und gemeinsam mit den Teilnehmern Blühstreifen als Nahrungsquelle einsäen. Die Saatpäckchen werden auch im Ort verteilt, damit im Sommer und Herbst viele bunte Blumen in Asbeck blühen und den Bienen als Nahrung dienen. „Der Heimatverein will mit dieser Mitmach-Aktion, die nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern partizipativ und gemeinsam agiert, ganz aktiv auf den Umweltschutz aufmerksam machen“, so der Heimatverein.

Neue Skulpturenroute

Der Vorsitzende Bernhard Laukötter informierte auch über die Pläne zur Hunnenporte, in die zum einen ein Theresenkabinett kommt, zum anderen die Westfalica-Sammlung, die der Heimatkundler Hans Peter Boer dem Verein schenkte (Münsterland Zeitung berichtete). Eröffnet wird in diesem Jahr auch die „Skulp|Tour|A“, eine rund drei Kilometer lange Skulpturen-Route in und um Asbeck. Auf ihr werden feste Exponate wie der Schandpfahl oder die dicke Linde, aber auch Neuanschaffungen des Heimatvereins wie die acht Meter hohe Skulptur „long double nudes“ gezeigt.

Schnadegang: Rast bei Ewald Hölscher

Wie gewohnt wurde die Raststätte des Schnadegangs mitgeteilt. An diesem 1. Mai führt der Weg die Schnadegänger auf den Hof von Ewald Hölscher im Eissingort. Hölscher war selbst jahrzehntelang Mitglied des Vorstands. Der Erlös des Volksfests soll dem Angelverein zugutekommen, der im neu gestalteten Dorfteich für die Besatzfische sorgen wird. Der Einladung zur Jahreshauptversammlung war auch das Ehepaar Hoffmeister gefolgt. Bürgermeister Friedhelm Kleweken nutzte die Gelegenheit, dem Ehepaar für sein zehnjähriges Engagement für das Feuerstättenmuseum zu danken. 2017 sind die Exponate nach Schwerin umgezogen.

Im Rückblick zählte Bernhard Laukötter den 50 anwesenden Mitgliedern einige Highlights auf: Der Jugendaustausch mit der polnischen Partnerstadt Reszel und die Teilnahme Asbecks am ersten Burgen- und Schlössertag zählten dazu. Die Klassiker wie Mai- und Pflaumenfest sowie Lichtermarkt wurden 2017 ergänzt durch die Teilnahme am Legdener Blumenkorso.

Zwei sehr verdiente Vorstandsmitglieder legten ihre Ämter nieder. Mechtild Theissing wird aber weiterhin Führungen anbieten und die Arbeit des Archivs meistern. Zur Verabschiedung von Anneliese Eynck sagte Oberstiftsköchin Monika Kerkhoff: „Seit den 1980er Jahren gab es mit uns die erste Frauenpower im Verein.“ Neu in den Vorstand gewählt wurde Doris Schlattmann, die bereits seit vielen Jahren engagiert bei den Dorffesten mitarbeitet.

Bernhard Laukötter verabschiedet Anneliese Eynck (l.) und Mechthild Theissing aus dem Vorstand.

Quelle/Autorin: Ronny von Wagenheim in der Münsterlandzeitung vom 13. Februar 2018
Foto: Heimatverein Asbeck

Heimathaus bleibt im Fokus

BURLO/BORKENWIRTHE. Der Bau des Heimathauses stand bei der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Burlo/Borkenwirthe im Mittelpunkt des Interesses. Rund 60 Teilnehmer begrüßte Vorsitzender Werner Stenkamp am Freitagabend, 6. April 2018, im Pfarrgemeindezentrum. Unter ihnen war auch der erste Beigeordnete der Stadt Borken, Norbert Nießing, der Mitglied des Vereins ist. Nießing betonte stellvertretend für Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing und im Namen der Stadt Borken: „Jede Investition in das neue Heimathaus ist ein Schritt in die richtige Richtung, eine Investition in die Zukunft der Gemeinde.“ Er versicherte, dass die Stadt Borken auch weiterhin diese Aktivitäten umfangreich unterstützen werde.

Noch kein Fertigstellungstermin für das Heimathaus

Zu einem Fertigstellungstermin des Gebäudes äußerte sich Werner Stenkamp hingegen nicht. Er verwies darauf, dass alle Helfer bis an die Belastungsgrenze arbeiten würden. „Unser Dank gilt allen beteiligten Helfern und Unterstützern. Einen verbindlichen Fertigstellungstermin zu nennen würde nur dazu führen, den Druck auf alle Beteiligten zu erhöhen“. Dies sei in diesem Kontext wenig zielführend.

Kassenbericht:
Kassiererin Agatha Finke erläuterte die Kassenbestände, die trotz hoher Aufwendungen für das Bauprojekt aufgrund hoher Spendeneinlagen und einem Mitgliederzuwachs von 197 auf 305 Mitglieder eine erfreulich positive Bilanz aufweisen.

Wahlen:
Der Burloer Michael Schmitt, für den auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschiedenen Günther Kohlruss einstimmig neu gewählter erster Schriftführer, betonte, dass diese Zahlen kein Grund seien, sich auszuruhen. „Tradition zu pflegen und zu bewahren, sich gleichzeitig aber auch für Digitalisierung und Nutzung neuester Technologien zu öffnen, um Kinder und Jugendliche für Heimat zu interessieren und mitzunehmen, sind Herausforderungen, denen sich im besonderen Maße die Heimatvereine stellen müssen“, betonte er. Erstellen von Online-Angeboten und Workshops für Kinder und Jugendliche sind seine Ideen, die zeitnah auf den Weg gebracht werden sollen.

Ausblick:
Nach der Entlastung des Vorstands gab es einen Ausblick auf die Angebote für das laufende Jahr. So wird am 1. Mai das Grillfest am Heimathaus ausgerichtet. Rad- und Reisebustouren seien in der Planung. Der Nikolausumzug wird genauso zum Angebot gehören wie am 24. Juni ein grenzüberschreitender Rad- und Wandertag mit Rahmenprogramm unter Beteiligung mehrerer Heimatvereine aus der Region und aus den Niederlanden.

Der Vorstand des Heimatvereins Burlo-Borkenwirthe (v.l.n.r.:) Bernie Osterhold, Beisitzer; Michael Schmitt, 1. Schriftführer; Johannes Klein-Heßling, 2. Schriftführer; Agatha Finke,1. Kassiererin; Gisela Finke, 2. Kassiererin; Werner Stenkamp, 1. Vorsitzender; Frank Koch, Beisitzer; Björn Beckmann, 2. Vorsitzender; Benhard Lansmann-Nienhaus, Beisitzer; Alex Maier, Beisitzer.

Quelle/Autor/Foto: Michael H. Schmitt in der Borkener Zeitung vom 09. April 2018

Fritz Roters bleibt Vorsitzender

EGGERODE. Fritz Roters bleibt Vorsitzender des Heimatvereins Eggerode. Er wurde von den 36 anwesenden Mitgliedern bei der Jahreshauptversammlung wiedergewählt. Auch bei den anderen Vorstandsämtern setzten die Heimatfreunde auf Kontinuität. So bleibt Maria Vormann Zweite stellvertretende Vorsitzende, Margret Overhage Kassiererin und Josef Bröker Beisitzer. Nach dem Ausscheiden von Waltraud Schmitz wurde Agnes Schulze Sievert zur Kassenprüferin gewählt. Thomas Roters, Vorsitzender des SV Eggerode , meinte, dass man Querelen, die die Arbeit unnötig erschwerten und persönlich belasten könnten, in solch einem kleinen Dorf möglichst vermeiden solle.

Norbert Reinermann ist künftig Ansprechpartner für das Digitalisieren der Medien. Im Arbeitskreis Landschaftspflege werden weiterhin zur Radfahrsaison die Bänke gereinigt und der Bärenklau im Auftrag des Kreises Borken zurückgedrängt. Bei der Reihe der Plattdeutsch-Abende soll in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der KFD erstmalig eine Maiandacht in niederdeutscher Sprache abgehalten werden. Weiterhin wies Konrad Overhage darauf hin, dass es für die Zwei-Tages-Tour nach Heiden noch zwei freie Doppelzimmer gebe. Heinrich Seggemann berichtete über die gelungene Premierensaison der Radfahrgruppe. Bis zu 25 Teilnehmer seien bei 14 Touren und Besichtigungen dabei gewesen. In die neue Saison startet die Gruppe am 16. April.

Zum Thema Maibaum wurde der Vorschlag gemacht, den Baum auf Dauer an der Errichtungsstelle zu belassen, da eine alternative Lagerungsmöglichkeit nicht zu finden sei. Der bisherige Lagerort in einer zentral gelegenen Remise konnte nicht weiter genutzt werden. Zum Aufstellen am 1. Mai sei eine dritte Stake angeschafft worden. Um bei einem neu gestalteten Internetauftritt voranzukommen, gründete sich ein Arbeitskreis um Konrad Overhage. Zuvor war angemerkt worden, dass der Heimatverein sich zu wenig in der Sache eingebracht hätte.

Fritz Roters wurde als Vorsitzender wiedergewählt.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Eggerode in den Westfälischen Nachrichten vom 20. März 2018
Foto: Alfons Körbel

„Wir sind erst 25 Jahre jung“

Hauptversammlung steht im Zeichen des Jubiläums des Heimatvereins Epe

EPE. Ganz im Zeichen des 25-jährigen Bestehens stand die Mitgliederversammlung des Heimatvereins Epe im Hotel Ammertmann. Der besondere Geburtstag soll mit der Bevölkerung im Rahmen mehrerer Veranstaltungen gefeiert werden.

Nach der Lesung von WN-Feuilleton-Chef Johannes Loy stellte Vorsitzender Wilhelm Kemper das Programm für das Jubiläumsjahr des Heimatvereins vor, der am 22. April 1993 im Bürgerhaus Leefken von mehr als 120 Bürgerinnen und Bürgern gegründet wurde. Der besondere Geburtstag soll mit der Bevölkerung im Rahmen mehrerer Veranstaltungen gefeiert werden und steht unter dem Motto: „Wir sind erst 25 Jahre jung“. „Beginnen wollen wir mit einer Fahrradtour, die am 23. April stattfinden wird und in einer Gaststätte enden soll“, so Kemper.

Am 24. August wird in der Volksbank Epe das neue Lesebuch des Heimatvereins mit dem Titel „Eper Schulgeschichte(n)“ mit Landrat Dr. Kai Zwicker als Laudator vorgestellt. Ein Bunter Abend ist für den 31. August in einem Festzelt auf dem Kirchplatz geplant. Zusagen zur Programmgestaltung an diesem Abend gebe es bereits von Otto Lohle (alias Tönne Speckmann) und Klaus Wiedau (alias Rathaus-Hausmeister Kalle Kaminski) sowie von Jürgen Etzroth mit einem zünftigen Rudelsingen und einer Oldie-Band, wie Kemper betonte.

Der offizielle Teil des Jubiläums beginnt mit einem Festakt am 1. September im Festzelt. Danach wird vor dem Eper Amtshaus das neu geschaffene Denkmal „Schule und Bildung“ enthüllt und der Öffentlichkeit übergeben. Das Denkmal wird zurzeit vom Künstler Michael Franke aus Erkelenz angefertigt. Er hatte die Ausschreibung gewonnen. Am Samstagnachmittag wird auf der von-Keppel-Straße reges Treiben herrschen, wenn sich dort Vereine und Verbände, Feuerwehr, Schulen, Musikgruppen und Kirchengemeinde mit Aktivitäten präsentieren. Der Eper Wirteverein wird die Versorgung mit Getränken und Speisen übernehmen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung ging Kemper auf die Initiative „Alte Synagoge“ ein. Hier sei viel Zeit nötig, da Untersuchungen im Gebäude zwar durchgeführt, deren Ergebnisse jedoch noch nicht veröffentlicht seien. Der Vorsitzende informierte die Anwesenden über zwei weitere Initiativen des Heimatvereins. In dem Bestreben, gut nachbarliche Beziehungen und möglicherweise gemeinsame Projekte mit Heimatfreunden aus dem niederländischen Grenzgebiet aufzubauen, traf sich der Eper Vorstand mit den Verantwortlichen des „Historischen Krings Glanerbrug“ zu mehreren Gesprächen. Die künftige Zusammenarbeit sei auf einem guten Weg.

Des Weiteren habe sich der Heimatverein zum Ziel gesetzt, den negativen baulichen Veränderungen im Eper Ortsbild entgegenzutreten. Aufgrund der derzeitigen Bautätigkeit – zahlreiche große quaderförmige Flachdachbauten – bestehe die Gefahr, dass der typische bauliche Charakter des Dorfes unwiederbringlich verloren gehe. Deshalb strebe der Heimatverein die Schaffung einer Gestaltungssatzung an.

Zum Schluss dankte Kemper den Aktiven des Heimatvereins. Nur mit Hilfe vieler ehrenamtlich Tätiger könne der Heimatverein Epe die vielen Aufgaben – auch im Jubiläumsjahr – erfüllen. Zu Beginn der Versammlung hatte Maria Schulze Dinkelborg den Rechenschaftsbericht (für die erkrankte Nanni Frieler) vorgetragen. In ihrem Vortrag ging sie auf die Aktivitäten und Veranstaltungen des Heimatvereins im vergangenen Jahr ein. Nach dem Kassenbericht des Geschäftsführers Ludwig Rattmann wurde der Vorstand einstimmig entlastet.

Der Künstler Michael Franke aus Erkelenz (r.) gestaltet das neue Eper Denkmal. Das Bild mit einem Entwurf des Denkmals entstand im Frühjahr 2017. Foto: Maria Schulze Dinkelborg

Quelle/Autor: Heimatverein Nienborg in den Westfälischen Nachrichten vom 06. Februar 2018

„Heimat ist keine Selbstverständlichkeit“

ERLE. Zur Jahreshauptversammlung hat sich der Heimatverein Erle getroffen. Rund 60 Mitglieder waren dabei. „Heimat ist keine Selbstverständlichkeit“, sagte Vorsitzender Norbert Sabellek in seiner Begrüßung. Sie wolle bewahrt, erkundet und weitergegeben werden. Er dankte für die interessante und erfolgreiche Zusammenarbeit in seinem ersten Jahr als Vorsitzender.

Berichte:
Carlo Behler stellte die Arbeit an der neuen Homepage vor. Sie werde Hinweise auf Geschichtliches und Museales bieten und über die Arbeit in den Gruppen sowie über aktuelle Veranstaltungen berichten, heißt es. Der Flyer über die Geschichtsstationen in Erle, im Oktober erschienen, stoße auf großes Interesse. Rund 800 Exemplare wurden mitge-

nommen. Ingrid Horstmann stellte die Arbeit in den beiden Plattdeutsch-AGs vor. Die „Brejpottspöllers“ spielen Sketche und Märchen vor Seniorengruppen und auf Brauchtumsveranstaltungen. Die älteren Schüler schreiben schon eigene lustige Texte auf Platt. sagte sie. Stefan Demming habe mit den Kindern plattdeutsche Sketche aufgenommen, die als „Platte Filmkes“ im Internet zu finden sind. Die AGs haben großen Zulauf und das ohne Nachwuchswerbung. Horstmann betonte den Wert des Theaterspiels für die Förderung des Selbstbewusstseins der Kinder.

Hannes Kempken sagte über die plattdeutsche Theatergruppe, dass diese in 20 Jahren rund 20.000 Euro gespendet habe. Hildegard Gülker berichtete von der Aktion der Fotogruppe „Koffieköppkes“ mit den Senioren. Diese sollten unter der Moderation von Karl-Heinz Tünte auf Fotos aus Kindertagen die Personen erraten, was teils für Heiterkeit sorgte. Die Gruppe arbeite daran, unter dem Titel „Wie war das vor 50 Jahren in Erle?“ Fotos und Texte zu sammeln. Andreas Cluse forderte dazu auf, für die geplante Ausstellung des Heimatvereins „Vor 100 Jahren endete der Erste Weltkrieg“ Exponate zur Verfügung zu stellen.

Sabellek sagte über die Natur- und Vogelschutzgruppe, dass der Bau von Nistkästen mit Kindern und Jugendlichen ein Schwerpunkt sei. 19 Kinder seien beim Aufbau einer weiteren Naturschutzgruppe dabei. Der Bau von Kästen für Wildbienen und Fledermäuse soll ein Themen sein. Auf der Erler „Babywiese“ wurden 32 Obstbäume von Familien gepflanzt. Bisher hat der Verein 5000 Euro für das Projekt ausgegeben. Für den weiteren Ausbau stehen Spenden zur Verfügung. Am 5. Mai ist auf der Wiese ein Frühlingstreff geplant.

Vorschau:
Im Jahresprogramm, als Flyer erschienen, stehen auch das Maikranzaufhängen, Theater und plattdeutscher Nachmittag, ein Schnadgang, ein offenes Singen und ein Vortrag über Sprichwörter.

Autor/Quelle: Heimatverein Erle in der Borkener Zeitung vom 15. März 2018

Heimatfreunde planen „Gruselherbst“

GEMEN. Zwischen Neujahrsempfang und Nikolauszug bewegte sich das Programm des Gemener Heimatvereins. Das wurde bei der Mitgliederversammlung am Freitag im Saal Alduk deutlich. Für die Unterhaltung zwischen den Regularien sorgte in diesem Jahr die Tanzgruppe des Heimatvereins. Dessen Vorsitzender Günther Dirks begrüßte die Mitglieder und gedachte der verstorbenen zehn Mitglieder des Vereins seit der jüngsten Versammlung.

Rückblick:
Der um viele Fotos bereicherte Rückblick begann natürlich mit dem Neujahrsempfang im Heimathaus Grave. Neben dem Osterfeuer und dem Aufstellen des Maibaumes gab es verschiedene Angebote wie Radtouren, Wanderungen, Gesprächsabende und Kartenspielnachmittage. Den Abschluss bildete der Nikolausumzug, dessen Erlös an Gemener Kindergärten ausgeschüttet wurde (die BZ berichtete).

Neben den sichtbaren Angeboten für Mitglieder und Gäste gab es auch viel Arbeit hinter den Kulissen, wie die Verwaltung und Pflege des Heimathauses. Dank der Unterstützung Gemener Geldinstitute konnte der Heimatverein technische Geräte anschaffen, mit denen Dokumente und Schriften archiviert werden konnten. „Herzlichen Dank an alle, die den Heimatverein auf vielfältige Art und Weise unterstützen und so dazu beitragen, dass der Heimatverein positiv aufgestellt ist“, so Günther Dirks.

Berichtet wurde auch von den Gruppen des Vereins, die Tanzgruppe vertrat dabei Karl-Heinz Ebbing, den Shanty-Chor Erich Vrenegor, die Plattdeutsch-AG Josef Telaar und die Weidenflechtgruppe Karin Lechtenberg.

Finanzen:
Der exakte Kassenbericht von Udo Rottstegge fand die Zustimmung sowohl der Kassenprüfer wie auch der Versammlung, letztere entlastete den Vorstand deshalb einstimmig.

Wahlen:
Da der Schatzmeister gute Arbeit geleistet hatte, wurde Udo Rottstegge einstimmig wiedergewählt, ebenso die Beisitzerin Christa Stenpass und die Kassenprüfer Hans Kipp und Hans-Otto Tüshaus.

Ausblick:
Im Ausblick konnte Vorstandsmitglied Dr. Bernd Braunert ein umfangreiches Programm vorstellen. So soll es unter anderem eine mehrtägige Fahrradtour nach Geeste im Emsland geben und einen „Gemener Gruselherbst“ mit Geschichten aus der Münsterländer Spökenkiekerei zu einem passenden Stummfilm sowie den Lauschsalon mit Gruselstücken von Edgar Allan Poe

Der Vorstand des Gemener Heimatvereins (v.l.): Schriftführer Johannes Friß, stellvertretender Vorsitzender Josef Telaar, Beisitzer Dr. Bernd Braunert, Beisitzerin Christa Stenpass, Beisitzer Thomas Kopowski, stellvertretende Schatzmeisterin Karin Lechtenberg, Vorsitzender Günther Dirks, Schatzmeister Udo Rottstegge und stellvertretender Schriftführer Gerd Limberg

Autor/Quelle/Foto: Hubert Gehling in der Borkener Zeitung vom 19. März 2018

Noch nicht am Ziel aller Wünsche

Heimatverein Hochmoor plant Sanierungsmaßnahmen

HOCHMOOR. Aus bescheidenen Anfängen heraus hat sich der Heimatverein Hochmoor in den vergangenen 55 Jahren zu einem Aushängeschild für das Dorf und auch darüber hinaus entwickelt und ist in Anbetracht der noch bevorstehenden Sanierungsmaßnahmen im Innenbereich noch längst nicht am Ziel seiner Wünsche angelangt. Das wurde auf der jüngsten Jahreshauptversammlung in Haus Wübbeling neben den üblichen Regularien ebenfalls deutlich und dazu konnte Vorsitzender Reinhold Gertz neben den Teilnehmern auch mit Karl-Heinz Honerbom den Vorsitzenden des Heimatvereins Velen willkommen heißen mit Ehefrau Mechtild und Medienwart Albert Finke.

Nach der Totenehrung verlas Rüdiger Sondermann als Schriftführer das lange und ausführliche Protokoll und für diese Meisterleistung bei den Formulierungen und schriftlichen Darstellungen wurde er mit einem tollen Applaus bedacht. Ausführlich informierte der Vorsitzende dann über die zahlreichen Aktivitäten aus 2017, angefangen vom Sanierungskonzept des Pavillons mit finanzieller Unterstützung der innogy SE auf Veranlassung von Vera Sondermann und der besonderen Muskelhypothek von Klaus Klavon und Detlev Tenkamp vom Heimatverein und den Maurern Thomas Renners und Andreas Hermeler aus Gescher die neben weiteren Helfern dieses Projekt umgesetzt hatten. Als Bereicherung ist auch die neue Fahrradladestation am Heimathaus zu sehen, wo auch hier Vera Sondermann ihre Beziehungen zur einer solchen Einrichtung spielen ließ.

Die wiedergewählten Vorstandsmitglieder von links: Angelika Gertz, Heinz Grösbrink, Birgit Schulz, Vorsitzender Reinhold Gertz, Wilhelm Lütkenhaus, Arno Schulte, Sigrid und Harald Beck.

Über 1.500 Besucher verzeichnete das Museum und fünf standesamtliche Trauungen fanden statt. Zu den regelmäßigen Aktionen gehören der Frühjahrsputz am Heimathaus, Teilnahme an der Dorfreinigungsaktion, Osterfeuer, gemeinsame Pättkesfahrt mit Kolping, gegenseitige Besuche mit den Heimatvereinen Velen und Gescher, Beteiligung an der Glockenstadt-Tour, Erntedankfest, Martinsumzug. Weihnachtsbaum aufstellen und Nikolausfeier. Auch an überregionalen Verbandsveranstaltungen nahm der Heimatverein teil und als gute Botschafter sind seit nunmehr elf Jahren die Montagsfahrer im Heimatverein unterwegs. Zusammengefunden hat sich inzwischen auch ein Archivteam, das für die Nachwelt Berichte und Dokumente aus vergangener Zeit aufarbeitet und festhält. Nicht vergessen werden Mitglieder bei hohen und runden Geburtstagen mit einem Präsent. Eigene Gruppen innerhalb des Vorstandes sorgen dafür, dass die Parkanlagen gepflegt, das Torfstecher-Areal in Ordnung gehalten wird und die Heimathausbienchen mit dem Backteam sind die gute Seele im Heimathaus.

Kassierer Rolf Schlüter trug das Zahlenwerk vor und der Bankkaufmann konnte ein sattes Polster vermelden, das im Hinblick auf die zu erwartenden Kosten der Sanierung langfristig angespart wurde. Hubert Hoffboll der mit Walter Sandkühler den Prüfdienst übernommen hatte, fand nur Lob für die tadellose Buchführung. Reinhold Thiede prüft jetzt für Sandkühler. Der Wiederwahl stellten sich die Vorstandsmitglieder Wilhelm Lütkernhaus, Arnold Schulte, Harald Beck, Heinrich Grösbrink, Birgit Schulz, Sigrid Beck und Angelika Gertz, die allesamt in ihren Ämtern bestätigt wurden. Endgültig verabschiedet wurde die Neufassung der Satzung. Insgesamt 14 Termine des 258 Mitglieder zählenden Heimatvereins wurden für das Jahr 2018 bekannt gegeben die sich vielfach jährlich wiederholen und jeweils zu gegebener Zeit bekannt gegeben werden. Damit mangelt es an Lebendigkeit im Verein absolut nicht und alle Bürger sind aufgerufen, diese Angebote zu nutzen. Den Mitglieder, Förderern und Helfern, insbesondere dem Vorstand galt zum Abschluss der Dank des Vorsitzenden Reinhold Gertz für ihre Hilfe und Unterstützung.

Quelle/Autor: Bernhard Voßkühler vom 03. Februar 2018
Foto: Rüdiger Sondermann

Heimatkreis Isselburg

Kein neuer Vorsitzender

ISSELBURG. Mit den Wahrzeichen der Stadt im Blick traf sich der Heimatkreis Isselburg am Mittwoch zur Jahreshauptversammlung. Zu Themen rund um den Stadtturm oder den Ständebaum diskutierten im Saal des Landhauses zur Issel knapp 30 Mitglieder. Darüber hinaus wurden auch die weiterhin vakanten Posten im Vorstand thematisiert und entsprechende Wahlen abgehalten.

Schließlich wird der Heimatkreis auch im laufenden Jahr an vielen Ecken und Enden mit anpacken. Zum Beispiel seien die Planungen zum Umdekorieren des Ständebaumes bereits abgeschlossen, man warte lediglich auf besseres Wetter. Geschäftsführer Klemens Hakvoort unterstrich: „Wir werden die bekannten Veranstaltungen machen, den Turm wieder öffnen und Ortseingangstafeln aufstellen.“ Zunächst

soll ein Probeschild mit der Aufschrift „Herzlich Willkommen in Isselburg“ an der Reeser Straße her. „Und wenn das gut angenommen wird, stellen wir an den anderen Ortseingängen auch welche auf“, fügte er hinzu. Außerdem stehen wieder Radtouren und Betriebsbesichtigungen auf der Agenda.

Allerdings wirkt der zehnköpfige Vorstand des Heimatkreises seit mittlerweile zwei Jahren ohne einen ersten Vorsitzenden. Trotz erneuter intensiver Bemühungen, schon im Vorfeld Isselburger für das Amt zu begeistern, habe sich niemand gefunden, sagte Hakvoort. In der Folge erklärte sich auch am Mittwochabend niemand bereit, den Posten zu übernehmen. „Im März 2019 endet für sechs Vorstandsmitglieder die Amtszeit. Angesichts des hohen Alters sind Wiederwahlen unwahrscheinlich“, gab er zu bedenken. Zumindest über einen neuen Beisitzer konnte die Versammlung sich aber freuen. Dr. Theodor Beine wird den Vorstand nach einstimmiger Wahl in diesem Amt verstärken. Darüber hinaus ehrte der Heimatkreis Isselburg Ulrich Schaffeld, Dieter Möhrmann, Irmgard Terhorst und Thea Hegmann für 25 Jahre Mitgliedschaft.

Der Vorstand des Heimatkreises Isselburg

Quelle/Autor/Foto: Joshua Hermens im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 02. März 2018

Heimatverein Marbeck sucht ersten Kassierer

Jahreshauptversammlung im Heimathaus

MARBECK. Der Heimatverein Marbeck hat seine Jahreshauptversammlung im Heimathaus abgehalten. Vorsitzende Maria Schwane begrüßte 72 Heimatfreunde der 470 Mitglieder des Heimatvereins.

Schriftführerin Marlis Grotendorst ging in ihrem Jahresbericht auf die Aktivitäten des Heimatvereins im vergangenen Jahr ein. Besonders hervorzuheben war das am 23. und 24. September gefeierte Silberjubiläum, aber auch die Doppelkopfnachmittage und -turniere, die Maiandacht mit dem Maisingen, die Fahrradtour, die Herbstwanderung, das Neujahrwinnen und der karnevalistische Heimatabend. Die Brauchtumsgruppe organisierte das Ferienprogramm, den Martinsumzug und den Nikolausbesuch. Auch die Chronik-, Spinn- und Backgruppe waren regelmäßig im Einsatz. Nicht zu vergessen die fleißigen Gärtner, die die Anlagen und den Garten pflegten. Die Kinder- und Volkstanzgruppe erfreute mit ihren Tänzen und würden sich über Verstärkung freuen.

Nach Ostern ist an den Sonntagnachmittagen von 14 bis 17 Uhr das Heimathaus geöffnet – und zwar vom 8. April bis 14. Oktober. Geschlossen ist das Haus Muttertag, Schützenfestsonntag, 20. Mai, und Pfingstmontag, 21. Mai. Alle weiteren Termine für das laufende Jahr sind im Heimatvereinskalender und unter www.marbeck.de vermerkt.

Manfred Göring verlas den positiven ausführlichen Kassenbericht. Göring hat als zweiter Kassierer, hat im letzten Jahr dieses Amt für den verstorbenen Heinrich Kleine-Vorholt übernommen. Es sei ihm aber eine Herzensangelegenheit, dieses Amt in die Hände eines neuen ersten Kassierers zu übergeben, heißt es in einer Pressemitteilung. Mit ihm zusammen möchte er dieses Amt als zweiter Kassierer weiter fortführen, teilt der Verein mit.

In ihren Ämtern bestätigt und einstimmig wiedergewählt wurden Marlis Grotendorst (erste Schriftführerin) und Thekla Eiting (zweite Schriftführerin). Einstimmig neu in den Vorstand gewählt wurden: Mechthild Wickenburg (Beisitzerin), Uwe Frensch und Thomas Wolf (Beisitzer). Neue Kassenprüfer sind Karl-Heinz Birke und Sonja Südholt. Aus dem Vorstand ausgeschieden sind Maria Hadder und Hannes Heisterkamp. Sie wurden für ihre langjährige treue aktive Vorstandsarbeit mit einem Blumenstrauß geehrt, ebenso der Kiepenkerl Hubert Hadder, dessen Amt Reinhard Elsing übernimmt.

Im Heimathaus können standesamtliche Trauungen stattfinden. Hierfür wird ab 2018 eine Gebühr von 50 Euro plus 30 Euro für Vor- und Nacharbeiten im Haus erhoben. Für das unterhaltsame Ende des Abends sorgte Zauberer Endrik Thier aus Ahaus.

Der alte und neue Vorstand des Marbecker Heimatvereins.
Es fehlt: Klemens Schnieders.

Autor/Quelle/Foto: Heimatvereins Marbeck in der Borkener Zeitung vom 27.03.2018

Keine Fahnen im Haus Hugenroth

Heimatverein Nienborg tagte

NIENBORG. Abgelehnt haben die Mitglieder des Heimatvereins Nienborg auf ihrer Jahreshauptversammlung den Antrag, die Schützenfahnen des Bürgerschützenvereins im großen Saal des Hauses Hugenroth aufzuhängen. Der Vorstand des Heimatvereins schlägt dem Schützenverein vielmehr vor, die Fahnen in einem Raum im Obergeschoss aufzuhängen. Dort bewahren die Heimatfreunde bereits die alte Fahne des Nienborger Kriegervereins von 1894 auf.

„Der Saal im Heimathaus ist wegen Temperaturschwankungen und wechselnder Lichtverhältnisse zur dauerhaften Präsentation der wertvollen Fahnen nicht geeignet“, sagte Theo Franzbach, Vorsitzender des Heimatvereins. Zudem sei die multifunktionale Nutzung des Bürger- und Heimathauses im Sinne der Stifterfamilie Hugenroth in der Hausordnung vereinbart, so Franzbach. „Der Saal ist für Ausstellungen, Vorträge, Bildungsveranstaltungen, Konferenzen, Sitzungen, Seminare und ähnliche Veranstaltungen gebaut worden.“ Er stehe für Treffen, Versammlungen und Empfänge zur Verfügung.

Der Heimatsvereinsvorsitzende Theo Franzbach (mitte) hat Hans Kepper (links) und Bernfried Voss aus dem Vorstand verabschiedet.

„Der Vorstand empfindet es als ungerecht, wenn ein Verein durch seine Ansprüche den Spielraum der übrigen Nutzer beschneidet. Das in der Hausordnung festgelegte Interesse der Allgemeinheit hat unbedingt Vorrang vor den Interessen einzelner Vereine“, so der Vorsitzende des Heimatvereins. Sobald es dem Bürgerschützenverein erlaubt sei, zwei Fahnenkästen in dem Raum anzubringen, gebe es kein Argument, dem nächsten Verein Ähnliches zu untersagen.

Bei den Wahlen wurde Theo Franzbach bei einer Gegenstimme zum Vorsitzenden wiedergewählt. Des Weiteren bestätigten die Mitglieder Elisabeth Bernsmann, Willi Franzbach, Alfons Holtkamp, Franz-Josef Mensing, Hubert Steinweg und Ulla Vinkelau einstimmig als Vorstandsmitglieder. Neuer Kassenprüfer ist Hermann Piegel, der die Aufgabe von Hermann Schlichtmann übernommen hat. Ausgeschieden aus dem Vorstand sind Hans Kepper und Bernfried Voss. Für ihre ehrenamtliche Arbeit erhielten sie als kleines Dankeschön das Siegel der Nienborger Burgmannen.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Nienborg in den Westfälischen Nachrichten vom 05. Februar 2018

Heimatverein zieht Bilanz und schaut nach vorn

Jahreshauptversammlung mit Jubilar-Ehrung im Kolpinghaus

RAESFELD. Zur Jahreshauptversammlung begrüßte der Vorsitzende Hans Brune die Mitglieder des Heimatvereins am Sonntag, 4. März im Kolpinghaus. Er dankte u.a. den zahlreichen Helfern, die die Arbeit im Verein unterstützen.

Rückblick:
Der Vorstand überreichte den Teilnehmern den umfangreichen Tätigkeitsbericht über die Vereinsarbeit im Jahr 2017. Darin sind auch die Aktivitäten der Genealogen, der Wandergruppe sowie der Natur- und Vogelschützer aufgeführt. Ein Höhepunkt im vergangenen Jahr war der Eintritt von mehr als 35 Neumitgliedern in den Verein. In einer Veranstaltung im August 2017 stellte sich der Heimatverein den „Neuen“ vor. Den Kindern der Familien wurde während dieser Zeit ein Alternativprogramm geboten. Nach einer Führung durch das Schloss und das Museum am Schloss wurde die Werkstatt des Natur- und Vogelschutzes in der St. Sebastian-Grundschule besichtigt. Der Abschluss fand beim Grillen im Pölleken statt, wobei in gemütlicher Runde weitere Kontakte geknüpft und vertieft wurden.

Finanzen:
Der Kassenbericht von Heinz Rickert zeigte im vergangenen Jahr eine positive Entwicklung. Da die Kassenprüfer Paula Nagel und Helmut Hater den Jahresabschluss 2017 ohne Beanstandungen geprüft hatten, erteilte die Versammlung dem Vorstand Entlastung.

Ehrungen:
Für 40 Jahre Mitgliedschaft im Heimatverein wurde Hermann Kösters ausgezeichnet. Hedwig Marpert, Josefine Nießing, Gisela Sebastian, Marlies und Clemens Terhart sowie Henry Tünte wurden für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt. Für ihre langjährige Vereinstreue erhielten die Jubilare ein Präsent.

Ausblick:
Als Ansprechpartner für den Natur- und Vogelschutz konnte Fritz Pelikan gewonnen werden. Er stellte sich den Mitgliedern vor. „Es wäre schön, wenn sich für diese Arbeit im

Verein noch einige Mitglieder finden könnten, die uns z.B. beim Nistkastenbau mit den Kindern unterstützen“, so Fritz Pelikan.

Das Jahresprogramm für 2018 stellte Hans Brune vor. So ist z.B. eine Fahrt zum kult nach Vreden und ein Grenzgang mit dem Heimatverein Erle geplant. Neben den festen Veranstaltungen wie das Johannisingen, dem Büchermarkt, dem Adventsmarkt ist auch wieder der beliebte Vortrag „Neues aus Alt-Raesfeld“von Karl-Heinz Tünte im Programm fest eingeplant. Über das Jahresprogramm kann man sich im Internet unter www.heimatverein-raesfeld.de informieren.

Mit einem Fotorückblick über die Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr endete der Nachmittag in gemütlicher Runde.

Vorsitzender Hans Brune (rechts) ehrt die Jubilare: Gisela Sebastian, Josefine Nießing, Marlies und Clemens Terhart. Auf dem Bild fehlen Hermann Kösters, Hedwig Marpert und Henry Tünte.

Autor/Quelle/Foto: Heimatverein Raesfeld in der Borkener Zeitung vom 07.03.2018

Führungsgremium soll verjüngt werden

Generalversammlung des Heimatvereins Reken

REKEN. Vier neue Vorstandsmitglieder werden im Führungsgremium des Heimatvereins Rekens zukünftig Platz und Stimme finden. Claas Wübbeling, Carsten Hösl, Paul Korte und Reiner Niehüsener wurden am vergangenen Samstagabend, 3. März im Saal der Gasthofes Schmelting von der ordentlich einberufenen Generalversammlung in „Amt und Würden“ gesetzt. Zuvor wurde dem Vorstandsmitglied Guido Lütkebohmert das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden übertragen, nachdem Norbert Benson nach 14 Jahren aus Altersgründen seinen Rücktritt erklärt hatte. Fotos aus dem alten Reken, gezeigt vom Archivleiter Hermann-Josef Holthausen auf einer Großleinwand, begeisterten die anwesenden Vereinsmitglieder vor Eintritt in eine umfangreiche Tagesordnung.

Rückblick
Beim Tätigkeitsbericht, abgegeben von Schriftführer Raimund Wolter, kam die breite Palette des Arbeitsspektrums des Rekener Heimatvereins aus dem abgelaufenen Vereinsjahr 2017 zur Sprache. Registriert werden konnte im dem durch eine neue Info-Schrift des Heimatvereins dargestellten Tätigkeitsbericht vor allem der gute Besuch heimatlicher Veranstaltungen. Die traditionellen Proaloawende fanden immer den Zuspruch vieler Heimatfreunde aus allen Ortsteilen. Der Maigang mit dem anschließenden Maifest, die Radtouren und selbstverständlich auch das traditionelle Heimatfest gehörten zu den Höhepunkten im Vereinsleben des Rekener Heimatvereins im abgelaufenen Berichtsjahr. Die personellen Veränderungen und schließlich die räumliche Erweiterung des Heimatarchivs kam im Schriftführerbericht ebenfalls zu Sprache.

Kassenlage
In seinem Kassenbericht erläuterte Kassierer Leo Witt ein umfangreiches Zahlenwerk, das am Ende allerdings ein „Minus“ aufwies. Trotzdem, so stellte Leo Witt fest, sei die aktuelle Kassenlage des Vereins keineswegs besorgniserregend, da im abgelaufenen Jahr einige größere Investitionen angestanden haben. Die Kassenprüfer Günter Espendiller und Heinz Wüller hatten vorab die Kassenbelege geprüft und hierbei Ungereimtheiten nicht festgestellt. So fiel es der Generalversammlung letztlich auch nicht schwer, dem Kassierer und dem gesamten Vorstand für das abgelaufene Geschäftsjahr 2017 einstimmig die satzungsmäßig notwendige Entlastung zu erteilen.

Wahlen
Mit Claas Wübbeling, Carsten Hösl, Paul Korte und Reiner Niehüsener wählte die Generalversammlung des Heimatvereins vier junge Mitglieder in den Vorstand. Ergänzt durch die Wahl von Vorstandsmitglied Guido Lütkebohmert zum stellvertretenden Vorsitzenden ist ein erster Schritt zur Verjüngung des Führungsgremiums des Heimatvereins Reken vollzogen. Vereinsvorsitzender Bernd Hensel hatte bereits im Vorfeld angekündigt, bei der kompletten Neuwahl des Vorstandes in zwei Jahren (2020) nicht mehr für ein Vorstandsamt kandidieren zu wollen. Für das laufende Geschäftsjahr 2018 fungieren Heinz Wüller und Günter Espendiller wiederum als Kassenprüfer.

Ehrungen
Kiepenkerl Heinrich Winkelmann und Botterfienken Bernardette Röttgers, beide „Symbolfiguren“ des Rekener Heimatvereins, hatten beim diesjährigen Heimatfest Anfang Januar angekündigt, aus Altersgründen zukünftig nicht mehr auf der Bühne stehen zu wollen. Vereinsvorsitzender Bernd Hensel ehrte die beiden engagierten Heimatfreunde mit einer Dank-Urkunde und einem mit Mettwürsten behangenes Rekener Traditionsgetränk. Diese Auszeichnung erhielt auch Norbert Benson für seine jahrzehntelange Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender und langjähriger „Chef der Rekener Windmühle“. Vereinsvorsitzender Bernd Hensel würdigte in einer kurzen Laudatio die Verdienste seines Stellvertreters. Das ehrenamtliche Engagement von Norbert Benson bezeichnete Hensel als vorbildlich für alle nachfolgenden Generationen.

Vereinsvorsitzenden Bernd Hensel zusammen mit den geehrten Mitgliedern Norbert Benson, Bernardette Röttgers und Heinrich Winkelmann (v.l.n.r.).

Ausblick
Vereinsvorsitzender Bernd Hensel berichtete zunächst über das Buchprojekt „Freie Fahrt in die weite Welt“. Zusammen mit der Buchautorin Erika Reichert wird der Heimatverein noch in diesem Jahr ein literarisches Werk über die Eisenbahngeschichte in unserer Region herausbringen. Der Heimatverein wird im Rahmen des traditionellen Maissingens am 7. Mai auf dem Gelände der Windmühle einen Maibaum aufstellen. Ortsheimatpfleger und Mühlenbetreuer Georg Holthausen erläuterte hierbei das angedachte Projekt. Am Maibaum selbst werden die fünf Rekener Ortsteile verewigt werden, so Holthausen. Unter Punkt „Verschiedenes“ machte Vereinsvorsitzender Bernd Hensel auf einen wichtigen Termin aufmerksam: Am Donnerstag, 19. April, sind die Heimatfreunde Rekens aufgerufen, beim Frühjahrsputz auf dem Gelände der Windmühle mitzuhelfen. Treffpunkt ist um 9 Uhr der Mühlenhof.

Quelle/Autor/Foto: Bernhard Hensel, Heimatverein Reken vom 06. Februar 2018

Zwei Urgesteine verlassen Vorstand

SCHÖPPINGEN. Mit Wilhelm Kappelhoff und Josef Rahms sind gleich zwei langjährige Mitglieder auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand des Heimatvereins Schöppingen ausgeschieden. Mehr als 20 Jahre engagierte sich Wilhelm Kappelhoff auf vielen Ebenen im Vorstand. Künftig will er sein Augenmerk vor allem auf die Aktivitäten rund um die Museumsscheune legen.

Kappelhoff verfasste das Buch Bildstöcke, Wegekreuze und Heiligenhäuschen in der Gemeinde Schöppingen, das der Heimatverein herausgegeben hatte. Außerdem brachte sich Wilhelm Kappelhoff mit künstlerischen Ideen immer wieder ein. So sind nach seinen Schnitzereien diverse Bronzeplatten gegossen worden und als markante Punkte im Gemeindegebiet angebracht worden. Das Mahnmal zur Erinnerung an den Zug der Wiedertäufer nach Münster im Jahr 1534 hat Kappelhoff wesentlich mitgestaltet. Auch das Wandrelief am Obertor für den Burgmannshof mit Gefängnisturm basiert auf einer Idee Kappelhoffs.

Josef Rahms führte fast 20 Jahre die finanziellen Geschicke des Heimatvereins. Auch er gab sein Amt ab. An diesem Abend war er persönlich verhindert. Die Schatzmeister-Aufgabe wird der Vorstand demnächst intern neu vergeben. Neu in den Vorstand wählten die Mitglieder Irmgard Hilbert.

Erfreulich war zuletzt die Mitglieder-Entwicklung. Die Zahl erhöhte sich leicht auf nunmehr 417 Mitglieder. Zudem sank das Durchschnittsalter. Münch machte deutlich, dass der Heimatverein keine Vereinigung nur für Alte und Rentner sei. Mit Aktivitäten und Neuerungen wollen die Schöppinger den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen. Des Weiteren lag ein schriftlicher Antrag vor. Demnach wurde „die Gründung einer Arbeitsgruppe für Dorf- und Gebiets-Planungen in Schöppingen“ gefordert. Dieser Punkt soll in der nächsten Vorstandssitzung besprochen werden.

Mit einem Buchgeschenk bedankte sich der Vorsitzender Wilhelm Münch (r.) beim ausscheidenden Vorstandsmitglied Wilhelm Kappelhoff für die langjährige Arbeit.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Schöppingen in den Westfälischen Nachrichten vom 22. März 2018

Verein zählt nun 406 Heimatfreunde

Heimatverein Südlohn ehrt verdiente Mitglieder

SÜDLOHN. Ein umfangreiches Programm hatten die Mitglieder während der Jahreshauptsammlung des Heimatvereins im Gasthaus Bennemann zu bewältigen. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Ernst Bennemann wurden die Themen Punkt für Punkt abgearbeitet:

Dieter Thomes ließ das vergangene Jahr Revue passieren, bevor Berthold Thomes den Kassenbericht und Mitgliederentwicklung erläuterte. Er konnte von solider Kassenlage berichten. Die beiden Kassenprüfer Norbert Schültingkemper und Günter Schultz bescheinigten sorgfältige Kassenführung und beantragten Entlastung des Vorstandes. Im vergangenen Jahr wurden 39 neue Mitglieder aufgenommen, damit zählt der Heimatverein insgesamt 406 Mitglieder.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des vergangenen Jahres lag bei Einrichtung und Bezug der neuen Räumlichkeiten im Pfarrheim St. Vitus. Besonders stolz ist der Verein darauf, dass alle Einrichtungsgegenstände aus eigener Kraft finanziert wurden. Ernst Bennemann bedankte sich bei den vielen Helfern, die sich bei der Fertigstellung engagiert haben Er verwies auch darauf, dass die neue Internetrubik "Leben und Arbeiten" mitgeholfen hat, über ausreichende Finanzmittel zu verfügen.

Der gewählte Vorstand von links nach rechts: Norbert Dönnebrink, Fidelis Dönnebrink, Beate Bomkamp, Berthold Thomes, Ernst Bennemann, Doris Bennemann, Dieter Thomes, Maria Gröting, Dirk Bennemann, Edmund Stegemann.

Norbert Dönnebrink neuer Zweiter Vorsitzender

Zwei Mitglieder des Vorstandes traten nicht zur Wiederwahl an: der 2. Vorsitzende Bernhard Volmer und Hermann Gehling. Als neuer 2. Vorsitzende wurde Norbert Dönnebrink gewählt. Neues Mitglied im Vorstand ist Dirk Bennemann. Erstmalig in diesem Jahr wurden Mitglieder mit Verleihung einer Ehrenurkunde für besondere Verdienst geehrt: Helmuth Emmerich, Franz und Änne Fischer und die verhinderten nicht anwesenden Mitglieder Johann Heming, Hubert Döbbelt, Maria Wehning und Josef Thomes. Ein wichtiger Punkt war die Abstimmung über zwei Satzungsänderungen. Die vorgeschlagenen Änderungen fanden die Zustimmung der Versammlung.

Fahrten geplant

Doris Bennemann berichtete abschließend über die weiteren Programpunkte für das laufende Jahr: Die Theaterfahrt ist ausgebucht, der Dorfrundgang mit Berthold Gröting ist ebenfalls ausgebucht. Für die Gemeinderundfahrt durch Südlohn und Oeding mit dem Bus am 4. Mai sind zurzeit noch Plätze frei, ebenso für die Tagesfahrt am 22. August zur Villa Hügel und zum Duisburger Hafen.

Zum Schluss der Veranstaltung überreichte Ernst Bennemann Wolfgang und Christa Bennemann einen Blumenstrauß als Dank für die jahrelange Gastfreundschaft im Gasthaus Bennemann. Nach Beendigung des offiziellen Teils hatten alle Teilnehmer Gelegenheit zum persönlichen Austausch, davon wurde intensiv Gebrauch gemacht

Weitere Informationen zum Heimatverein Südlohn unter:
www.heimatverein-suedlohn.de

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Südlohn in der Münsterlandzeitung vom 10. März 2018

Honerboms große Fußstapfen

Wechsel an der Spitze des Velener Heimatvereins Velen

VELEN. Auch wenn es dem bescheidenen Karl-Heinz Honerbom nicht gefallen wird: Beim Heimatverein Velen ist am Sonntag, 18. März, eine Ära zu Ende gegangen. Mit dem Rücktritt des Vorsitzenden wird einiges anders im Verein. Zum neuen Vorsitzenden wählten die Mitglieder bei der Hauptversammlung Franz-Josef Messing.

Ovationen gab es nach der Lobrede Manfred Kulms auf Honerbom und Helgard Möller, die 38 Jahre im Verein tätig war. „Karl-Heinz Honerbom hat den Heimatverein gelebt von morgens bis abends. Er hat sich engagiert, wo es nur ging, war Motivator und immer mittendrin bis an die Leistungsgrenze“, so Kulm. 1985 war Honerbom in den Heimatverein Velen eingetreten, seit 2004 war er Vorsitzender. Für sein Engagement wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Honerbom bedankte sich bei den Vorstandskollegen, bei Ehefrau Mechtild und dem Ehrenvorsitzenden Alfons Wellermann. Helgard Möller, die ebenfalls aufhörte, war lange ehrenamtlich im Verein tätig, davon 36 Jahre als Kassiererin. Auch sie wird ihre Erfahrung weiterhin dem Verein zur Verfügung stellen.

„Das sind große Fußstapfen, die ihr da hinterlassen habt“, sagte der neue Vorsitzende Franz-Josef Messing. Man habe vor, einiges zu verändern. Er hoffe, dass das gut gehe. „Wir wollen versuchen, Alt und Jung zusammenzubringen“, so Messing.

Rückblick:
Zu Beginn hatte Honerbom die Heimatfreunde begrüßt, darunter auch Vertreter der Nachbarvereine. Den Rückblick hatte Schriftführer Albert Finke mit zahlreichen Bildern unterlegt. Es folgten die Berichte der Arbeitsgruppen.

Finanzen:
Kassiererin Christa Niehues legte einen ausgeglichenen Kassenbericht vor, der sowohl die Zustimmung der Kassenprüfer gefunden hatte wie auch die der Versammlung. Ergebnis: einstimmige Entlastung des Vorstandes.

Ausblick:
Die Tagesfahrt am 16. Mai nach Köln und ins Bergische Land soll ein Höhepunkt dieses Jahres werden. Anmeldungen sind bei Helgard Möller möglich.

Wahlen:
Der Erste Beigeordnete der Stadt Velen, Dr. Thomas Brüggemann, leitete die Wahlen. Vorsitzender ist nun Franz-Josef Messing. Zweiter Vorsitzender bleibt Winfried Kremer-Brockjann. Weiterer Vertreter ist Felix Brumann. Der Posten als erster Schriftführer bleibt bei Albert Finke. Karsten Schulz ist zweiter Kassierer. In den Vorstand wurden auch Otmar Walter, Johannes Schäpers und Mathilde Vens gewählt.

Sonstiges:
Bei der Satzungsänderung wurde beschlossen, den Beirat aufzulösen und stattdessen den Vorstand zu erweitern.

Ehrenvorsitzende unter sich: Alfons Wellermann (l.) dankt Karl-Heinz Honerbom für seine langjährige Arbeit im Heimatverein. Honerbom trat bei der Generalversammlung nicht mehr zur Wahl an und wechselt in den Ehrenvorstand.

Autor/Quelle/Foto: Gehling in der Borkener Zeitung vom 22. März 2018

Generalversammlung des Heimatverein Vreden

VREDEN. Gut 70 Mitglieder folgten der Einladung zur Generalversammlung des Heimatvereins am Montag, 19. März 2018 im Saal Terrahe. Bei der Generalversammlung des Heimatvereins, zu der Vorsitzender Guido Leeck auch Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch und Dechant Guido Wachtel begrüßen konnte, spielte, neben den üblichen Regularien, die Besprechung des Entwurfs des Kooperations- und Leihvertrags zwischen dem Kreis Borken, der Stadt Vreden und dem Heimatverein eine wichtige Rolle.

Das Hamaland-Museum ist zusammen mit dem Landeskundlichen Institut und den Archiven von Kreis und Stadt im Kult Westmünsterland aufgegangen. Daher geht es im Kern um die Zusammenfassung der bisherigen Verträge – des Museumsvertrags von 1974 samt Schiedsvertrag, des Ergänzungsvertrags von 1988 und des Bibliotheksvertrags von 1990 – sowie deren thematische und inhaltliche Anpassung auf den neuesten Stand. Der Entwurf des neuen Vertrages mit dem Kreis Borken und der Stadt Vreden wurde einstimmig befürwortet.

Im Anschluss an das Totengedenken wies Guido Leeck auf die Besonderheit hin, dass nach langer Vorbereitungszeit im letzten Jahr mit der Errichtung von „Früchtings Scheune“ in der Museums-Hofanlage des „kult“ als letztes Gebäude zur Ergänzung des Ensembles begonnen werden konnte.

Der Traditionspflege dienten die Aktivitäten der Radwandergruppe ebenso wie die des Möllenkrings und der Treckertruppe. Jugendliche und Kinder wurden besonders von den Angeboten der Schmiedegruppe sowie von der Veranstaltung mit alten Kinderspielen oder dem Märchennachmittag angesprochen. Es wurde deutlich, dass für alle Altersgruppen etwas geboten wird.

Veröffentlicht wurde in 2017 „Aus der Geschichte des Westmünsterlandes im 19. Jh.“, „St. Felicitas in Vreden – Verehrung, Kirche, Kirchenschatz“ sowie „Vreden entdecken – Stadtzentrum und Bauernschaften“. Mit dem Geschäftsbericht verband Vorsitzender Guido Leeck den Dank an die vielen Helferinnen und Helfer, die dieses bunte Programm erst möglich machten.

Kontinuität und Veränderung dann auch bei den Wahlen: Von den beiden Kassenprüfern, die Schatzmeister Hubert Krandick eine einwandfreie Kassenführung bescheinigten, wurden Angela Teigelkötter und Bernd Dost wiedergewählt. In den Beirat wiedergewählt wurden Christian Gewers, Fritz Volmer und Thomas Ostendorf.

Im Anschluss an die Versammlung hielt Dr. Hermann Terhalle einen informativen und interessanten Lichtbildvortrag mit dem Thema „Kolumbien – ein Land im Wandel“.

Vorstand und Beirat des Heimatvereins Vreden:
Bernhard Robers, Christian Gewers, Dr. Christoph Holtwisch, Fritz Volmer, Birgit Kemper, Thomas Ostendorf, Gaby Seggeling, Michael Cluse, Hermann Lansing, Petra Depenbrock, Ludger Wenning-Schlottbom, Werner Welper, Detlef Bibow, Hubert Krandick, Dechant Guido Wachtel, Dr. Hermann Terhalle, Guido Leeck.
Es fehlen Anton Kleyboldt, Wilhelm Elling, Sandra Lentfort, Andreas Hartmann, Hermann Hilbing

Quelle/Autor: Heimatverein Vreden vom 20. März 2018
Foto: Depenbrock

Viel Leben in Wessum

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins

WESSUM. Nach alter Tradition, mit Kaffee und Weggen, begann am Sonntagnachmittag (28. Januar) die 50. Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Wessum. Dazu hieß Vorsitzender Michael Gerling fast 100 Mitglieder und Heimatfreunde willkommen. Stellvertretender Bürgermeister und Ortsvorsteher Heinrich Lefert sieht dieses große Interesse in der guten Arbeit, die der Heimatverein leiste. In seinem Grußwort ging er darüber hinaus auf verschiedene Maßnahmen ein, die in diesem Jahr im Haushalt der Stadt Ahaus vorgesehen sind. Für Wessum kann nun endlich mit dem Bau des neuen Gemeinschaftshauses unter dem Dach der Kolpingfamilie begonnen werden.

Schriftführerin Beatrix Wantia erinnerte an die Aktivitäten aus dem vergangenen Jahr. Dabei nahm das Jubiläum zum 50jährigen Bestehen großen Raum ein. Fünf Jahrzehnte Brauchtum und Tradition bilden die Basis des Heimatvereins und unterstützen das ständige Bemühen um eine lebendige Dorfgemeinschaft. Das Jubiläumswochenende im Oktober wurde zum einem gelungenen Fest in den Heimathäusern und auf dem Kirchplatz. Aber auch andere Veranstaltungen aus dem Jahresprogramm erfuhren eine große Resonanz. Besonders beliebt waren die Fahrradtouren, die Mehrtagesfahrt nach Würzburg, die plattdeutschen Messen, der Dorfputz sowie der Cafébetrieb im Heimathaus.

Damit konnte Schatzmeister Heinz Grotenhoff auch einen Kassenbericht mit schwarzen Zahlen vorlegen. Dieses ist wegen der hohen Unterhaltskosten für die Heimathäuser dringend erforderlich. Darüber hinaus stehen für den weiteren Ausbau des Dachgeschosses auch große Investitionen bevor. Bei den anschließenden Wahlen rückte Beate Mietzner in den Vorstand nach. Die übrigen Mitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. Markus Kramer stand nicht mehr zur Verfügung. Somit ist die Leitung der Fachgruppe Heimatgeschichte unbesetzt.

Im Anschluss daran stellten Vorsitzender Michael Gerling und sein Stellvertreter Herbert Grotholt das Jahresprogramm 2018 vor. Folgende Veranstaltungen sind vorgesehen:

24.02.	Winterwanderung im Haaksbergener Venn
17.03.	Dorfputz
29.04.	Café zum Holzschuhtag
30.04.	Aufstellen des Maibaums
27.05.	Fahrradtour in den Ächterhook
13.06.	Bürgerabend
01.07.	Kombi-Radtour nach Rees und Emmerich
23.08.	Betriebsbesichtigung
02.-06.09.	Mehrtagesfahrt in den Harz
16.09.	Radtour Schlösserroute Baumberge
07.10.	Café zum Mantelsonntag
03.11.	Pflanzaktion
17.11.	Kabarett mit den Bullemännern
02./16.12.	Adventscafé

Regelmäßige monatliche Veranstaltungen:

- jeden 1. Mittwoch im Monat	Weißstickerei
- jeden 2. Samstag im Monat	Pättkesfahrt
- jeden 2. Dienstag im Monat	Arbeitsgemeinschaft Genealogie

Der Nachmittag wurde umrahmt mit einer humorvollen Show von „Tante Gertrud“.

Quelle/Autorin/Foto: Heimatverein Wessum,
Beatrix Wantia

VEREINSNACHRICHTEN

Napoleon in der Hunnenporte

Wo bisher alte Öfen standen, sollen Napoleon Bonaparte und Therese von Zandt viel Raum bekommen.

ASBECK. Bernhard Laukötter schwärmt: „Die Hunnenporte ist ein wunderschönes Gebäude. Alle Besucher sind begeistert.“ Jetzt soll wieder Leben in das alte Gebäude kommen. Der Heimatverein Asbeck will dort im Erdgeschoss sein Theresenkabinett einrichten, das der berühmtesten Stiftsdame Asbecks gewidmet ist. Ins obere Stockwerk kommt eine Westfalica-Sammlung. Mit seiner Begeisterung für Heimatgeschichte im Allgemeinen und der Geschichte der Therese von Zandt im Besonderen konnte der Vorsitzende des Heimatvereins die Mitglieder des Gemeinderats anstecken. Einstimmig wurden die Pläne von den Fraktionsvorsitzenden gelobt. „Das wird ein weiteres kulturelles und touristisches Highlight“, sagte beispielsweise Berthold Langehaneberg für die CDU. Der Gemeinde Legden gehört das historische Gebäude. Der Heimatverein nutzt es seit Jahrzehnten, zuletzt war dort das Feuerstättenmuseum untergebracht.

Therese von Zandt

Therese von Zandt ist Berngard Laukötters „Lieblingsstiftsdame“. „Das war eine sehr toughe Frau, deren Leben wir im Theresenkabinett darstellen wollen“, erzählte er den Ratsmitgliedern mit leuchtenden Augen. Mit elf Jahren kam Therese von Zandt 1783 aus Düsseldorf nach Asbeck und wurde Stiftsdame des Damenstifts. „Sie erhielt eine gute Bildung, als sie mit 20 Jahren Asbeck verließ, war sie viersprachig“, berichtete Bernhard Laukötter. Als Journalistin schrieb sie für die Leipziger Allgemeine Musikalische Zeitung, war viel auf Reisen. 1803 und 1804 soll sie in Wien die Geliebte Beethovens gewesen sein. Drei Beispiele aus dem künftigen Theresenkabinett stellte der Heimatvereinsvorsitzende schon einmal in der Ratssitzung vor. Ein Porträt aus dem Besitz Beethovens, das offiziell eine unbekannte Dame zeigt, soll nach den Forschungen des Beethoven-Experten Klaus Martin Kopitz niemand anderen als Therese von Zandt darstellen. Es ist im Besitz des Beethovenhauses in Bonn.

Napoleon in Düsseldorf

Der rote Schal um ihre Schultern findet sich auch in einem zweiten Bild. Ein kolorierter Stich zeigt den Einzug Napoleons 1811 in Düsseldorf – unter den Zuschauern Therese und August Burgmüller, den sie 1805 heiratete. Dieser Stich soll zwei mal vier Meter groß an einer Wand des Theresenkabinetts hängen. Drittes Exponat ist die Abbildung der Ahnentafel, die Therese von Zandt vorlegen musste, um im Stift aufgenommen werden zu können. Erst im Dezember hat Bernhard Laukötter Unterlagen dazu aus dem Archiv des Sternkreuzordens in Wien bekommen. Dort gelandet ist die Ahnentafel, weil die Mutter von Therese von Zandt damit ihren Anspruch auf eine Mitgliedschaft in dem adeligen Damenorden untermauerte. Dazu musste man 16 adelige Vorfahren nachweisen.

Ein Stockwerk höher werden viele Bücher ihren Platz finden. Heinz-Peter Boer, früherer Kulturdezernent in der Bezirksregierung Münster, hat dem Heimatverein seine Westfalica-Sammlung geschenkt. Sie soll in der Bibliothek zusammen mit anderem Material des Heimatvereins untergebracht werden. Nach der Renovierung der Hunnenporte vor zehn Jahren ist der Raum im Obergeschoss gut dafür geeignet. Einmal die Wände überstreichen – diesen Wunsch hatte Bernhard Laukötter an die Politiker und die Verwaltung. Dann könne der Asbecker Heimatverein schnell loslegen. Ein Blick von Bürgermeister Friedhelm Kleweken zu Bauamtsleiter Helmut Schiermann reichte. Dann war auch dieses Thema geklärt.

Unter den Honoratioren, die 1811 den Einzug Napoleons in Düsseldorf begrüßten, waren auch Therese und August Burgmüller (links im Bild mit rotem Schal). Dieser Stich soll wandfüllend in der Hunnenporte in Asbeck präsentiert werden.

Quelle/Autorin: Ronny von Wagenheim in der Münsterlandzeitung vom 24. Januar 2018
Foto: Rupert Joemann

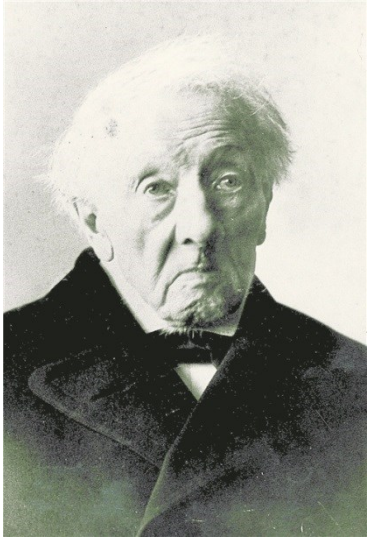
Zum 200. Geburtstag des Bocholter Juristen Friedrich Reigers

Bocholter Stadtarchiv wählt Porträt Friedrich Reigers aus dem Atelier Bigge zum Foto des Monats Februar

BOCHOLT. Friedrich Reigers: Dieser Name ist bekannt. Unweigerlich fällt er, wenn es um die Stadtgeschichte Bocholts bis zum 19. Jahrhundert geht. Seine dazu veröffentlichten Bücher werden immer wieder genannt. Vor 200 Jahren – am 2. Februar 1818 – wurde Reigers geboren. Das

Stadtarchiv hat deshalb eine Porträtaufnahme von ihm aus dem Atelier Bigge zum Foto des Monats gekürt. Es zeigt Reigers in seinen letzten Lebensjahren, wie Stadtarchivmitarbeiter Wolfgang Tembrink schreibt.

Reigers, Sohn eines Kanzleirates, war Jurist und schaffte es 1848 sogar, Mitglied der Preußischen Nationalversammlung zu werden. Nach seinem Abi am Gymnasium in Coesfeld hatte er zunächst Jura in Bonn und Heidelberg studiert. 1846 legte er die letzte juristische Prüfung ab und arbeitete bis 1851 an den Gerichten in Vreden und Stralsund. Anschließend wurde er Kreisgerichtsrat in Borken. Mit 57 Jahren bat er dann 1875 um seine vorzeitige Entlassung aus dem Dienst.



Das Foto aus dem Atelier Bigge zeigt Friedrich Reigers in den letzten Lebensjahren

Warum? Die Bocholterin Ursula Rüter ging dieser Frage in ihrem Beitrag über Reigers in dem Buch „Westmünsterländische Biografien 2“ nach. Sie untersuchte Reigers‘ Abstimmungsverhalten als Abgeordneter der Preußischen Nationalversammlung und in der zweiten Kammer des Preußischen Landtags. Ihr Fazit: Ging es um Gesetz und Verfassung, vertrat Reigers, der die konstitutionelle Monarchie unter den Hohenzollern bejahte, das Recht. Sah er die katholische Sache in Gefahr, stimmte er mit den Klerikalen. Und ausgerechnet auf dem Höhepunkt des Kulturkampfes quittierte Reigers seinen Dienst – als die gegen den katholischen Klerus gerichteten Strafgesetze von 1874 seine Amtsgeschäfte berührten. Rüter vermutet, dass er damit den Konflikt zwischen Treue zur Kirche und Treue zum Staat löste. Und mit diesem Wendepunkt begann die neue Karriere Reigers‘, der sich zeitlebens durch größte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet haben soll: Er kehrte in seine Heimatstadt Bocholt zurück und widmete sich ganz der Stadtgeschichte.

So entstanden unter seiner Feder nicht unbedeutende Publikationen, darunter die „Geschichtlichen Nachrichten über die Kirche Unserer Lieben Frau und das Minoritenkloster zu Bocholt“ (1885), eine Abhandlung über den Bocholt-Werther Parochialstreit (1887) und 1891 sein Hauptwerk, die mehr als 900 Seiten umfassenden „Beiträge zur Geschichte der Stadt Bocholt und ihrer Nachbarschaft“. Dazu gab es im Dezember 1907 eine Fortsetzung unter dem Titel „Die Stadt Bocholt während des 19. Jahrhunderts“. Reigers starb am 1. März 1906 im Alter von 88 Jahren. 1963 druckte der Temming Verlag Reigers‘ zweibändiges Geschichtswerk in einer Neuauflage nach.

Quelle/Autorin: Renate Rüger im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 03. Februar 2018
Foto: Stadtarchiv Bocholt

Gedenktafel an Reigers‘ früherem Wohnort angebracht

BOCHOLT. Seit Kurzem hängt am Haus St.-Georg-Platz 17 (neben den St.-Georg-Stuben) eine Gedenktafel, die an Friedrich Reigers erinnert. Der Verein für Heimatpflege ließ die Metallplatte zusammen mit der Gemeinde St. Georg anbringen, der das Haus gehört. An dieser Stelle hatte Reigers von den 1870er-Jahren bis zu seinem Tod 1906 gewohnt. „Hier schrieb er auch an seiner zweibändigen Geschichte der Stadt Bocholt“, berichtete Georg Ketteler vom Verein für Heimatpflege, der gestern mit dem Vereinsvorsitzenden Gerd Wiesmann und Pfarrer Matthias Hembrock die Tafel präsentierte.

Die Idee für die Gedenktafel hatte Ursula Rüter vom Verein für Heimatpflege. „Ich dachte mir: Man weiß doch zu wenig über Bocholts Geschichte“, sagte Rüter. Reigers‘ damaliges Wohnhaus überstand übrigens den Zweiten Weltkrieg nicht, es wurde am 22. März 1945 zerstört. Das heutige Gebäude nutzt die Georgs-Gemeinde als Büro und als Küster-Wohnung. Das Erdgeschoss wird zurzeit ebenfalls zur Wohnung umgebaut.

Vor der neuen Gedenktafel für Friedrich Reigers am St.-Georg-Platz (von links): Georg Ketteler, Matthias Hembrock und Gerd Wiesmann.

Quelle/Autor/Foto: Jochen Krühler im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 03. Februar 2018

„Heimat ist nicht nur ein Ort“

Johannes Loy zu Gast beim Heimatverein Epe

EPE. Heimat – was ist das eigentlich? Wie unterschiedlich Menschen im Münsterland diese Frage beantworten, davon konnten sich jetzt die Besucher einer Lesung im Hotel-Restaurant Ammertmann überzeugen. Vor der Mitgliedern des Heimatvereins las dort Johannes Loy, Ressortleiter Feuilleton der Westfälischen Nachrichten, aus seinem Sammelband zum Thema. Dabei zitierte er viele Autoren seines Buches, die ihre Heimat aus unterschiedlichen Perspektiven beschrieben haben.

Der Begriff Heimat gewinne gegenwärtig große Aufmerksamkeit, schreibt der Heimatverein über den Abend mit Loy. Es sei nicht nur die Süddeutsche Zeitung, der Bundespräsident oder der Westfälische Heimatbund, die allesamt den Begriff der Heimat in besonderer Weise betonten. Erst dadurch, dass gegenwärtig Heerscharen von Menschen durch Flucht ihre Heimat verlieren, werde deutlich, wie wichtig und vielschichtig diese Begriff sich darstelle.

Der Heimatverein Epe hatte jetzt den WN-Feuilleton-Chef, Johannes Loy) im Rahmen der Mitgliederversammlung zu einer Lesung eingeladen.

Das Wort „Heimat“ habe in Zeiten von Flucht und Migration, aber auch im Hinblick auf Jugendkultur und Netzwelt eine neue, ganz aktuelle Bedeutung gewonnen. Aus diesem Grund initiierte Johannes Loy ein Buch, das 2016 im Verlag Aschendorff erschienen ist. Auf die Frage, was denn nun Heimat bedeute, betonte Loy, dass es viele kluge Definitionen für Heimat gebe. „Heimat ist da, wo ich verstehe und verstanden werde“, sagte etwa der Philosoph Karl Jaspers. Für sich persönlich, so Loy, könne er Heimat konkret und zugleich vielschichtig festmachen: Die am stärksten prägende Heimat sei sicher der christliche Glaube und die Familie. Münster und das Münsterland vermitteln ihm ebenfalls das Gefühl, hier verwurzelt zu sein. Aber auch die Kultur im Allgemeinen oder die Musik vermittle ihm zutiefst Heimatliches.

Heimat dürfe niemals wieder etwas sein, das in Heimattümelei und Abwehr des Fremden umschlage. Der aktuelle – auch im Buch gepflegte – Heimatbegriff umschreibe eher etwas Kostbares, das man auch anderen Menschen mitteilen, das man also im Wortsinn teilen möchte. Viele Heimatvereine im Münsterland hätten schon verstanden, dass es nicht damit getan sei, Ruhebänke und Maibäume aufzustellen. Sie zeigen den Neuankömmlingen die neue Heimat, weil sie etwas über ihr Zuhause erzählen möchten. Gerade heute sei es wichtig und richtig, sich mit dem alten Begriff Heimat zu befassen, weil er in unserer Zeit von Krieg, Flucht und Migration wieder neu und wertvoll erscheine.

Die Mitautoren des Buches und er hätten erneut erfahren und beschrieben, dass Heimat nicht nur ein Ort ist. Wenn er dabei das Wort „Ort“ betone, meine dies, dass Heimat eine Sprache, eine spirituelle Erfahrung, das Klavier oder der Bücherschrank und die Facebook-Gruppe sein könne. Betone er das Wort „ein“, dann, weil Heimat sich auf mehrere Länder und Orte beziehen könne. Es gebe die alte und neue Heimat, manche Menschen hätten mehrere „Heimaten“. Dass es dieses Wort im Plural gebe, sei auch eine wichtige Erkenntnis des Buches. Es sei von entscheidender Bedeutung, das Gute und Bewährte dieser Region mit ihren tüchtigen und kreativen Menschen zu bewahren und zugleich immer wieder offen in Kontakt zu treten mit der kulturellen Vielfalt unserer Zeit und Welt. Kaum etwas, so Loy, fände er dümmer als provinzielle Genügsamkeit oder weinerliches Westfalen-Gehabe.

Die Kulturszene hierzulande habe sich davon auch längst verabschiedet. Es gehe nicht darum, Minderwertigkeitskomplexe zu pflegen, sondern mit den vorhandenen Talenten zu wuchern und zugleich die große weite Welt mit ihren Gaben gastlich aufzunehmen. Dann werde nicht mehr allein lokal und regional gedacht, sondern „glokal“ – im Sinne einer gesunden Mischung von lokal und global. Die Welt sei – auch kulturell gesehen – längst ein Dorf und, so Loy: „Wir sitzen in einem Boot. Das sehen und erleben wir jeden Tag neu.“

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Epe in den Westfälischen Nachrichten vom 05. Februar 2018

Kulturelles Erbe sichtbar machen

Aktivitäten des Heimatvereins Epe auf nachbarschaftlicher Ebene

GRONAU/EPE/GLANERBRUG. Mit dem Europäischen Kulturerbejahr 2018 fordert die Europäische Kommission dazu auf, das kulturelle Erbe in Europa sichtbar zu machen und andere daran teilhaben zu lassen. Auch kleine Städte beteiligen sich. So beschäftigte sich jetzt der Arbeitskreis „Glocken“ im Westfälischen Heimatbund mit der niederländisch–westfälischen Glockengeschichte. Vorträge in Gescher und die Besichtigung der in der Kirche in Wessum befindlichen Glocken aus dem 14. und 15. Jahrhundert waren Höhepunkte der Veranstaltung.

Die Mitwirkung am Kulturerbejahr ist für alle öffentlichen und privaten Träger, Bewahrer und Vermittler des kulturellen Erbes möglich. Beispielsweise also für Museen, Archive, Bibliotheken und Verwaltungen, aber auch für jede und jeden, die das Anliegen unterstützen oder mehr über die europäische Dimension des kulturellen Erbes erfahren möchten. In Gronau sind derartige Beiträge bislang rar. Eine Ausnahme bildet die Zusammenarbeit Gronau/ Epe und Enschede zur Darstellung des gemeinsamen historischen Erbes in der Textilindustrie.

Ohne großes Aufsehen arbeiten der Historische Kring Glanerbrug und der Heimatverein Epe zusammen. Vor Kurzem öffnete der Historische Kring Glanerbrug seine Türen zur Erkundung seiner Bild- und Schriftexponate. Die Teilnehmer aus Epe hatten Gelegenheit, die katholische Kirche zu besichtigen und Details zur Geschichte zu erfahren.

Jetzt besuchten die Gäste aus Glanerbrug mit der Arbeitsgruppe des Heimatvereins Epe das Stadtarchiv in Gronau, im ehemaligen Verwaltungssitz der Textilfirma M. van Delden untergebracht. Die Gäste erfuhren, dass das Gebäude 1891 errichtet wurde. Auf knapp 500 Quadratmetern findet man ein Bildarchiv mit über 40 000 nicht nur historischen Fotos, ein Karten- sowie ein Zeitungsarchiv. Stadtarchivar Gerhard Lippert zeigte seine spannenden Sammlungen und berichtete aus der Geschichte Epes und Gronaus. So erfuhren die Teilnehmer anhand historischer Materialien, dass der Ursprung Gronaus im Kirchspiel Epe lag, dass Gronau sich anders entwickelte als Epe, aber auch wie Gronau zur Industriestadt wurde. Auf diese Weise erhielt die Stadt durch die Industrie, durch die Kultur der hier arbeitenden Menschen und die stets sehr engen Beziehungen in die Niederlande einen besonderes Charakter, den sie lange behielt und der in großen sowie in kleinen Spuren bis heute erkennbar ist.

Informationen über Gronau und über die sehr engen Beziehungen in die Niederlande gab der Stadtarchivar an die Besucher weiter. Das Stadtarchiv Gronau ist das „Gedächtnis“ der Stadt.

Die Gäste aus den Niederlanden erfuhren, dass die größten Baudenkmäler heute nicht viel älter als 100 Jahre sind und aus der Epoche der aufstrebenden Textilindustrie, der Blütezeit dieser Stadt stammen. Leider ist aus dem alten Städtchen mit seinem 650 Jahre alten Schloss zwischen den Gräften heute, außer von Exponaten im Driland-Museum, nichts mehr zu sehen, wie Stadtarchivar Gerhard Lippert erwähnte.

Der Historische Kring Glanerbug und der Heimatvereine Epe werden sich des Themas „gemeinsames historisches Erbe“ auch im weiteren Verlauf des Jahres und in Zusammenarbeit mit der Euregio-VHS sowie dem Historischen Kring Almelo der Gesamtdimension des ehemaligen Klosters Glane, dessen Vorexistenz in Almelo lag, annehmen. Denn für alle Beteiligten wird die Schaffung eines partnerschaftlichen Austauschs und die Begegnung im nachbarschaftlichen europäischen Dialog zum Sichtbarmachen des gemeinsamen kulturellen Erbes im Mittelpunkt stehen.

Quelle/Autor/Foto: Hans Dieter Meyer in den Westfälischen Nachrichten vom 17. März 2018

Hier wurde mal Schnaps gebrannt

GRONAU/GLANERBRUG. Als Stadtteil von Enschede ist Glanerbrug bekannt. Der kleine Ort liegt in der Region Twente, Provinz Overijssel, mit einem Haltepunkt an der Euregiobahn Enschede /Gronau-Münster und Dortmund. Als Grenzübergang des historischen Deventer Hellwegs von Deutschland in die Niederlande war Glanerbrug besonders in den fünfziger Jahren bekannt für regen Warenaustausch. Butter, Tee, Käse und Kaffee waren beliebte und für damalige Verhältnisse preisgünstige Waren, die von der deutschen Bevölkerung auf legalem oder auch illegalem Weg aus den Niederlanden eingeführt wurden.

Aber was geschah während des Zweiten Weltkrieges, als die deutsche Wehrmacht das Königreich besetzt hatte, und danach in unmittelbarer Nähe der Grenze, wer wohnte dort und welche Geschichten ranken um die Staatsgrenze, das Schmuggeln und die dort tätig gewesenen Zollbeamten? Mit diesen Themen beschäftigen sich derzeit einige Mitglieder des historischen Krings Glanerbrug und des Heimatvereins Epe. Auf Ansinnen der niederländischen Freunde besuchten diese nun zusammen mit den Heimatfreunden aus Epe das alte, an der Schwarzenbergstraße in unmittelbarer Nähe der Grenze gelegene ehemalige Gehöft Große-Glanemann im damaligen Kirchspiel Epe, auf dem später die Brennerei Viefhues den Schnaps brannte. Hochprozentiges erfreute sich auch bei der niederländischen Bevölkerung als Tausch- und Handelsware großer Beliebtheit.

Viel von dieser Brennerei ist nicht mehr zu sehen. Die alte Gebäudesubstanz steht unter Denkmalschutz. Lediglich der alte Schornstein, der letzte, der auf dem Gebiet der Stadt Gronau auszumachen ist, ragt noch in die Höhe. „Er wurde nicht in die Denkmalschutzliste eingetragen“, wie der jetzige Besitzer Karlheinz Busen den Besuchern erklärte. Seit ungefähr 20 Jahren ist der Gronauer Bundestagsabgeordnete (FDP) Eigentümer der Gebäude und des umliegenden

Grundstücks und hat seitdem erheblich in die Restaurierung und den Erhalt der Gebäude investiert. Unter Denkmalschutz steht das 1900 errichtete Wohnhaus mit eigener Hauskapelle. Im ehemaligen, aus dem frühen 19. Jahrhundert errichteten Stall, den ein Taubenturm ziert, in dem heute die Eulen nisten, sind nun Büroräume untergebracht.

Das Wohnhaus, in dem seinerzeit die Familie Viefhues wohnte, wurde vom jetzigen Besitzer komplett restauriert. Karlheinz Busen schilderte zudem die Wiederherstellung des im Hause befindlichen kleinen Andachtsortes mit einem Altar, der als mobile Konstruktion bei Prozessionen draußen aufgestellt werden konnte. Die bleiverglasten Fenster in Wohnräumen und im Treppenhaus beeindruckten in ihrer Farbigkeit und den zumeist bäuerlichen Motiven.

Sachkundige Begleitung im Viefhues-Anwesen war Maria Eilers, die unter Mithilfe der Gereontologen im Heimathaus Epe die Familiengeschichte der Familien Große Glanemann und Viefhues aufgearbeitet hatte. Franz Tillmann, der auf dem landwirtschaftlich genutzten Gelände des unweit in der Nachbarschaft befindlichen ehemaligen Klosters Glane geboren wurde, beschäftigt sich seit seiner Kindheit mit der Geschichte der unmittelbar an der niederländischen Grenze liegenden Gehöfte. Er stellte den Bezug von der Herkunft der ersten Franziskanerinnen aus Almelo zur wechselvollen Geschichte des Klosters bis zur Auflösung durch Napoleons Truppen dar. Gronaus Stadtarchivar Gerd Lippert sowie der Vorsitzende des Heimatvereins Epe, Wilhelm Kemper, beteiligten sich bereits an diesem Informationsaustausch, der in Kürze mit Sichtung aufschlussreicher Dokumente im Stadtarchiv für die Freunde des Historischen Kring Glanerbrug fortgesetzt wird. „Wir werden in der kommenden Zeit unsere gemeinsame Arbeit vertiefen, denn auf beiden Seiten der Grenze gibt es noch viel zu entdecken“, wie Joop Kwakmann und Willie Meester aus Glanerbrug feststellten.

Vor dem im Jahre 1900 errichteten Wohnhaus stellten sich die Teilnehmer aus Glanerbrug und aus Epe zur Gruppenaufnahme auf. Rechts im Bild ist noch der alte Schornstein der Brennerei Viefhues zu erkennen. Es ist übrigens der einzige noch in Gronau und Epe stehende Schornstein eines ehemaligen gewerblichen Betriebes.

Quelle/Autor/Fotos: Hans Dieter Meyer, Epe

Textiles Erbe ruht im Rathausturm

Günter Vaartjes hat über Jahrzehnte Material von der BSG und anderen Firmen zusammengetragen

GRONAU. Die Sammlung ist beachtlich, auch wenn das Material nicht so umfangreich ist wie das des LWL-Textilmuseums (heute Textil-Werk) in Bocholt. Aber: Dass Gronau aufgrund seiner langen Textilgeschichte einiges an Gegenständen und Unterlagen zu bieten hat, steht außer Frage. Der frühere BSG-Prokurist und heutige Ehrenvorsitzende des Heimatvereins Gronau, Günter Vaartjes, hat über mehrere Jahrzehnte all das zusammengetragen, was noch zu beschaffen war. Der überwiegende Teil dieser Kollektion stammt aus der Baumwollspinnerei Gronau (BSG). Diese Unterlagen konnten mit Zustimmung des damaligen Vorstandes – und später des Insolvenzverwalters – von Vaartjes übernommen werden.

„Weitere Akten, Bildmaterial und Gegenstände anderer Gronauer Textilbetriebe stammen aus privater Hand und wurden für die Sammlung gestiftet“, freut sich Vaartjes, dass auf diese Weise das eine oder andere Stück Geschichte für die Nachwelt erhalten werden konnte. „Zur Ergänzung dieser Dokumentation haben besonders frühere Mitarbeiter der Firma M. van Delden & Co. sowie der Spinnerei Deutschland beigetragen. Auch persönliche Gespräche mit leitenden Angestellten der Spinnerei Deutschland und des Nachfolgeunternehmens Bierbaum Söhne in Borken sowie mit ehemaligen Mitarbeitern der Eilermark AG, die später mit dem Delden-Konzern fusionierte, haben – wenn auch wenige – geschichtliche Erkenntnisse erbracht“, so Vaartjes. Aber es gibt auch Lücken: „Über die Westfälische Baumwollspinnerei als Traditionsträgerin der ältesten Baumwollspinnerei in Gronau – „De groote Stoom“ – waren Dokumente nicht mehr aufzutreiben.“

Untergebracht ist die Sammlung zur Gronauer Textilgeschichte jetzt im alten Rathausturm. Der Heimatverein – damals war Günter Vaartjes Vorsitzender und Hermann Schulte sein Stellvertreter – hatte sich um dies Räume beworben, nachdem bekannt geworden war, dass das Stadtarchiv zentralisiert werden sollte. Der Vertrag mit der Stadt wurde im November 2007 unterschrieben. Inzwischen sind zehn Jahre verstrichen. Außen- und Innenrenovierung sowie Dachreparatur des Turmes, aber auch andere Umstände haben erst jetzt zur Unterbringung der Sammlung „Textilerbe“ im ersten und zweiten Obergeschoss des Turmes geführt. Die Sanierung des Treppenhauses soll 2018 folgen.

„Ein Raum im ersten Obergeschoss beinhaltet dabei nur Exponate der BSG“, sagt Vaartjes nicht ohne Stolz. Begonnen wurde mit der Sicherung historischer Geschäftsunterlagen aus allen BSG-Abteilungen. Der Bestand umfasst Unterlagen aus dem Gründungsjahr 1890 bis ins Jahr 1911. Dieses Material war zunächst vorübergehend im Keller eingelagert, später wurde es vom Team des Stadtarchivs übernommen, gereinigt, aussortiert, geordnet und in 800 Kartons verpackt. Zum weiteren Bestand gehören außerdem sämtliche Geschäftsberichte von 1890 bis 1999, Unterlagen über Kapitalbeschaffung, über Hauptversammlungen, In-

vestitionen, Reorganisationen durch die Beratungsgesellschaft Gherzi-Organisation, aber auch Dokumente über Werkswohnungsverkäufe – etwa in der so genannten Siedlung Klein-Marokko an der Losserstraße. Zu diesem Material zählen, wie Vaartjes betonte, unter anderem Gutachten, aber auch Material über die Auseinandersetzungen mit Mietern und Unterstützern, das in jener Zeit entstand.

Ferner im Bestand sind Dokumente über Jubilarehrungen und Firmenjubiläen. Entdeckt wurden bei der Sortierung auch Baupläne (Blaupausen) des heute noch bestehenden Architekturbüros Beltman aus Enschede. Zu den Bauzeichnungen gehören Kostenübersichten für Betriebsgebäude und Kesselhaus, die ab 1896 entstanden. Eine fadengebundene und mit Einband versehene Ausarbeitung beschreibt unter Plan Nr. 1735 mit Datum vom 14. Januar 1927 die „Verdingung der Arbeiten“ für einen Spinnerei-Neubau für die Baumwollspinnerei Gronau. Ein Situationsplan von Mai 1911 erklärt die Anlage einer „Gartenstadt“ (gemeint war damit die heutige Wohnanlage an der Losserstraße). Über einen Kontor-Neubau gibt es einen Plan vom 20. November 1910. Interessant sind auch zwei Schreiben – von Hand verfasst – über Einstellungsbestätigungen vom 7. Oktober 1891 beziehungsweise vom 6. Mai 1896. Unterzeichnet sind sie von Carl Schubert, dem späteren Vorstandsmitglied, und von dem Prokuristen Wilhelm Barschdorf. Und es gibt viele weitere historisch interessante und wertvolle Fundstücke aus der Firmengeschichte.

Auch im zweiten Obergeschoss des Rathausturmes setzt sich die Sammlung aus dem Haus BSG fort. Folianten ab der Gründungszeit (wie Lohn-, Aktien- und Hauptbücher, handbeschrieben) konnten im größeren Umfang gesichert werden – sicher eine Fundgrube für wissenschaftliche Arbeiten. In einigen Geschäftsbüchern ist auf der ersten Seite der Hinweis „Mit Gott“ zu finden. Baumwollmuster mit Vergleichsmaterial verdeutlichen, wie Baumwollqualitäten verglichen wurden. Zwei Miniballen machen sichtbar, in welcher Verpackung die Naturfaser angeliefert wurde. Auch alte Briefbögen sind bei der Nachlass-Aufbereitung zum Vorschein gekommen.

Zahlen, Daten, Fakten: In solchen Journalen wurden Betriebsdaten für die Nachwelt festgehalten.

Zeugnisse der anderen Gronauer Textilfirmen sind in der Sammlung „Textilerbe“ ebenfalls vertreten: Aus dem Haus M. van Delden stammt etwa eine übersichtliche Ahnentafel aus dem Jahre 1952, die „Het geslagt van Delden“ – beginnend mit dem 16. Jahrhundert und dem Stammvater Berend van Delden – auflistet. Der Stammbaum reicht bis in das 20. Jahrhundert. Dazu gehört eine gebundene Abhandlung über die Familienmitglieder. Außerdem sind Kalenderbilder, gedruckt auf Stoffen, Fotos von Werksansichten, Mustermaterial aus Färberei und Druckerei, Jubiläumsschriften, Gewebemuster und Webschützen Teil des Bestandes. Weitere Bilder, wie zum Beispiel über den Anbau von Baumwolle, zieren die Wände in beiden Geschossen. Zugetragen wurden von ehemaligen Mitarbeitern mehrere Ordner füllende Ausgaben der Werkszeitung „Delden-Bote“. Zudem befindet sich umfangreiches Ausbildungsmaterial, anhand dessen die Lehrlinge ihr Wissen vertiefen konnten, im Turm.

Über die Firma Gerrit van Delden gibt es neben einem Ordner mit Werkszeitungen Kassettenmaterial über das Insolvenzverfahren, das von einem Gronauer Bürger zur Verfügung gestellt wurde. In einer Akte finden sich zudem persönliche und geschäftliche Unterlagen. Aus den Beständen der Spinnerei Deutschland sind Bilanzbücher, Kassenbelege und Akten zu Stichworten wie „Anzeige auf Grund des Volksverratsgesetzes“, „Holländische Kleinbahn“, „Pensionszusagen“ oder „Gefolgschaftsversicherungen“ zu finden.

Die Baumwollspinnerei Gronau.

Gesichert wurde für die Sammlung auch historische Hardware: Ob Siemens-Fernschreiber oder Lumoprint-Kopierer, Schreib-, Additions-, und Rechenmaschinen sowie Diktiergeräte verschiedener Fabrikate – sie alle sind Zeitzeugen einer längst vergangenen Ära, die mit Hilfe der Sammlung „Textilerbe“ lebendig bleiben soll. Im Bestand sind auch die 2015 in den „Westfälischen Nachrichten“ veröffentlichten Beiträge zu den Firmengeschichten aller Gronauer Textilunternehmen.

„Was noch fehlt, ist die Ahnentafel der BSG und 28 Fotoalben, die einen Querschnitt durch die Firmengeschichte

zeigen“, so Günter Vaartjes. Nach der Treppenhausrenovierung – vorgesehen in 2018 – kommen auch die Ahnentafel der BSG und 28 Fotoalben in den Turm.

Trotz allen Materials würde sich Vaartjes über weitere Sammlerstücke aus privater Hand freuen, die sicher – auch als Leihgaben – noch Platz im Turm finden könnten. Informationen dazu und zur Sammlung „Textilerbe“ an sich, erteilt Günter Vaartjes unter Tel. 02562 - 21669 oder persönlich dienstags von 10 bis 12 Uhr im Drilandmuseum.

Textiles Erbe in Schachteln und Regalen. Im Alten Rathausturm ist die Sammlung zu finden.

Quelle/Autor: Westf. Nachrichten vom 20. Januar 2018
Fotos: Archiv/Sammlung Günther Vaartjes

Heimatverein Hochmoor plant zahlreiche Aktivitäten

HOCHMOIOR. An Aktivitäten und Terminen für das neue Jahr mangelt es beim Heimatverein Hochmoor nicht wie ein Blick auf die Übersicht deutlich macht. Auf der jüngsten Jahreshauptversammlung in Haus Wübbeling wurde der Termin- und Einsatzplan für dieses Jahr endgültig verabschiedet.

Los geht es mit dem Umwelttag am 10. März, wo flächendeckend das Dorf von Müll und Unrat auf öffentlichen Plätzen und Anlagen befreit werden soll. Tradition hat das Osterfeuer, das der Heimatverein am 1. April gemeinsam mit dem Heimatverein Velen am Heimathaus entzünden wird. Den Frühjahrsputz am und im Heimathaus gehen Vorstand und Helfer am 24. April an. Ein Highlight ist die Fahrt nach Xanten für alle Heimatfreunde am 19. Mai und der Bürgerschützenverein nutzt auch die Parkanlagen mit, um das Vorüben am 7. Juli durchzuführen wie auch das Vogelschießen am 15. Juli. Zu Gast ist der Heimatverein Velen im Rahmen eines Frühschoppens am 4. August und am 11. August macht der Heimatverein gemeinsame Sache mit der Kolpingsfamilie mit einer Pättkesfahrt. Am 2. September findet die Feuerwehr-Leistungsprüfung und die Glockenstadttour statt wo auch der Heimatverein eingebunden ist. Am 14. Oktober wird Erntedankfest gefeiert mit Brot backen und am 10. November zieht der St. Martinszug durch das Dorf. Die Laubaktion am Heimathaus wird am 17, November durchgeführt und am 30. November wird zusammen mit dem Bürgerschützenverein der Weihnachtsbaum in der Grünen Mitte aufgestellt. Mit der Nikolausfeier am 6. Dezember im Forum der Grundschule endet einmal mehr ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Programm für alle Bürger und auch Gäste, die ebenfalls willkommen sind.

Zwischendurch gibt es für den Heimatverein dann noch Glückwünsche zu überbringen bei hohen und runden Geburtstagen der Mitglieder und bei Goldhochzeiten. Ebenfalls nehmen Vorstandsabordnungen an Frühjahrs- und Herbsttagungen auf Kreiseben teil und folgen auch Einladungen zu weiteren bedeutenden Anlässen, die den Heimatverein betreffen. „Es wird nie langweilig im Heimatverein,“ betont auch Vorsitzender Reinhold Gertz als engagierter Vereinschef und wenn die Bürger diese Angebote reichlich nutzen, macht die Arbeit für die motivierten Vorstandsmitglieder und Helfer auch Spaß, hofft Gertz auf eine gute Beteiligung der Bevölkerung an diesen Angeboten. Die einzelnen Termine und näheren Angaben dazu werden jeweils rechtzeitig in der Presse bekannt gegeben.

Quelle/Autor: Bernhard Voßkühler vom 03. Februar 2018

Altes Handwerk: Korbflechten

HOCHMOOR. Wenn die ersten Nachtfröste ins Land gezogen sind ist Erntezeit für Josef Tastowe aus Hochmoor. Dann rückt der frühere Schulhausmeister der örtlichen Grundschule mit einem scharfen Messer den Weiden zu Leibe, die er am Lärmschutzwall seines Grundstückes angepflanzt hat und in einer Höhe von rund zwei Metern goldbraun in der Sonne leuchten. Genau die richtige Farbe, um daraus Weidenkörbe und mehr herzustellen, sagt der Hobbyflechter, der mit Leib und Seele seit über dreißig Jahren einer nicht mehr alltäglichen Freizeitbeschäftigung frönt. Aber auch dieses Freizeithandwerk will gelernt sein und vor mehr als drei Jahrzehnten traf er auf den inzwischen verstorbenen Gescheraner Hans Rieken, der als Akkordeonspieler und Korbmacher bekannt war und in Tastowe einen „gelehrigen Schüler“ fand. Nach und nach gesellten sich weitere Natur- und Heimatfreunde hinzu, um unter Anleitung das „Korbflechter-Abitur“ zu erlangen.
Jeden Dienstagnachmittag versammeln sich seine Mitstreiter im Wirtschaftsraum des Hauses Tastowe und gehen

dabei ganz ungezwungen ans Werk, nachdem der Hausherr und Gastgeber Tastowe zuvor die benötigten Weiden am Lärmschutzwall seines Grundstücks geschnitten hat. Und dann geht es keinesfalls im Akkordtempo an die Arbeit, denn zwischendurch muss Zeit zum Praoten bleiben, betont Rudolf Klocke aus Velen als geselliger Unterhalter mit viel Humor und begeisterter Korbflechter wie auch seine Mitstreiter Josef Bödder aus Ramsdorf, Josef Knuf aus Weseke, Paul Terstegge aus Velen der gelegentlich vorbeischaut und mit Annette Griep aus Velen ist sogar eine Frau dabei. Es gibt bestimmte Arbeitsschritte um so ein Flechtwerk zu erstellen, erläutert Hausherr Tastowe. Zunächst müsse für einen Korb das Gerippe angefertigt werden aus Haselnuss oder anderen biegsamen Holzarten. Unerlässlich dabei ein scharfes Messer, kleine Nägel zum Befestigen der übereinander liegenden Bügel sowie Rosendraht. Wenn mit dem eigentlichen Flechten die jeweiligen Korbkreationen deutlich werden, seien den Ideen keine Grenzen gesetzt, versichert die Flechter-Runde.

Die Korbflechter in Aktion: von links: Josef Bödder, Ramsdorf, Annette Griep, Velen, Josef Knuf, Weseke, Hausherr und Gastgeber Josef Tastowe. Nicht im Bild: Rudolf Klocke, Velen.

Früher waren diese Korbwaren klassische Gebrauchsgegenstände. Die Kiepenkerle trugen diese Produkte in Großformat auf dem Rücken und zogen damit – sozusagen als Tante Emma-Laden zu Fuß – gefüllt mit den notwendigsten Lebensmitteln von Haus zu Haus, um ihre Waren anzubieten. Heute dienen die Körbe der Aufbewahrung von Kaminholz oder der Verschönerung von Wohnungen sowie als Geschenkartikel. Geselligkeit steht in der Guppe neben dem Flechten obenan und jeder bringe neben seinen kreativen Fähigkeiten auch Humor mit ein, so dass es viel zu lachen gebe, ist Hausherr Tasowe mehr als zufrieden mit seinen geselligen Mitstreitern. Da hilft er gerne mal nach mit einem kühlen Tropfen. Das ganze Jahr über schwärmen die Korbflechter bei entsprechenden Anlässen aus und so waren sie im vergangenen Jahr bei den Landfrauen in Oeding auf dem Hofe Busch, beim Hoffest Hillejan in Ramsdorf, Mühlenfest in Weseke und natürlich beim gemeinsamen Erntedankfest von Heimatverein und Kolping Hochmoor. Auch Schulen profitieren bei Vorführungen von der Flechtkunst und wer interessiert ist und mehr über das Korbflechten erfahren möchte, kann sich gern an Josef Tastowe wenden.

Quelle/Autor: Bernhard Voßkühler vom 21. März 2018
Foto: Andreas Sicking

Ausstellung im Haus Hugenroth: Die Dorfgeschichte in Bildern

NIENBORG. Es ist ein Blick in die eigene Kindheit, den Willi Franzbach mit seinem Bild von der Hauptstraße verbindet. Es ist eins von ungefähr 30 Ausstellungsstücken, die der Heimatverein Nienborg zu einer Ausstellung mit heimatlichen Motiven im Haus Hugenroth derzeit ausstellt.

Kopfsteinpflaster ziert noch die Hauptstraße. Vor einem Gebäude steht ein Hanomag. Männer heben Stroh auf einen Scheunenboden. „Der Hanomag fährt immer noch“, erzählt Willi Franzbach schmunzelnd. In dem Haus befindet sich heute die Mensa der Landesmusikakademie, so sein Bruder Theo Franzbach, Vorsitzender des Heimatvereins Nienborg. Die Szene hat Willi Franzbach von einem alten Schwarz-Weiß-Foto abgemalt, genauso wie bei einigen anderen Bildern. Es sind historische Momente des Dorflebens. So wie die Szene, in der Bernhard Nienhaus vor der Wassermühle sitzt. Von der Mühle gibt es Bilder, einmal mit der ehemaligen Walkemühle und einmal ohne. Auch daran kann man einige Details der örtlichen Geschichte nachvollziehen. „In Nienborg hat es eine vorindustrielle Textilproduktion gegeben“, erzählt Theo Franzbach.

Ein paar Meter weiter hängt ein Plan des Westfälischen Städteatlasses mit dem Grundriss der Burganlage. Darauf sind die Häuser der 40 Burgmänner eingezeichnet. In jedem Haus steht eine Zahl. In der Legende ist jeder Zahl der Name des Burgmanns zugeordnet, dem das Haus gehört hat. Auf einem Bild sind noch zwei Säulen vor dem Burgmannstor zu sehen. Auch das ist Geschichte. Es geht aber auch anders herum. So ist auf einem Bild von Martha Hesse das Hohe Haus mit der neuen Mauer.

Einige Bilder zeigen auch die Landschaft rund um die Burganlage. Mal führt eine Brücke über die Dinkel, mal nicht. Die Brüder geraten ins Plaudern, wenn sie über alte Wege zwischen den Feldern sprechen, die heute verschwunden sind. Das äußere Erscheinungsbild des Dinkeldorfs unterliegt steten Veränderungen. Im Heimathaus sind derzeit einige festgehalten. Natürlich darf auch ein Bild von Fürstbischof Hermann II. von Katzenelnbogen, dem Gründer der Burg, nicht fehlen. Schließlich hat damit letztlich alles angefangen

Bilder von Willi Franzbach (vorne) und weiteren Künstlern hängen derzeit im Haus Hugenroth. Der Heimatverein um seinen Vorsitzenden Theo Franzbach (hinten) laden dort zur Ausstellung mit heimatlichen Motiven ein.

Quelle/Autor/Foto: Rupert Joemann in den Westfälischen Nachrichten vom 08. Februar 2018

„Aufgewachsen in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts!“

Proaloawend des Heimatvereins Reken

REKEN. „Aufgewachsen in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts“ - Mit diesem Thema befasste sich jetzt der Rekener Heimatverein bei seinem ersten Proaloawend am 5. Februar dieses Jahres im Heimathaus Uphave. Vereinsvorsitzender Bernd Hensel konnte eine vollbesetzte Tenne registrieren. Nach seiner Begrüßung stellte Hensel zunächst fest, dass sich die Deutschen in den 60er-Jahren zu einer „Erlebnisgesellschaft“ aufgemacht hätten. Es waren sehr politische Jahre, insbesondere das Jahr 1968 mit dem Beginn der Studentenrevolte, bei dem vor allem der lateinamerikanische Revolutionär Ernesto „Che“ Guevara Leitbild für das Aufbegehren der Jugend war. Diese Auflehnung gegenüber der etablierten Gesellschaft gipfelte später auch in der Gründung der gewaltbereiten „Bader-Meinhoff-Bande“.

Unbestritten waren die 60er nach Meinung von Hensel auch ein an Veränderungen reiches Jahrzehnt. Als ein Beispiel hierfür nannte er die „Mini-Mode“, die Mitte der 60er-Jahre die Gesellschaft schockte, eine Gesellschaft, in der das Händchenhalten und der Kuss in der Öffentlichkeit noch als unsittlich angesehen und eine unverheiratete Frau „Fräulein“ genannt wurde. Wie prüde die 60er-Jahre noch sehr lange waren, zeigte sich am Verhalten von Staat und Kirche, insbesondere der katholischen Kirche gegenüber der Anti- Baby- Pille. Von einer Liberalisierung der sexuellen Moral war man noch weit entfernt. Gymnasien und andere weiterführende Schulen wurden häufig noch getrennt nach Jungen und Mädchen besucht. Die erste Begegnung mit dem anderen Geschlecht fand häufig erst in der Tanzschule statt.

Neben dem Rock ´n`Roll kam in den 60er-Jahren ein neuer Tanz auf, den die Jugend und auch die etwas ältere Generation elektrisierte: der „Twist“. Die Musik hatte übrigens auch einen erheblichen Anteil an die revolutionäre Erneuerung der Alltagskultur. Die Musikgruppen „The Beatles“ und die „Rolling Stones“ lieferten den Sound für die neue Jugend. Überflüssig zu erwähnen, dass die Elterngeneration sich mehr als skeptisch zeigte und abfällige Bemerkungen zu dieser Musikrichtung machte.

Foto vom neuen Tanz, dem „Twist“ (entnommen aus einem Buch: „Deutschland in den 60er-Jahren“): Die Tanzpartner berührten sich nicht; es sah aus, als würde man mit beiden Füßen eine Zigarette austreten und gleichzeitig mit einem Handtuch den Rücken abrubbeln.

Für das politische Reken war das 1962 im Ortsteil Bahnhof Reken angesiedelte Tiefkühlwerk „Findus-Jopa“ aus Schweden (später hieß das vom Unilever-Konzern übernommene Unternehmen „Langnese-Iglo“) ein Segen, und zwar sowohl in finanzieller als auch in arbeitspolitischer Hinsicht. Im Rekener Rathaus hatte inzwischen der aus Isselburg stammende Hermann Bollwerk auf dem Chefsessel Platz genommen. Der Landwirt Hermann Sicking war in den 60er-Jahren Bürgermeister der Gemeinde Groß Reken und Amtsbürgermeister des Amtes Heiden-Reken. 1969 schlossen sich die damals noch selbständigen Gemeinden Groß Reken, Klein Reken und Hülsten zur neuen Großgemeinde mit Namen „Reken“ zusammen.

In der Filmbranche waren es vor allem die „Karl-May-Filme“ mit den Romanhelden Winnetou und Old Shatterhand alias Pierre Brice und Lex Baker, die ein breites Publikum in die Kinosäle lockte. Das Fernsehen hatte als neues Kulturgut Anfang der 60er-Jahre noch einen schweren Stand. Die familiären Fernsehabende wurden dann aber mit den aufkommenden Unterhaltungssendungen (z.B. EWG - „Einer wird gewinnen“ mit Hans-Joachim Kuhlenkampff) immer interessanter.

Zu Beginn der 60er Jahre boomte die Wirtschaft. Man rief nach Arbeitern und sie kamen: die Gastarbeiter aus dem Süden Europas. Sie standen nicht nur auf dem Bau und an den Montagebändern in den Fabriken ihren Mann. In Reken waren es die vielen jugoslawischen Gastarbeiterinnen, die in der Firma „Findus“ später „Langnese-Iglo“ beschäftigt waren. Hensel: „Die Gastarbeiter übernahmen auch die unangenehmen Arbeiten, die sich ein deutscher Arbeitnehmer nicht mehr zumuten wollte.“ Allerdings, und das wurde in der lebhaften Diskussion ebenfalls festgestellt, lernten die Deutschen sehr spät, sich auf eine multikulturelle Gesellschaft einzustellen.

Foto (Luftbildaufnahme) von der 1962 in Reken angesiedelten Firma „Findus-Jopa“ später hieß die Firma dann „Langnese-Iglo“

Quelle/Autor/Foto: Bernhard Hensel, Heimatverein Reken vom 06,. Februar 2018

Historischer Schaukasten neu bestückt

Thema: Kirchen in Reken

REKEN. Der historische Schaukasten des Rekener Heimatvereins an der Ecke Hauptstraße/Schmiedegasse im Groß Rekener Oberdorf ist in diesen Tagen wiederum neu bestückt worden. Thema des Rückblicks in die bewegte Vergangenheit Rekens ist dieses Mal der zweite Teil der im Herbst vergangenen Jahres begonnenen Fotodokumentation über die Kirchen in Reken. Die Mitarbeiter des Heimatarchivs haben hierzu aus dem vorhandenen Fundus bekannte und unbekannte Fotos über die Kirchen Rekens herausgeholt, die nunmehr der Öffentlichkeit präsentiert werden sollen. Aktuell sind im Schaukasten Fotos (Außenansichten, Innenraum etc.) der St. Elisabeth-Kirche Bahnhof Reken, der evangelischen Friedenskirche, ebenfalls aus dem Ortsteil Bahnhof Reken, der St. Marien-Kirche Maria Veen und das zu einem Gebetshaus umgebauten alten Schulgebäude in Hülsten (Kapelle „Maria Königin“) zu sehen.

Karl-Otto Biedermann, Hermann Josef Holthausen und Josef Sondermann (von links) vom Rekener Heimatarchiv, präsentieren die neue Foto-Ausstellung im „Historischen Schaukasten“ in der Schmiedegasse Groß Rekens.

Quelle/Autor/Foto: Bernhard Hensel, Heimatverein Reken vom 24. März 2018

Auszeichnung für Ehrenamtliche

Viele Jahre sind Ingrid Wilmer und Karl-Heinz Honerbom in Vereinen der Stadt tätig gewesen.

VELEN. Abschluss eines alten und Auftakt eines neuen Jahres ist der Neujahrsempfang der Stadt Velen. Bürgermeisterin Dagmar Jeske hatte am Sonntag, 14. Januar, in den Burgsaal Ramsdorf geladen. Sie blickte mit Gästen auf das Jahr 2017 zurück und wagte einen Ausblick auf 2018. Zudem nutzte sie die Gelegenheit, zwei Bürger auszuzeichnen, die sich besonders für die Kommune eingesetzt hatten. Den musikalischen Rahmen setzte am Sonntag die junge Velener Sängerin Lara Rieken mit drei Gesangseinlagen. Vertreter aus Kirche, Kitas und Vereinen, Ratsmitglieder, Unternehmer sowie der ehemalige Bürgermeister Ralf Groß-Holtick waren zu Gast.

Applaus für die Ehrenamtlichen

Sie applaudierten am Ende vor allem Ingrid Wilmer und Karl-Heinz Honerbom. Beide erhielten das Ehrenzeichen der Stadt Velen. Wilmer war zwölf Jahre lang Teamsprecherin der kfd Ramsdorf und hatte ihren Posten 2017 abgegeben. Ende des vergangenen Jahres hatte sie erfahren, dass sie ausgezeichnet werden würde und gab am Sonntag das Lob an ihre Mitstreiterinnen in der kfd weiter: „Diesen Posten kann man nicht ausfüllen, ohne ein so gutes Team hinter sich zu haben.“ Karl-Heinz Honerbom ist seit vielen Jahren Vorsitzender des Heimatvereins. „Er hat mir damals bei einem Ausflug durch die Gemeinde gezeigt, was für ein schönes Fleckchen Erde Velen ist“, berichtete Dagmar

Jeske. Honerbom, der unter anderem die alte Sägemühle mit restauriert hat, meinte nur: „Was ich im Heimatverein mache, mache ich gerne.“

Bürgermeisterin Dagmar Jeske (Mitte) ehrte Ingrid Wilmer und Karl-Heinz Honerbom für ihre langjährige Tätigkeit in Vereinen mit dem Ehrenzeichen der Stadt.

Die Bürgermeisterin blickte vor den Ehrungen zurück auf das Jahr 2017. Der Besuch der Gäste aus Velens polnischer Partnergemeinde Dlugoleka beim Karnevalsumzug, die Sanierung des Ramsdorfer Freibades, die Grabungen am Beckhook oder die Arbeiten am Rathaus gehörten zu den Ereignissen. „Eine für mich etwas schmerzhafte Erinnerung war der Tiergartenlauf“, sagte Jeske und schmunzelte. Sie lief in der sogenannten Promistaffel mit.

Ausblick auf dieses Jahr

Die Sanierung des Ramsdorfer Ortskerns gehörte beim Ausblick auf dieses Jahr zu den Eckpunkten. „Es wäre einfach, den Straßenbelag der Lange Straße auszutauschen. Einfach ist aber nicht immer das Beste“, sagte Jeske. „Wir bevorzugen die sogenannte große Lösung von Kirche bis Burg und vom Rathaus bis zum Sportplatz.“ Der Nachteil sei, dass es länger dauern würde, sagte die Bürgermeisterin, versprach aber, die Bürger mitnehmen zu wollen, ihre Ideen und Wünsche einfließen zu lassen. Der weitere Umbau des Rathauses sowie der Neubau von Unterkünften für Flüchtlinge seien weitere wichtige Projekte in diesem Jahr.

Quelle/Autor/Foto: Lars Johann-Krone in der Borkener Zeitung vom 15. Januar 2018

„Möllenbaas“ erhielt Ehrenurkunde

Friedrich Volmer zum Ehrenmitglied ernannt

VREDEN. Zur Anerkennung und Würdigung seiner besonderen Leistungen im Sinne der Erhaltung und Förderung der Heimatpflege hat die Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) Friedrich Volmer, „Möllenbaas“ des Möllenkrings im Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande, zum Ehrenmitglied ernannt. Hierzu war eigens Willi Niemann, Gesandter der DGM und geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Landesverbands der Westfälisch-Lippische Mühlenvereinigung e.V. am Heimattag, 25. März 2018, nach Vreden gereist, um ihm die Ehrenurkunde persönlich zu überreichen.

Volmer hat 1993, also vor exakt 25 Jahren, zusammen mit dem Möllenkring die Huningsche Wassermühle von 1811 aus Ammeloe in einzigartiger Weise durch die Translozierung in die Museums-Hofanlage vor dem Verfall gerettet, begründete Niemann die Verleihung. Unter Volmers Leitung konnte sie nach aufwändiger Instandsetzung im Jahr 1998 wieder voll funktionstüchtig in Betrieb genommen werden. Neben der Erhaltungsarbeit der Wassermühle hat Volmer auch den Fachwerkspeicher vom Hof Ewers-Hüsing (Ahaus-Ammeln) aus dem Jahr 1783 bewahrt, der ebenfalls in der Museums-Hofanlage steht, sowie mit der Herausgabe von Büchern zur Bauerschaft Doemern und mit plattdeutschen Texten außerordentlich Verdienstvolles geleistet, führte Niemann weiter aus.

Friedrich Volmer (r.) wurde per Urkunde von Willi Niemann zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) ernannt.

Während der Feierstunde ließen die Mitglieder des Möllenkrings die Geschehnisse der zurückliegenden 20 Jahre des aktiven Mühlenbetriebs Revue passieren und führten Willi Niemann durch die sehenswerte Museums-Hofanlage zum aktuellen Bauprojekt des Heimat- und Altertumsvereins - „Früchtings Scheune“, das ebenfalls die Anerkennung des Mühlenfachmanns fand.

Der Vredener Heimattag war neben dem schon traditionellen Verkauf von selbstgebackenem Brot für den Möllenkring auch der Anlass nach drei Jahren den Mahlbetrieb endlich wiederaufzunehmen, der wegen fehlendem Wasser im Stadtgraben aufgrund der Baustelle des „kult-Westmünsterland“ unterbrochen war.

Der Möllenkring des Heimatvereins Vreden mit Willi Niemann (4. v. l.) vor der Huning-Mühle, die nach drei Jahren Pause nun wieder regelmäßig in Betrieb sein wird.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Vreden vom 28. März 2018

Heimatbewegung

Brückenbauer zwischen Tradition und Aufbruch

VREDEN. Demografischer Wandel als Herausforderung: In den Ortsvereinen des Westfälischen Heimatbundes zeigen innovative Projekte, wie der Spagat gelingen kann.

Heimat kann manchmal ganz schön laut sein. In der Schmiedegruppe des Heimatvereins Vreden jedenfalls hämmern die Kinder und Jugendlichen mit solchem Elan auf den glühenden Stahl, dass der Lärm nach kurzer Zeit in den Ohren klingelt. ››Das Interesse der Schüler an den alten Handwerken ist enorm‹‹, ruft Heinz Tenspolde gegen die krachenden Schläge an. Dann muss der pensionierte Brandschutztechniker zurück an den Amboss, um seinem Schützling Dennis zur Hand zu gehen. Den Schüler und den Rentner trennen 56 Jahre.

Übertroffen wird diese Altersspanne ein paar Meter weiter an der offenen Feuerstelle. Die zwölfjährige Renée und der 82-jährige Hermann Lansing bringen ein weiteres Stück Stahl zum Glühen, um es wenig später zu einer Flamingo-Figur zu formen. Die Tiere, die in Vreden einen Brutplatz haben und zu einer Art Wahrzeichen geworden sind, werden auf Schulbasaren so schnell verkauft, dass die Schmiedegruppe kaum mit der Produktion hinterherkommt. ››Das ist für die Schüler natürlich ein tolles Erfolgserlebnis‹‹, sagt Heinz Tenspolde. Und für Renée steht somit auch schon fest, dass sie später einmal in einer Schmiede arbeiten möchte. ››Oder als Reitlehrerin‹‹, wie die Zwölfjährige nach kurzer Überlegung ergänzt.

Bereits seit vier Jahren engagiert sich die Schmiedegruppe des Heimatvereins Vreden an der St. Felicitas Förderschule, um junge Menschen parallel zum regulären Schulunterricht auf das Berufsleben vorzubereiten. ››Das klappt mal besser, mal schlechter‹‹, erinnert sich Projektleiter Tenspolde. ››Manche Jungen hatten einfach keine Lust, und dann kann man da auch nicht viel machen.‹‹ In einem anderen Jahrgang hingegen haben vier der fünf Teilnehmer durch die Arbeit in der Schmiedegruppe eine Lehrstelle in der Metallverarbeitung gefunden. ››Und das ist doch das Beste, was passieren kann‹‹, so Tenspolde.

Es sind Projekte wie diese, die verdeutlichen, dass Heimatvereine in Westfalen weit mehr zu bieten haben als Volksliedabende oder Plattdeutschgruppen. Dr. Silke Eilers, seit August 2017 Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes (WHB), spricht in diesem Zusammenhang von einer ››lebendigen und auf die Zukunft ausgerichteten Heimatbewegung in Westfalen‹‹. Die größte Herausforderung sieht sie dabei im demografischen Wandel. Denn trotz stetig steigender Mitgliederzahlen wird der Altersdurchschnitt in den westfälischen Heimatvereinen immer höher. Wie für die meisten ehrenamtlich getragenen Einrichtungen ist es auch für die Heimatvereine schwierig, junge Menschen für die Vereinsarbeit zu begeistern.

Hermann Lansing vom Heimatverein Vreden und der Schüler Dennis Schiller beim gemeinsamen Schmieden

Als der Westfälische Heimatbund vor etwas mehr als 100 Jahren gegründet wurde, gab es den Begriff des demografischen Wandels noch nicht. Die Männer, die den Bund im Dezember 1915 für das Gebiet der damaligen Provinz Westfalen ins Leben riefen, hatten sich vor allem Natur- und Denkmalschutz, Baukultur, Mundart und volkskundliche Forschungen auf die Fahnen geschrieben. Themen, die auch heute noch für den WHB und die Ortsvereine einen hohen Stellenwert haben, aber mehr und mehr durch neue Projekte und Schwerpunkte ergänzt werden.

Für Matthias Löb, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) und Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes, ist es vor diesem Hintergrund ››illusorisch zu glauben, dass Kinder und Jugendliche in großer Zahl Mitglieder von Heimatvereinen werden. Aber wir können und wir müssen jungen Menschen dabei helfen, einen geschärften Blick für die liebens- und schützenswerten Besonderheiten ihres heimischen Dorfes, ihres Stadtteils oder ihrer Landschaft zu bekommen.‹‹

Das sieht Heinrich Klockenbusch ganz genauso. Der Vorsitzende des Heimatvereins Hessen in Hamm hat zusammen mit weiteren Vereinsmitgliedern das Schülerprojekt ››Heimat erleben und Plattdeutsch beleben‹‹ entwickelt. Seit dem vergangenen Jahr nehmen Grundschüler der Hammer Stephanusschule daran teil und lernen so die Ortsgeschichte ihres Heimatdorfes aus einer völlig neuen Perspektive kennen. In insgesamt zehn Unterrichtsmodulen, die von Stadtrundgängen über Kräuterwanderungen bis hin zu Steinmetzkursen reichen, erfahren die Kinder, dass ››Heimat nicht verstaubt ist, sondern hier und jetzt stattfindet, und vor allem, was zu diesem Hier und Jetzt geführt hat‹‹, sagt Klockenbusch. Die Resonanz auf das Projekt war vonseiten der Schüler, Lehrer und Eltern so positiv, dass es mittlerweile Modellcharakter hat und an weiteren Grundschulen in Hamm-Heesen durchgeführt werden soll.

Zu den verschiedenen Stationen des Rundganges durch Heesen gehört unter anderem ein Ort, der früher der Gerichtsplatz war. Bei einem Rollenspiel erleben die Kinder einen mittelalterlichen Prozess, bei dem sie selbst in die Rolle von Eierdieben, Schergen und Richtern schlüpfen. Auch das Thema Kirchenasyl wird dabei vermittelt, wenn der Dieb plötzlich in die Kirchburg flüchtet und Richter und Schergen draußen bleiben müssen. ››Viele von unseren Grundschülern haben selbst Fluchterfahrungen machen müssen und sind bei dieser Station immer besonders aufmerksam‹‹, sagt Klockenbusch. ››Das ist dann natürlich ein tolles Beispiel, wie aktuell und gegenwärtig Heimatunterricht sein kann.‹‹

Dass der Westfälische Heimatbund und seine Ortsvereine eine wichtige Rolle bei der Integration von Menschen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte einnehmen können, betont auch Matthias Löb immer wieder: ››Ich finde es eine wichtige Aufgabe, Menschen, die durch Krieg, Vertreibung und Flucht ihre Heimat verloren haben, dabei zu helfen, sich eine zweite Heimat aufzubauen und sich darin zurechtzufinden.‹‹ Jugendarbeit sei auch bei diesem Thema ein Schlüssel. ››Wenn es gelingt, Kinder mit Migrationserfahrungen für ihre neue Lebenswelt zu interessieren, dann ist ein wichtiger Schritt getan, dass sie bei uns heimisch werden.‹‹
Ganz im Süden Westfalens, in Siegen-Achenbach, wird dieser Schritt schon umgesetzt. Der Heimatverein Achenbach hat die Integration von Zugewanderten zu einer festen Konstante des Vereinslebens gemacht. Ein Projekt, das besonders hervorsticht, ist die Instandsetzung eines historischen Wanderweges – mit tatkräftiger Unterstützung von Flüchtlingen.

Wenn Projektleiter Dieter Solms den zwölf Kilometer langen Pfad entlangläuft, scheint er manchmal nicht so recht zu wissen, wovon er zuerst schwärmen soll: den wilden Orchideen am Wegesrand oder dem Engagement der jungen Menschen aus Syrien, Afghanistan und Pakistan, mit denen er in den vergangenen Monaten Bänke ausgebessert und Wandermarkierungen erneuert hat;: ››Man war ja erstmal skeptisch, wer da alles kommt, aber es sind tatsächlich Freundschaften entstanden‹‹, sagt der 74-Jährige. Zwar habe die Verständigung manchmal nur mit Händen und Füßen funktioniert, ››aber die Zuverlässigkeit und Freundlichkeit dieser Leute… Das war schon enorm‹‹. Am Ende des Projektes waren nicht nur Freundschaften geschlossen und Bänke erneuert worden, sondern auch zwei Ausbildungsverträge unterzeichnet: ››Zwei junge Männer haben durch unsere Vermittlung einen Ausbildungsplatz bekommen‹‹, berichtet Dieter Solms.

Dass die gemeinsame Arbeit ein wichtiger Integrationsfaktor ist, steht auch für Nordrhein-Westfalens erste Heimatministerin Ina Scharrenbach fest. Beim Themenabend ››Biste Westfale, haste Heimat‹‹ der Westfalen-Initiative sagt die Politikerin: ››Die Arbeit ist der Ort, an dem die Leute zusammenkommen. Und die Integration durch Arbeit hat gerade in NRW eine lange Tradition.‹‹ Dabei dürfte man das Thema Heimat niemals ausgrenzen. Im Gegenteil: ››Heimat schließt alle Menschen mit ein.‹‹

»Gemeinsame Arbeit ist ein wichtiger Integrationsfaktor.«

Foto: MHKBG, F. Berger

NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach

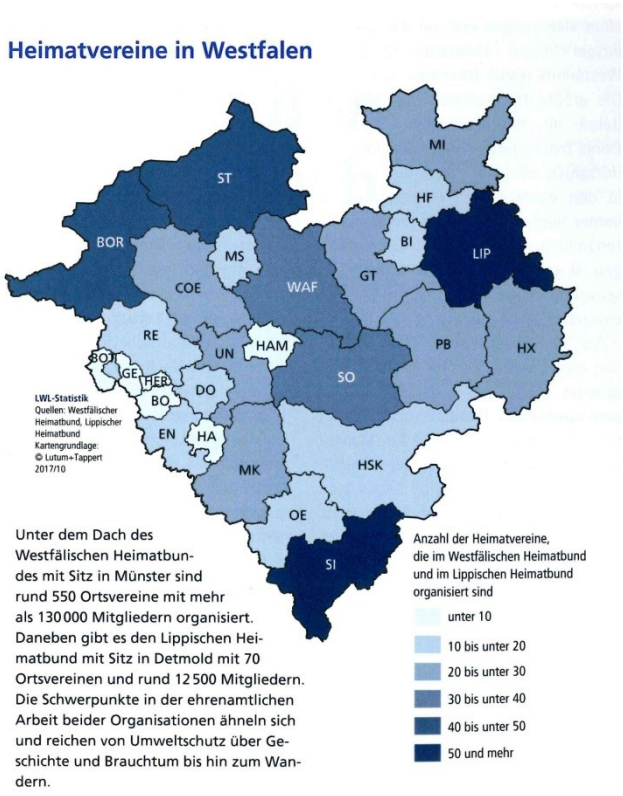
Foto: LWL

»Wichtig ist, Menschen mit Fluchterfahrungen dabei zu helfen, sich eine zweite Heimat aufzubauen.«

LWL-Direktor und WHB-Vorsitzender Matthias Löb

Matthias Löb betont in diesem Zusammenhang, dass Westfalen historisch ››sowohl Auswanderungs- als auch Einwanderungsland‹‹ gewesen ist. ››Und beides hängt stark mit dem Begriff Heimat zusammen.‹‹ Er appelliert, dass der Heimatbegriff nicht den Kräften am rechten Rand des politischen Spektrums überlassen werden darf. ››Ich freue mich

jedenfalls auf den Tag‹‹, so Löb, ››wenn ein ehemaliger syrischer Flüchtling im Vorstand eines Heimatvereins mitarbeitet.‹‹



Quelle: Westfalen Spiegel 6/2017, S. 50-52
Autor/Foto: Alexander Kruse, Heimatverein Achenbach, LWL, MHKBG F. Berger
Grafik: Lutum + Tappert 2017/10

PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES

Legdener Kinder können Platt küürn

Plattdeutsch verschwindet immer mehr. Zuhause sprechen es oft nur noch die Älteren. In der Brigidenschule „küürt“ aber auch der Nachwuchs Platt.

LEGDEN. Ganz ruhig sitzen 17 Kinder auf ihren Schulstühlchen. Vor ihnen liest einer ihrer Klassenkameraden konzentriert vor. „Eenes Daags lagg Bennätzken inne chraute Küeck und här sonn’ kleines Auto innen Mund. Dor chliätt emm dat Ding innen Hals. Und dor fong he an te wehen un te schrieen.“

Bennätzken bleibt die Luft weg, nicht aber den Schülern der Brigidenschule, die am Plattdeutschen Lesewettbewerb teilnehmen. Sehr zufrieden verfolgen Angela Hemker, Hedwig Rossmöller und Gertrud Boom als Jury und Gerd Heuser vom Heimatverein Legden die Lesekünste der Kinder. „Sie haben das alle toll gemacht“, sagt Angela Hemker. Einer nach dem anderen holt sich den Applaus seiner Mitschüler ab und kann später eine Urkunde und einen kleinen Preis nach Hause nehmen.

AG an der Grundschule

Die Legdener Schüler haben leichte Vorteile. Einige von ihnen sind oder waren in der Plattdeutsch AG, die Angela Hemker regelmäßig in der Grundschule anbietet. Gemeinsam haben sie in den vergangenen Wochen für den Wettbewerb geübt. In Asbeck wurden Eltern und auch Großeltern zum Üben mit eingespannt, so berichtet Elisabeth Schubert, die als Lehrerin den Wettbewerb koordiniert. 17 Kinder aus den dritten und vierten Klassen, eines sogar aus der zweiten Klasse haben sich freiwillig angemeldet. „Ich war erstaunt, dass es so viele waren“, sagt Elisabeth Schubert.

Die Großeltern – sie tauchen immer wieder auf, wenn die Kinder erzählen, warum sie Plattdeutsch lernen wollen. „Es ist toll, dass ich jetzt endlich meinen Opa verstehen kann“, sagt die neunjährige Hanna Ameling. Und auch der gleichaltrige Eike Enning erzählt, dass seine Großmutter sich freut, wenn er Plattdeutsch lernt. Für den gleichaltrigen Lasse Liesbrock ist es „eine ganz andere Sprache, besser als Hochdeutsch“. Und der achtjährige Ole Brinkgerd erzählt, dass er nicht nur mit der Oma, sondern auch mit seinem Freund Lasse so spricht. Und weil dann viele sie nicht verstehen können, wird Platt zur coolen Geheimsprache. Gewonnen haben am Standort Legden: 1. Lasse Liesbrock, 2. Jan Haverkock, 3. Mirjam Hünteler. Standort Asbeck: 1. Ida Saalmann, 2. Lea Daldrup, 3. Amelie Schulze Vasthoff. Bereits am Montag haben sich sechs Jugendliche aus dem Plattdeutschen Jugendtreff des Heimatvereins Legden der Jury, zu der zusätzlich Stefan Fleige gehörte, im Haus Weßling gestellt. Hier siegten Jessica Löhring (Klasse 5-7) und Annika Löhring (ab Klasse 8).

Die vier Erstplatzierten fahren am 22. März, zum Kreisentscheid nach Borken. Der Plattdeutsche Lesewettbewerb wird von der Kreisheimatpflege alle zwei Jahre und diesmal zum 20. Mal veranstaltet.

18 Kinder der Brigidenschule haben am Dienstag am Plattdeutschen Lesewettbewerb teilgenommen.

Quelle/Autorin/Foto: Ronny von Wagenheim in der Münsterlandzeitung vom 20. Februar 2018

Die Oma ist gleichzeitig auch der liebe Gott

Plattdeutscher Lesewettbewerb

SCHÖPPINGEN. Das Lob kommt von höchster Stelle. „Ich finde es ganz toll, dass ihr euch mit der Vergangenheit und der Sprache beschäftigt“, sagt Bürgermeister Franz-Josef Franzbach beim Plattdeutschen Lesewettbewerb am Dienstag, 23. Januar. Zwölf Grundschüler und vier Sekundarschüler stellen sich der vierköpfigen Jury.

Die Zuschauerreihen im Ratssaal sind gut gefüllt. Einige Großeltern und Eltern haben die Mädchen und Jungen begleitet. Der Auftritt ist keine ganz leichte Aufgabe für die Schüler. Da werden vor dem eigenen Auftritt die schwitzigen Hände schon mal trockengerieben. Oder nach dem Ende kräftig durchgepustet. „Ihr seid alle besser im Plattsprechen als der Bürgermeister“, spricht der Verwaltungschef schmunzelnd den Schülern Mut zu.

Die Schüler tragen humorvolle Texte vor, so auch Hannes Elfering mit „Drei Praohlbuxen“. Einer der Protagonisten der Geschichte erzählt davon, dass es einen Pfarrer in der Familie gebe, der mit Hochwürden angesprochen werde. Der Zweite hat einen Bischof, eine Exzellenz, in der Familie. Der Dritte toppt selbst das. Wenn die Oma zu Besuch komme, heiße es immer: „Oh Gott, oh Gott, oh Gott.“

Hannes Elfering gewann den Wettbewerb der Grundschüler, Leon Gausling siegte bei den Fünft- bis Siebtklässlern und Katja Bülters bei den Acht- bis Zwölftklässlern. Sowohl die Gewinner als auch die anderen Teilnehmer Theo Weuler, Amelie Närmann, Jan Bunnefeld, Joel Sievert, Hanna Voß, Laura Lütke Wenning, Jan Bours, Daniel Bülters, Nils Wildenhaus, Tim Hölscher und Niklas Nawrath erhielten einen Gutschein fürs Vechtebad. Die drei Sieger vertreten Schöppingen am 22. März (Donnerstag) um 15 Uhr beim Kreisentscheid in Borken.

Erstmals wird der alle zwei Jahre ausgetragene Plattdeutsche Lesewettbewerb von den Heimatvereinen durchgeführt. Auf Regionalebene beteiligen sich im Münsterland „leider nur noch die Kreise Borken und Steinfurt“, so Landrat Dr. Kai Zwicker und das Kreisheimatpfege-Gremium in einer Erklärung. „Unser Münsterländer Platt soll im Konzert der europäischen Sprachen und Mundarten die Bedeutung erhalten, wie es zum Beispiel das Friesische und das Keltische, beides sogar grenzüberschreitend, längst geschafft haben“, heißt es weiter in der Erklärung. „In den Schulen gibt es kaum noch Lehrer, die Platt sprechen“, sagte Wilhelm Münch, Vorsitzender des Heimatvereins Schöppingen und ehemaliger Lehrer an der Sekundarschule.

Die 16 Teilnehmer des Plattdeutschen Lesewettbewerbs stellten sich mit Wilhelm Münch (Heimatverein), Linda Wilskamp (Sekundarschule) und Heide Zimny (Grundschule) zum Gruppenfoto auf.

Quelle/Autor/Foto: Rupert Joemann in den Westfälischen Nachrichten vom 24. Januar 2018

„Gudden Dag“ zum 20. Plattdeutschen Lesewettbewerb

SÜDLOHN. Am Montag, 19.02.2018, traten insgesamt sechs Kinder der St. Vitus Schule Südlohn aus den Klassen 3a, 4a und 4b zum Schulentscheid beim plattdeutschen Lesewettbewerb zur Mundart im Münsterland im Haus Wilmers an. Stine Heming, Sabrina Ingenhorst, Joelina Kemper, Pia Thesing, Louis Tenk und Auri Brinkmann hatten sich mit Unterstützung des ehemaligen Schulleiters der St. Vitus Schule, Hubert Heselhaus, bereits seit geraumer Zeit auf diesen Tag vorbereitet.

Bei Kaffee und Kuchen, die erneut von die Sparkasse Westmünsterland gesponsort wurden, fanden sich die Kinder mit ihren Eltern (und vielleicht auch Großeltern) am Montagnachmittag im Wiegboldsaal des Hauses Wilmers in Südlohn ein. In gemütlicher Atmosphäre lasen die Kinder dann ab 15 Uhr vor der fünfköpfigen Jury aus Mitgliedern des Südlohner Heimatvereins (Maria Gröting, Helmut Janzen, Edmund Stegemann) und ehemaligen Lehrerinnen (Hedwig Upgang, Gabriele Emmerich-Ridder) „Vertellstückskes“ vor, die sie selbst ausgewählt hatten. Zusätzlich lasen alle Kinder den Text „Vöör tiin Penninge Drops“.

Die Jury bewertete beim Vorlesen der humorvollen Texte die Leserichtigkeit, das Lesetempo, die Textgestaltung durch Betonung, Aussprache und Vortrag und die Bewältigung der Textschwierigkeit. Hierbei setzte sich Sabrina Ingenhorst durch, die mit Esprit und Leichtigkeit auch bei „Melkjänsken“ überzeugte. Am 22.03.2018 fährt sie deshalb zur Kreisentscheidung ins Kreishaus nach Borken.

Diese Kinder nahmen am Plattdeutschen Lesewettbewerb der St.-Vitus-Grundschule Südlohn teil.

Der Heimatverein Südlohn (vertreten durch seinen 1. Vorsitzenden, Ernst Bennemann, und seine Frau Doris) half bei der Organisation und begleitete den Wettbewerb. Dies geschieht zum Glück für die Schule schon seit vielen Jahren so. Zusätzlich hielt Herr Bennemann großzügige Preise für

alle Teinehmer bereit. Außerdem konnte sich jedes Kind noch über ein kleines Geschenk freuen, das ihm Frau Homann von der Sparkasse Westmünsterland überreichte. Nach diesem Nachmittag in geselliger Runde freuen wir uns darauf, wie es für Sabrina weiter geht und drücken ihr die Daumen!

Quelle/Autor/Foto: St.-Vitus-Schule, Südlohn, Internetseite

Lesewettbewerb an der Merian-Realschule Weseke

Die Merian-Realschule hat sich auch in diesem Jahr am plattdeutschen Lesewettbewerb beteiligt. Im Weseker Heimathaus wurden nun die Sieger ermittelt.

WESEKE. Alle zwei Jahre findet der plattdeutsche Lesewettbewerb im Kreis Borken statt. Wie in den vergangenen Jahren beteiligte sich auch diesmal die Merian-Realschule aus Weseke daran. Die Teilnehmer trafen sich jetzt im Weseker Heimathaus. Bei brennendem Kaminfeuer, Kaffee und Gebäck trugen die Schüler ihre Texte den mitgekommenen Eltern, Geschwistern und Großeltern sowie der Jury vor. Die Sieger wurden in zwei Altersstufen ermittelt. In der ersten Gruppe setzten sich Florian Diekmann und Felix Steenpass (7a), die als Duo auftraten und einen Dialog vortrugen, gegen eine harte Konkurrenz durch, heißt es in einer Pressemitteilung der Schule.

Die Teilnehmer und Juroren des plattdeutschen Lesewettbewerbs der Merian-Realschule Weseke vor dem Heimathaus.

In der älteren Teilnehmergruppe siegte Doreen Wellkamp (9a), die damit schon zum dritten Mal im Kreishaus dabei ist. Die Jury, die aus Frank Dignath, Hubert Börger, Edgar Ebbing, Herrmann Jünck und Agatha Nienhaus bestand, hatte es nicht leicht, da sich die Teilnehmer gut vorbereitet hatten. Lukas Schulte (6a) trug sogar einen mit der Unterstützung von Herrmann Jünck selbst erstellten Text vor. Die Leistung des Schülers wurde mit dem zweiten Platz belohnt. An diesem Tag waren alle Teilnehmer Sieger und erhielten aus den Händen von Edgar Ebbing Kino- und Eisgutscheine als Belohnung.

Quelle/Autorin/Foto: Pressedienst Realschule Weseke in der Borkener Zeitung vom 28. Februar 2018

Ansteckende Komödie

Theatergruppe des Barloer Heimatvereins zeigt „Wi kriegt Besöök“

BARLO. Die bucklige Verwandtschaft zu bewirtschaften ist kein Zuckerschlecken. Erst recht nicht, wenn sie gleich für ein paar Wochen bleibt. Genau das stand Familie Conrad aber im neuen plattdeutschen Stück der Theatergruppe des Barloer Heimatvereins „Vör dessen Boorle“ bevor. Jetzt präsentierte die Gruppe ihre aktuelle Komödie „Wi kriegt Besöök“ von Jens Exler im frisch renovierten Bürgersaal Wissing-Flinzenberg. Das ausverkaufte Haus mit rund 250 Besuchern erlebte ein heiteres Theater mit bestens gelaunten Schauspielerinnen.

Eigentlich gehören zum besagten Familienbesuch ja die üblichen Verdächtigen. Doch die Conrads haben die ehemalige Schwägerin von Hausfrau Hanne noch nie gesehen. Trotzdem bleibt Ehemann Otto zuversichtlich. Als die Verwandtschaft dann aber mit Wellensittich und Kakteensammlung im Gepäck ins Wohnzimmer stolpert, beschleichen ihn erste Zweifel.

Bei dieser Zerreißprobe für sämtliche Geduldsfäden überzeugte das komplett weibliche Ensemble in den Rollen beider Geschlechter. Schon mit den Kostümen jeder Figur wurden markante Stereotypen humorvoll bedient. Wenn Beate Ahold als Jungspund Peter Bock mit wettergegerbter Motorradjacke ins Wohnzimmer stolzierte, erntete sie stets spontane Lacher. In der Rolle von Tochter Britta Conrad verliebte sich Tanja Klump sogar in den prolligen Macho. Den Sinneswandel von Papa Otto hingegen stellte Monika Hungerkamp eindrucksvoll zur Schau. Ihr unverschämter „Besöök“ ließ sie im Stück alle guten Manieren eines Gastgebers über Bord werfen. Mit sichtlicher Begeisterung sagte Hungerkamp sich damit von jeglicher weiblicher Einfühlsamkeit los. Polternd, gestikulierend und manchmal auch unfreiwillig schmunzelnd avancierte sie so zum Star der ansteckenden Komödie. Das Zusammenspiel mit Jutta Ostendarp als herrische Schwippschwägerin Tuti kam beim Publikum super an. Dabei rückte Maria in ihren Rollen als Ehepartner zunächst ein wenig in den Hintergrund. In späteren Szenen gewannen aber auch sie die Herzen der Zuschauer. Großen Applaus gab es am Ende selbstverständlich genauso für Edith Tepaße, Annegret Wiltink und Maria Ahold, die hinter der Bühne ihren Beitrag geleistet hatten.

Der gelungene plattdeutsche Theaternachmittag war gleichzeitig die Premiere vor dem neuen roten Bühnenvorhang. Dessen Finanzierung hatte der Heimatverein übernommen. Dafür bedankte sich der Verein Pro Barlo als Inhaber des Saals mit herzlichen Worten und einem Blumenstrauß. Theatergruppe des Barloer Heimatvereins zeigt „Wi kriegt Besöök“.

Quelle/Autor/Foto: Joshua Hermens im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 13. März 2018

Wenn Kinder Platt proaten...

Dass Platt proaten Spaß machen kann, zeigten die Kinder der Theater-AG des Heimatvereins Erle beim Mundart-Nachmittag.

ERLE. Wie sich die Zeiten ändern in Sprache, Verhaltensweisen und Kleidung, das sahen die Zuschauer in vergnüglichen Spielszenen beim plattdeutschen Nachmittag des Heimatvereins am Sonntag. Die beiden Plattdeutsch-Arbeitsgemeinschaften des Vereins, „de kläinen und de groaten Brejpottspöllers“ (Kinder im dritten und vierten Schuljahr sowie ab dem fünften Schuljahr) spielten in Sketchen – mal besinnlich, mal lustig – Situationen aus dem Alltag von früher und heute.

Die „Brejpottspöllers“ – Schulkinder der plattdeutschen Theater-AG des Vereins – unterhielten mit lustigen Stücken und Sketchen.

Sketche, Modenschau und Tanz

Zunächst zeigten die „Kläinen“ in der Szene „Frederick“ als Mäuse verkleidet ein Stück Lebensphilosophie. Die „Groaten“ stellten in zwei Schulszenen den Unterschied zwischen dem heutigen und früheren Schulleben dar. Ob „Oma un Opa in Monster“ oder „Füheralarm“ – die Sketche und gespielten Witze der Kinder begeisterten die Zuschauer. Den Schluss bildeten eine Modenschau aus den 1950er und -60er Jahren. Die Models kamen urkomisch daher in ihren Modellen „Flietige Huusfrou“, „Aobsttorte“, „From me Helene“ oder „Schlaopmüske“. Beim Tanz der Petticoat-Mädchen klatschten die Zuschauer mit. Zwischendurch wurden zur Gitarrenbegleitung plattdeutsche Lieder gesungen.

Die Besucher belohnten die „Brejpottspöllers“ mit langem Applaus für ihre Leistung. Man merkte den Kindern an, dass sie mit Feuereifer bei der Sache sind und ihnen das Erlernen der plattdeutschen Sprache beim Einüben der Sketche Spaß macht. „Ich finde es lustig, in einer Sprache zu reden, die sonst kaum jemand versteht“, sagte zum Beispiel Kaja Standtke (neun Jahre). Charlotte Wachtmeister erklärte: „Oma und Tanten sprechen platt. Seit ich in der Theatergruppe bin, kann ich sie besser verstehen.“ Heimatvereins-Vorsitzender Norbert Sabellek dankte besonders den Betreuerinnen der Laienschauspieler: Ingrid Horstmann, Hedwig Rentmeister, Doris Grunewald und Maria Pass.

Quelle/Autor/Foto: Petra Bosse in der Borkener Zeitung vom 15. Januar 2018

Plattdeutscher Abend des Heimatvereins Gronau

GRONAU. Kein Interesse an Plattdeutsch? Das Gegenteil hat der Plattdeutsche Abend des Heimatvereins Gronau im Festsaal des Hotels Driland am Freitag, 2. März bewiesen. Über hundert Gäste hatten sich zum gemütlichen Abend mit Lesungen von „Döhnkes und Sprükskes“ sowie mit Gesang in Münsterländer Mundart eingefunden. In mehr als 1 ½ Stunden konnten sich die Besucher an den lustigen Geschichten erfreuen. Beim Gesang des Singkreises fand die Anregung mitzusingen, großen Anklang.

Das Gruppenfoto zeigt die Lesegruppe des Gesprächskreises „Sägg`t up Platt“ (sitzend) und den Singkreis im Heimatverein Gronau

Quelle/Autor/Foto: Günther Vaartjes vom 04. März 2018

Der Erlkönig auf der Fietse

Plattdeutscher Abend in Mussum mit viel Humor und bekannten Liedern

MUSSUM. Mit bekannten und weniger bekannten Liedern zum Mitsingen oder Zuhören wurden die rund 150 Gäste beim plattdeutschen Abend im Heimathaus Mussum begrüßt. Der Kinderchor Sunny-Kids sang in deutscher und englischer Sprache unter der Leitung von Brigitte Krasenbrink und Eva Nienhaus. Beim klassischen Karnevalslied „Frau go noan Schoastin“ stimmten die Besucher begeistert mit ein. Berthold Grütter begleitete den Chor am Trecksack. Weitere musikalische Unterhaltung gab es später von der Akkordeon-Gruppe Iboris. Zu einem kurzweiligen Abend mit vielen Geschichten, Dönkes und Späßen in der alten Sprache hatte die Dorfgemeinschaft Mussum eingeladen. Heinz Schmeink, Moderator der Veranstaltung, startete mit einem plattdeutschen Neujahrsgruß in das abwechslungsreiche Programm. Anschließend erzählte Lina Breuer lustige Anekdoten.

Spaßig bis besinnlich wurde es mit Beiträgen von Rita Mecking, Werner Bork, Luise Doeven und Elisabeth Landsmann. Von Daniel Schmeink gab es die Ballade vom Erlkönig, allerdings in einer ganz besonders freien Version. So war der Vater nicht etwa mit einem Pferd sondern auf seiner „Fietze“ unterwegs. Der Sohn, auf der Lenkstange hockend, erspäht „ne fiese Kerl“ am Wegesrand. Über die schlimmen Folgen eines übertriebenen Genusses von „Pepperminzlikör“ klärte Doris Homolka auf. Eher anheimelnd dagegen war ihr Bericht von den früheren „Kookendagen“ samt Rosinenstuten. Alles, was man immer schon über Kühe wissen wollte, gab es von Franz Schmeink zu hören. In einer Hosenrolle, als Bauer verkleidet, trat Thea Lübberding vor das vergnügte Publikum.

Um auch ja nicht zu spät dran zu sein, kauft sie ihren Weihnachtsbaum bereits im August. Im Baumarkt erworben und mit Mullbinden aus dem Erste-Hilfe-Kasten auf dem Autodach festgezurrt, wird die Tanne nach Hause transportiert. Dort heißt es dann abwarten und Tee trinken. Gab es ehemals eigentlich nur vier bekannte Sorten Tee (Kamille, Pfefferminz, Schwarztee und Hagebutte), so ist die Auswahl heutzutage deutlich größer. „Fühl Dich wohl“, „Lass Dich gehen“ oder „Flieg nicht so hoch, mein kleiner Freund“ – bei Blähungen, klärte Lübberding das verblüffte Publikum über die moderne Teevielfalt auf.

In seiner Paraderolle als Ohme trat Rudi Teriete mit Rieke Fahrland als Benätzken auf. Ohme wetterte über den Datenklau im Internet, „datt Fazebock“ (Facebook) und „dej ganze verrückte Tieden“. Hetzkampagnen im Internet gegen den ehemaligen „Baas vanne SPD“ wurden von Ohme genauso angeprangert wie das Ergebnis der letzten Präsidentschaftswahlen in Amerika.

Quelle/Autor/Foto: Anya Knufmann im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 15. Januar 2018

„Do is miene Heimat“

Mit mundartlichen Beiträgen gestalteten zahlreiche Ehrenamtliche das bunte Programm beim Heimatabend Reken

REKEN. „Do is miene Heimat, do bün ick te Hues“, heißt es im Lied des Rekener Heimatvereins. Mit diesem eröffnete er am Samstag, 13. Januar sein Heimatfest. Und genau darum ging es am Abend, zu dem rund 300 Besucher ins Reken-Forum kamen. Sie erlebten einen bunten Abend mit lokalem Bezug auf Plattdeutsch. Im Anschluss an das Heimatlied verglichen der Kiepenkerl Heinrich Winkelmann und das „Botterfienken“ Bernadette Röttgers launig die heutige Zeit mit der „ollen Tied“. Fazit: „Ok fröher wass´t ganz schön.“

Hoffnung für die Zukunft des Vereins machte die Plattdeutsch-AG der Michaelschule. Die Schüler trugen mundartliche Gedichte und Lieder vor. Es war einer der Höhepunkte des Abends. Der Vorsitzende Bernhard Hensel setzt große Hoffnungen in die AG. „Das sind unsere Mitglieder ab 2030“, erklärte er augenzwinkernd.

„Dinner for One“

Einige der aktuellen Mitglieder hatten ebenfalls plattdeutsche Sketche vorbereitet. Im Stück „Das Telefongespräch“ zum Beispiel ging es um einen Mann, der falsch verbunden war, und deshalb in der Autowerkstatt nach dem Zustand seiner frisch operierten Frau fragte. Die beiden Gesprächspartner redeten in bester Form aneinander vorbei – sehr zur Freude des Publikums.

Mit dem Sketch „Dat Botterfatt“ unterhielten die Heubachlerchen die Gäste.

Die Maria Veener „Heubachlerchen“ hatten hingegen im Stück „Dat Botterfatt“ mit einer aufdringlichen Hausiererin zu kämpfen. Nachdem diese am Ende ihre Wunderpillen verteilte, zeigten die Heubachlerchen eine Tanzchoreografie zum Lied „Rock mi“ der Band „VoXXklub“. Weitere

sieben Frauen des Heimatvereins hatten ebenfalls eine Tanzeinlage vorbereitet. Durch schwarz-weiß gemusterte Kleidung und synchrone Schritte erzeugten sie beim „Strumpfhosentanz“ optische Täuschungen.

Zum Ende der Veranstaltung wurden „Dinner for One“ und Loriots „Bettenkauf“ auf Plattdeutsch dargeboten. Auf „Rekske Platt“ und in münsterländischer Färbung ging es heiter zur Sache. Das Geburtstagsmahl der 90-jährigen Lady war deftig mit Erbsensuppe und „Pannekoeken“ und bei jedem Getränk fügte einer der fiktiven Gäste an, ein Bier wäre ihm lieber.

Rund 70 Ehrenamtliche

Der Abend wurde mit dem Lied „Schwattbrot –Stuten und Schinken“, vorgetragen vom Frauenchor, und dem gemeinsamen Lied „Die Rekener Schweiz“ beendet. Besucher Wilhelm Große-Vehne fasste den Heimatabend kurz zusammen: „Ein echtes Top-Programm, das hat mir alles sehr gut gefallen.“ Über „Mund-zu-Mund-Propaganda“ habe er von der Veranstaltung erfahren. Nun sei er interessiert, auch Mitglied im Heimatverein zu werden. Über die zahlreichen zufriedenen Besucher freute sich Bernhard Hensel. Er dankte allen Beteiligten für ihr Engagement. „Insgesamt 60 bis 70 Leute waren auf und hinter der Bühne tätig“, berichtete er.

Quelle/Autor/Foto: Stephan Werschkull in der Borkener Zeitung vom 15. Januar 2018

Ein Alien in Weseke

Im Heimathaus begeistert der Kurzfilm „Alwis un sin Alien“ das Publikum Weitere Filme in Arbeit

WESEKE. Borken. Richtig „beömmelt“ haben sich die Zuschauer im Heimathaus Weseke bei der Vorstellung des Kurzfilms „Alwis un sin Alien“ am Mittwoch, 24. Januar 2018. Dafür gab es viel Applaus. „Lebendig Platt“ und der Weseker Heimatverein präsentierten die Premiere des kurzen Films von Jan van Hasselt (Bremen) auf Sandplatt. Und damit keiner der Zuschauer mit der aussterbenden Sprache alleine gelassen wird, war alles mit hochdeutschen Untertiteln versehen.

Plattdeutsch ist eine aussterbende Sprache. Um der Vergessenheit entgegenzuwirken, hat Initiator Stefan Demming sich hier mit dem Projekt „Plattfilm“ engagiert. Schnell fand er zwei Schauspieler aus dem Vorstand des Heimatvereins und in kurzer Zeit war „Alwis un sin Alien“ im Kasten. Na ja, kurz. „Sechs Stunden haben wir gedreht für die gut zwei Minuten Auftritt“, erzählte Walter Tenbusch, der im Film den Alwis spielt. Seinem Freund Wilm (Stefan Osterholt) erzählt er, warum der Alien bei ihm zu Hause eine kleine Hand hat. Aber der Gag soll hier nicht verraten werden, denn das schauspielerische Ergebnis kann sich jeder unter „www.plattfilm.de“ beliebig oft anschauen – Spaß ist garantiert.

Der Bremer Regisseur Jan van Hasselt und Kameramann Matthias Kind haben das Projekt von Stefan Demming realisiert. „Der Blick von oben auf das Heimathaus ist mit meiner neuen Drohne gemacht worden. Noch ein bisschen wackelig, damit muss ich noch üben“, beantwortete der Kameramann eine der vielen Fragen der rund 40 Zuschauer nach der Vorführung. Sechs Stunden Dreh für knapp fünf Filmminuten, da staunten viele. „Das war echt anstrengend, selbst nach der zwölften Klappe war der Regisseur nicht ganz zufrieden“, erzählte Tenbusch.

Zurzeit wird noch an zwei weiteren Filmen gearbeitet. Vielleicht kommen die Schauspieler ja noch ganz groß raus?! Die Beteiligten der Produktion erhoffen sich alle, dass die „Plattfilme“ möglichst oft gezeigt und geschaut werden bei Heimatvereinen, Schulen, „oder im Baumarkt“, wie Demming witzelte. Über weitere Kurzfilme aus der Produktion diskutierten die Zuschauer an dem Abend. Da wurde unter anderem ein Plattdeutsch-Kursus mit Flüchtlingen gezeigt, der schön den Unterschied zwischen Sandplatt und Kleiplatt verdeutlicht - natürlich mit ebenfalls hochdeutschen Untertiteln.

www.plattfilm.de

Darsteller und Macher des „Plattfilms“ (hinten von links): Matthias Kind (Kamera), Walter Tenbusch (Alwis), Stefan Osterholt (Wilm), Regisseur Jan van Hasselt sowie Alien und Produzent Stefan Demming (vorne).

Quelle/Autorin/Foto: Claudia Peppenhorst im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 29. Januar 2018

ZEITSCHRIFTEN – BÜCHER – NEUERSCHEINUNGEN

Neue Chefin beim „Heimatecho“

Agnes Mülleneisen aus Herzebocholt übernimmt Zeitschrift des Heimatvereins Werth von Friedhelm Scheewel

WERTH. Nach 30 Ausgaben ist Schluss für Friedhelm Scheewel. Zumindest als verantwortlicher Leiter. Nun hat das Werther „Heimatecho“, herausgegeben vom Heimatverein Werth, eine neue Chefin. Agnes Mülleneisen aus Herzebocholt übernimmt das Heft. Friedhelm Scheewel (79) übernimmt noch einige Aufgaben und nimmt weiterhin Artikel entgegen. Er tritt aus gesundheitlichen Gründen kürzer. Schon seit 2015 unterstützt Mülleneisen das „Heimatecho“. „Ich habe damals Berichte an Friedhelm gegeben, darüber ist der Kontakt gekommen“, erzählt die 51-Jährige. Sie ist im Kirchenchor Liedern aktiv und gab Berichte des Chors weiter. „Irgendwann hat er gefragt, ob ich Texte umschreiben würde, so kam das dann.“

Agnes Mülleneisen (rechts) übernimmt die Leitung des Werther „Heimatecho“ von Friedhelm Scheewel. Darüber freuen sich auch Elisabeth Scheewel (links) und Annelore Blecking, Vorsitzende des Heimatvereins.

Interessante Kontakte

Die zwei Ausgaben im Jahr, die vom „Heimatecho“ erscheinen, ließen sich in der Regel gut planen, erzählt Mülleneisen, die als Erzieherin in einem Kindergarten in Holtwick arbeitet. „Viele Gruppen reichen Texte rein, viele Sachen wiederholen sich auch“, sagt die Herzebocholterin. „Manchmal spricht man Leute an.“ Das gefalle ihr an der Arbeit auch am besten. „Man hat viele interessante Kontakte und lernt viele Menschen kennen.“ Nach 30 Ausgaben sei das „Heimatecho“ etabliert. „Wir müssen oft noch Artikel zurückhalten, das wird sonst zu viel. Und wir müssen viel kürzen“, erzählt die 51-Jährige. Was zurückgehalten wird, hänge oft vom Thema ab. Alles Aktuelle aus dem vergangenen Halbjahr werde berücksichtigt, historische oder zeitlose Geschichten müssten schon mal warten. Und: „Wir sind bemüht, aus allen Ortschaften wenigstens einen Bericht zu bringen. Möglichst mit Bild.“

An die Anfänge kann sich Veronika Giesing noch gut erinnern. Sie kümmert sich nun um die Anzeigenkunden. „Das Ursprungsheft waren zwei Seiten, die zusammengetackert wurden.“ Heute umfasst die Ausgabe in der Regel 80 Seiten und hat eine Auflage von rund 1700 Stück. Jedes Haus in Werth bekommt ein Exemplar. „Wir haben auch einige Exemplare, die versendet werden“, sagt Mülleneisen. „An Mitglieder des Heimatvereins, die nicht in Werth wohnen.“ Giesing ergänzt: „Es wird schon danach gefragt, wenn es sich mal verzögert.“

Themen der aktuellen Ausgabe

Im aktuellen Heft geht es unter anderem um die Weihnachtsbeleuchtung in Werth und das erste Karnevalsprinzenpaar aus Werth. Auch der Sonnenblumenwettbewerb und das Skatturnier des Heimatvereins sind Themen. Das 30-jährige Bestehen des Heimatvereins wird ebenfalls aufgegriffen. In Herzebocholt ist der Almabtrieb Thema, in Anholt das Grenzland Tambourkorps und in Vehlingen das zehnjährige Bestehen der Heimatfreunde. Wer Texte für das „Heimatecho“ einreichen möchte, kann das bei Friedhelm Scheewel und bei der neuen Leiterin Agnes Mülleneisen tun. Per E-Mail an amuelleneisen@gmx.de ist sie zu erreichen. Die Anfragen der Anzeigenkunden nimmt Veronika Giesing entgegen: veronika.giesing@yahoo.de.

Quelle/Autor/Foto: Claudia Feld im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 18. Januar 2018

Zum Redaktionswechsel des HEIMATECHO

Georg Ketteler
Stellv. Kreisheimatpfleger des Kreises Borken

Bocholt, am 20. Dezember 2017

Herrn
Friedhelm Scheewel
Teppelweg 14
46419 Isselburg-Werth

Sehr geehrter, lieber Herr Scheewel!

Soeben erhielt ich das HEIMATECHO und lese in ihm, dass Sie sich von der tagesaktuellen Arbeit beim HEIMATECHO zurückziehen, ihm zukünftig aber noch beratend zur Seite stehen werden. Sie gaben also den „Redaktionsstab“ weiter.

In enger Bindung zu den Heimatfreunden im Werther Heimatverein haben Sie das vom Heimatverein Werth 1986 herausgegebene Periodikum 30 Jahre aktiv betreut. Wer weiß, was es bedeutet, für die Redaktion mit Texten und Bildern, für die Werbung und für den Vertrieb verantwortlich zu sein, kann ermessen, welch großer ehrenamtlicher Arbeits- und Zeitaufwand von Ihnen eingebracht worden ist.

So ist das HEIMATECHO für den Stadtteil Werth und darüber hinaus zu einer festen Publikation geworden, in der nicht nur für die Werther, sondern für alle Isselburger berichtet wird von heimat- und brauchtumskundlichen Ereignissen und in der vermittelnde Kenntnisse über die Ortsgeschichte immer wieder neu im Mittelpunkt stehen. Sportliche, wirtschaftliche und politische Informationen finden im HEIMATECHO ihre Aufnahme und sicherlich auch die entsprechende Leserschaft. Die im HEIMATECHO zu findende Rubrik „Aus unseren Nachbar-gemeinden“ öffnet den Blick über Werth hinaus.

Sehr geehrter Herr Scheewel, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Isselburg müssen Ihnen zu Dank verpflichtet sein. Dies gilt aber auch für den Kreis Borken, in dessen westlichen Gebiet Sie wohnen und wirken.

Eine beachtliche Leistung ist die umfangreiche Zeitschrift, die in Werth zu einer Schutzgebühr von 3,50 Euro zu erhalten ist. Die Auflage von 1.600 bis 1.700 Exemplaren beweist zudem die große Akzeptanz des HEIMATECHOS.

Respekt und Anerkennung gebühren Ihnen für diese beachtliche Leistung.

Gute Wünsche für eine gesegnete Weihnachtszeit und ein glückliches Neues Jahr!

Mit frohen Grüßen
Ihr
Georg Ketteler

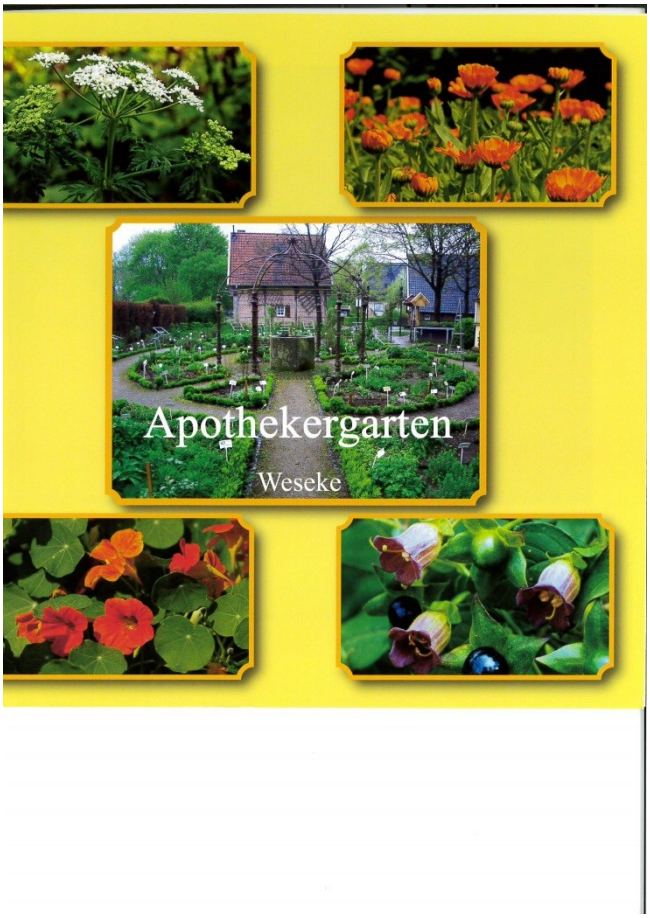
Apothekergarten Weseke

WESEKE. Der Apothekergarten des Weseker Heimatvereins stellt nicht nur einen räumlichen, sondern auch einen geschichtlichen Bezug zum Geologischen Garten dar. Ermöglicht wird diese Verknüpfung über die Pflanzen. Dort wo der Geologische Garten mit der Evolution der Pflanzen abschließt, beginnt mit zwei außergewöhnlichen Heilpflanzen, dem Ginkgobaum und dem Schachtelhalm, das Beet Nr. 1 im Apothekergarten.

Das einzigartige Konzept dieses Gartens wurde überregional bekannt, anerkannt und hat wie der Geologische Garten, eine Vielzahl von Besuchern angezogen. Integriert in eine länderübergreifende Urlaubsregion tragen die Informationstafeln im Apothekergarten Weseke nicht nur deutsche und lateinische, sondern auch niederländische Texte.

Die Anlage ist um eine Duft - und Tastgalerie mit Informationen in deutscher, niederländischer, lateinischer und in Blindenschrift ergänzt. Dieser Apothekergarten ist ein wohldurchdachtes und integriertes Projekt im Quellengrundpark als Gemeinschaftswerk von Professor Dr. Alexander Schenk, dem Apotheker Manfred Duensing und dem damaligen Heimatvereinsvorsitzenden Josef Benning.

Im Anschluss der Blindengalerie steht der Bergkeller, der für die Überwinterung von nicht winterharten Pflanzen sowie für die Trocknung von Pflanzen und die Einlagerung von Sämlingen etc. genutzt wird.



Apothekergarten Weseke
Zusammenstellung von Text und Fotos: Josef Benning und Detlef Meyer
Herausgeber: Weseker Heimatverein
in der Schriftenreihe des Weseker Heimatvereins;
Band Nr. 16

WAS – WANN – WO

Der Streit zwischen dem Osterhasen und dem Huhn

Sonderausstellung im Spielzeugmuseum dreht sich vor allem um eines: Wer war zuerst da – die Henne oder das Ei?

RHEDE. Wer war zuerst da: die Henne oder das Ei? Das fragte sich in einem Gedicht schon weiland der württembergische Pfarrer und Dichter Eduard Mörike (1804-1875). Im Spielzeugmuseum Max und Moritz in Rhede, Auf der Kirchwiese 1, streiten sich genau um diese Frage das Huhn „Huberta“ und der Osterhase „Oswald“. Wer von beiden ist wichtiger für das Osterfest? Die beiden fragen die vielen Tiere auf dem Bauernhof: Museumsleiterin Eva Gutersohn hat dazu eine Geschichte zur Osterzeit geschrieben, und sie kann beginnen mit diesem Titel: „Der Streit zwischen dem Osterhasen und dem Huhn“.

Der Streit zwischen dem Osterhasen und dem Huhn – die neue österliche Sonderausstellung im Spielzeugmuseum Max und Moritz in Rhede.

Die Idee dazu ist Eva Gutersohn irgendwann nachts gekommen. Und sie passt gut zu den vielen antiken Schätzchen, die sonst in Kellern lagern: Bauernhöfe und Tierställe putzte sie fein heraus und präsentiert die schönen Stücke in der bis 29. April laufenden Sonderausstellung.

„Du dummes Huhn“, erzürnt es „Oswald“, als sich die Henne „Huberta“ mal wieder aufplustert, wütend gackert und dem streitsüchtigen Hasen klarmachen will, dass sie das Wichtigste Tier zu Ostern sei. Die beiden ziehen von Hof zu Hof und begegnen vielen Bekannten. So zum Beispiel Hofhund „Harry“, Katze „Kati“, die auch nicht weiter weiß und die beiden zum Schwein „Schwarte“ schickt, „dem klügsten Tier auf unserem Hof“. Die Sau schlug Huhn und Hase vor zu heiraten. Oder Rat beim der Eule „Eulalia“ einzuholen. Die drehte ihren Kopf und ließ die großen Augen kullern. Der Waldvogel entsandte einen schrillen Lockruf. Rehe, Hasen, Füchse, Eichhörnchen eilten herbei, und der Waldrat mit Rabe „Rabanus“ erklärte die beiden für verheiratet. Eva Gutersohn erzählt, wie die Geschichte ausgeht: „Sie hießen von nun an: ‚Herr und Frau Hasenhuhn’, wurden trotz anfänglicher Streitereien noch ein glückliches Ehepaar und bekamen jedes Jahr viele Küken und Häschen.“

Historisches Kinderspielzeug wird in den wieder gelungen umgesetzten verschiedenen Szenen präsentiert: Hasen, Hühner, Stofftiere. Doch das ist noch längst nicht alles: Alte Bonbonnieren und Sammlerstücke runden in drei Vitrinen das Osterbild ab. Dazu gehören beispielsweise auch Eier in Lack aus der Zeit um 1880, erste Salz- und Pfefferstreuer aus Pressglas (um 1900), kostbare Eier aus aller Welt, Hasenformen zum Backen und natürlich (Oster-)Hasen aus Pappmaschee.

Das Spielzeugmuseum Max und Moritz, Auf der Kirchwiese 1, öffnet dienstags, mittwochs, donnerstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr sowie auf Anfrage. Die Sonderausstellung läuft bis zum 29. April.

www.max-u-moritz.de

Quelle/Autor/Fotos: Spielzeugmuseum/Horst Andresen, Rhede

Bauernmarkt am 8. Juli 2018 im Stadtpark Vreden

Heimatvereine können sich als Aussteller beteiligen

VREDEN. Alle zwei Jahre am zweiten Sonntag im Juli herrscht im Vredener Stadtpark ein buntes Treiben. Bereits zum 11. Mal findet am 08. Juli 2018 der Bauernmarkt rund um die historische Hofanlage im Vredener Stadtpark statt.

Auch in diesem Jahr werden wieder traditionelles Handwerk, westfälische Spezialitäten und vieles mehr nicht nur zum Bestaunen sondern auch zum Verkauf stehen. Liebevoll gefertigtes Kunsthandwerk soll seinen Platz finden.

Wir freuen uns, wenn in diesem Jahr auch viele Heimatvereine des Kreises Interesse haben, beim Bauernmarkt selbst mitzuwirken, Handwerk zu präsentieren und natürlich auch zu verkaufen. Über eine rege Rückmeldung freuen wir uns!

Weitere Informationen und Anmeldungen erhalten Sie bei:

Ulrike Brandt und Bärbel Bomkamp
Tel.: 02564- 98 99 109 bzw. 105
Mail: u.brandt@kreis-borken.de
Mail: b.bomkamp@kreis-borken.de

„Warum schreibst du mir nicht“ Post aus dem Vergessen

26. Januar bis 21. Mai 2018

AALTEN. „Ich denke, dass ich dieser Tage Urlaub machen werde. Du wirst später wieder von mir hören“ schreibt Wolfgang Maas am 5. November 1942 an seine Verlobte Thea Windmüller, die sich in Friesland versteckt hält. Mit dieser Mitteilung lässt Wolfgang sie wissen, dass er jetzt auch untertauchen wird. Anstelle von ’10.000 Küsse auf deinen lieben Mund’ unterschreibt er ab jetzt mit ‘Herzliche Grüße und ein Kuss von Onkel Wim’.

Die niederländisch-deutsche Wanderausstellung „Waarom schrijf je me niet“ / „Warum schreibst du mir nicht“ handelt vom Leben von fünf Menschen vor und während des Zweiten Weltkriegs: Wanda Verduin, Jules Schelvis, Nico Peeters, Wolfgang Maas und Thea Windmüller – eine jüdische Jugendliche, ein jüdischer junger Mann, ein Widerstandskämpfer, ein Flüchtling aus Deutschland und seine Freundin. Wir folgen ihnen durch Deutschland, die Niederlande, die Lager und Ghettos in Polen bis zu ihrem Tod oder der Befreiung. Die Ausstellung verdeutlicht, wie ihnen ihre Privatsphäre und ihre Identität genommen wurde, dass sie keine Ahnung hatten, was sie erwarten würde und keine Chance hatten, ihrem Schicksal zu entkommen.

Die Lebensgeschichten der Hauptpersonen werden in kurzen Filmen durch vier Erzähler aufgezeigt. Sie gehen dabei auch darauf ein, welche Bedeutung die Geschichten für uns heute haben. Am Ende der Ausstellung steht die Beantwortung aktueller Fragen über Freiheit, Kommunikation, Meinungsfreiheit, Privatsphäre damals und Privatsphäre heute im Internet, Widerstand, Flüchtlinge. Das sind keine einfachen Fragen, und es gibt keine vorgefertigten Antworten.

Das deutsch-niederländische Konzept zu dieser Ausstellung wurde von der Lotty Veffer Foundation in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Untertauchermuseum Markt 12 in Aalten und dem Zentrum für Niederlande-Studien in Münster realisiert und durch Unterstützung vom INTERREG-Programm der EU, der Provinz Gelderland, dem vfonds und der Mondriaan-Stiftung ermöglicht. Siehe auch www.pudv.nl.

Weitere Informationen:
www.nationaalonderduikmuseum.nl
www.aaltensemusea.nl

Nationaal Onderduikmuseum
Markt 12-14-16
7121 CS Aalten
info@aaltensemusea.nl – Tel. 0031 – 543 – 471 797
Openingstijden:

Dinsdag t/m zaterdag	10.00 – 17.00 uur.
Zondag	13.00 – 17.00 uur.
Maandag	gesloten.

Einladung zum Aktionstag „Grenzgeschichten – Grensverhalen“

Suderwick-Dinxperlo am 4. Juni 2018

SUDERWICK/DINXPERLO.In der Taverne in Suderwick/Dinxperlo (D: Bocholt-Suderwick, Hellweg 48 / NL: Dinxperlo, Heelweg 49) findet am Montag, dem 6. Juni 2018 von 15 bis 18 Uhr ein Aktionstag zum Sammeln von privaten Geschichten, Fotos und Dokumenten aus dem deutsch-niederländischen Grenzraum statt. Organisiert wird der Aktionstag vom Internet-Portal euregio-history.net in Kooperation mit dem Heimatverein Suderwick und der Stichting Bewaar´t Olde Dinxperlo (Grenslandmuseum).

Das grenzübergreifende Internetportal euregio-history.net sammelt grenzübergreifend private Geschichten, Fotos und Dokumente. Es bietet Heimat- und Geschichtsvereinen und allen Bewohnern und Bewohnerinnen des Grenzraums einen Ort an, wo ihr historisches Wissen gesammelt, bewahrt und in einen größeren Zusammenhang gestellt werden kann. Euregio-history.net schafft ein grenzübergreifendes historisches Internet-Archiv und eine Plattform für den kultur-historischen Austausch.

In Suderwick/Dinxperlo beginnt der Aktionstag um 15 Uhr und hat den folgenden Ablauf:
Nach der Begrüßung folgt die Vorstellung des Projekts und eines bereits bestehenden Beitrags. Dann besteht Gelegenheit zu Fragen. Anschließend werden Geschichten und Bilder gesammelt. Dann folgen eine zweite Lesung, das Sammeln von Geschichten sowie eine Abschlussbesprechung. Gegen 18 Uhr endet der Aktionstag.

Wenn Sie Dokumente, Bilder, Briefe und Erinnerungsstücke haben und Ihre Grenz - Geschichte beitragen möchten, freuen wir uns über Ihr Kommen!

Für weitere Fragen wenden Sie sich an:

Dr. Alexandra Bloch Pfister
Büro für Geschichte & historische Kommunikation
Harsewinkelgasse 20
D-48147 Münster

mail@euregio-history.net
Tel. 0251 208 972 36
www.euregio-history.net

zum Hintergrund

Aktionstage Grenzgeschichten – Grensverhalen

Das grenzübergreifende Internetportal euregio-history.net sammelt sammelt private Geschichten, Fotos und Dokumente aus dem deutsch-niederländischen Grenzraum. Das Besondere am Portal ist, dass es die Grenze überschreitet und sich gleichermaßen an deutsche wie an niederländische Bewohner und Bewohnerinnen des Grenzraums richtet. Euregio-history.net bietet Heimat- und Geschichtsvereinen und allen Bewohnern und Bewohnerinnen des Grenzraums einen Ort an, wo ihr historisches Wissen gesammelt und bewahrt wird. Die eigene Geschichte und die Geschichte des Wohn- und Heimatortes kann mit der Geschichte der Nachbarorte dies- und jenseits der Grenze verglichen und in einen größeren Zusammenhang gestellt werden. So entsteht ein grenzübergreifendes historisches Internet-Archiv und eine Plattform für den kultur-historischen Austausch: Die Beiträge erscheinen auf Deutsch und auf Niederländisch – jeder spricht seine Sprache.

Im europäischen Kultur-Erbe-Jahr richtet das Portal zehn Aktionstage aus: fünf in Deutschland, fünf in den Niederlanden. Gesammelt und wiederentdeckt werden persönliche Geschichten, Fotos, Briefe und Dokumente aus der Grenzregion und zur Geschichte der Grenze. Ein Sammlungs-Schwerpunkt der Aktionstage ist die Kriegs- und Nachkriegszeit.

Der Ablauf der Aktionstage ist folgendermaßen geplant: Nach der Begrüßung folgt die Vorstellung des Projekts und eines bereits bestehenden Beitrags. Dann besteht Gelegenheit zu Fragen. Anschließend werden Geschichten und Bilder gesammelt. Dann folgt eine zweite Lesung, das Sammeln von Geschichten sowie eine Abschlussbesprechung. Die Aktionstage dauern in der Regel vier Stunden.

Geplante Aktionstage:
28. Mai 2018 - Erfgoedcentrum Doetinchem
4. Juni 2018 - Suderwick / Dinxperlo
19. Juni 2018 - Wasserburg Anholt
30. Juni 2018 - kult Vreden

DEUTSCH – NIEDERLÄNDISCHE AKTIVITÄTEN

Mittwinterabend auf „Erve Kots“

Deutsch-niederländisches Programm über „Landschaftsmythologie: Heilige und geheimnisvolle Stätten“

KREIS BORKEN/LIEVELDE. Am Donnerstagabend, 28. Dezember 2017, fand der “Mittwinterabend/Midwinteravond” im Openluchtmuseum Erve Kots in Lievelde / NL statt.

Girbe Buist erzählte über „Kraftvolle Orte im Achterhoek“.

Nach der Begrüßung durch Diana Abbink und Tim Sodmann von der Stichting Achterhoek-Westmünsterland gab es vier Vorträge/Lesungen zum Thema “Landschaftsmythologie/Heilige en geheimzinnige plekken” durch Dr. Hermann Terhalle, Girbe Buist, Doris Homolka und Ria Olijslager. Das Musiktrio “Strauhspier”, das in plattdeutscher Mundart sang, hatte insgesamt fünf Auftritte und unterhielt die ca. 150 Gäste mit ihren musikalischen Darbietungen. Vor Beginn der Veranstaltung, in der Pause und nach Abschluss nutzten viele Besucher/innen die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen. Insbesondere über die Inhalte und Thesen der Vorträge. Auch gab es zahlreiche Rückfragen an die Referentinnen und Referenten aus dem Plenum.

Der Mittwinterabend 2018 wird am Donnerstag, 27. Dezember, 19.30 Uhr, in Erve Kots stattfinden. Thema wird das „Wetter / Klima“ sein.

Das Mundartensemble „Strauhspier“ unterhielt die Gäste mit ihren Liedern, vorgetragen im Kleiplatt.

Quelle/Autor/Fotos: AG Achterhoek Westmünsterland / Ruud Hamburger

Von Grenzstein zu Grenzstein

Heimatverein Anholt organisiert erste Etappe der Wanderreihe „Von der Aa bis zum Rhein“ Start am 21. Januar

ANHOLT. Bis zu 1000 Teilnehmer hatten die Grenzsteinwanderungen vor zwei Jahren zum Jubiläum 250 Jahre Grenze – Theo Gasseling vom Heimatverein Anholt wünscht sich mindestens genauso viele Teilnehmer. Er will die Grenzsteinwanderungen wieder aufleben lassen. Dieses Mal in die andere Richtung.

„Von der Aa bis zum Rhein“ heißt die Veranstaltungsreihe, die in Anholt startet. Los geht es mit der ersten etwa zwölf Kilometer langen Etappe am Sonntag, 21. Januar, an der Brüggenhütte in Anholt. So viel vorweg: In diesem Jahr schaffen es die Wanderer nicht bis zum Rhein. „Wir haben gedacht, wir können es in vier Etappen schaffen, aber das geht nicht“, sagt Gasseling bei der Vorstellung der Wanderungen. Deshalb findet die Etappe zum Rhein erst im kommenden Jahr statt.

Nichts kaputt machen

Den Zeitpunkt im Januar haben die Organisatoren, zu denen nicht nur der Heimatverein Anholt gehört, sondern Vertreter aller Kommunen entlang der Grenze, bewusst gewählt. „Der Winter hat den Vorteil, man trampelt nichts kaputt und man sieht mehr, weil keine Blätter da sind“, sagt Gasseling.

Die Idee der grenzüberschreitenden Wanderungen in Richtung Rhein sei bei der Zusammenarbeit während der Ausstellung „Nachbarn stellen sich vor“ gekommen, ebenso wie bei den Wanderungen vor zwei Jahren, erzählt Gasseling. „Ich sehe das als Staffellauf. Die Anholter

fangen an und dann geht es weiter.“ Die Organisatoren betonen, dass die Grenzsteinwanderungen nur ein Mal stattfinden werden. Für die Veranstaltungen mussten zum Teil Genehmigungen eingeholt werden, weil es auch über private Wege geht, erzählen die Organisatoren. Apropos: Da es auch über Wiesen und Felder geht, sollten die Teilnehmer gut zu Fuß sein und vor allem gutes Schuhwerk anziehen, rät Gasseling. Hunde sollten zu Hause gelassen werden.

Die Wanderstrecke entlang der Grenzsteine ist entsprechend ausgeschildert.

Ausgeschilderte Strecke

Unterwegs wird es Haltepunkte geben, an denen sich die Wanderer aufwärmen können, wo es Kaffee oder Tee und Imbisse gibt. Offizieller Start ist am 21. Januar um 9 Uhr. Die Teilnehmer können starten, wann sie möchten, die letzte Möglichkeit ist um 12 Uhr. Die Strecke wird ausgeschildert, die Teilnehmer bekommen Karten am Start. Vom Ziel in Megchelen aus fahren Busse und bringen die Wanderer zurück nach Anholt. Die Teilnahme kostet fünf Euro für alle über zwölf Jahren.

Marianne Meyer und Theo Gasseling (von links) vom Heimatverein Anholt organisieren die Grenzsteinwanderung am Start von Anholt nach Megchelen.

Die zweite Etappe startet am 4. Februar auf dem Campingplatz De Bosrand in Megchelen. Ziel ist Netterden. Die dritte Etappe beginnt am 18. Februar an der Zollstation Netterden. Von dort geht es nach Beek zur Autobahn-abfahrt. Die Organisatoren empfehlen, vor dem Start auf der Internetseite zu schauen, ob die Touren wirklich stattfinden – bei sehr schlechtem Wetter müssen sie abgesagt werden.

Quelle/Autorin/Foto: Claudia Feld im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 05. Januar 2018

Wandernd über die Grenze

in Anholt ist die erste von drei deutsch-niederländischen Grenzsteinwanderungen gestartet

ISSELBURG-ANHOLT. Für Maria Beening aus Aalten ist Wandern ein Hobby. „Mit so vielen Leuten zusammen zu laufen ist schön und gesellig“, sagte die Niederländerin. Gestern Morgen (Sonntag, 21. Jnuar) wartete sie mit vielen weiteren Teilnehmern der Grenzsteinwanderung am Schlagbaum an der Brüggenhütte. Um 9 Uhr startete die erste von insgesamt drei geplanten Wanderungen, die „Von der Aa bis zum Rhein“ führt.

Bevor die 1180 Teilnehmer aus den Niederlanden und Deutschland den Weg unter die Wanderschuhe nehmen konnten, eröffnete Bürgermeister Rudi Geukes am Anholtseweg feierlich den Schlagbaum. Er dankte den Mitgliedern des Heimatvereins Anholt sowie den niederländischen Organisatoren aus Megchelen, Netterden und Bergh für ihren Einsatz um diese Veranstaltung. „Ich bin total begeistert von dem, was hier los ist“, lobte Geukes. Die Wanderung sei ein weiterer guter Schritt, um die Grenze zu überwinden.

Vom Startpunkt an der Brüggenhütte (Wappengrenzstein 730) führte die etwa 14 Kilometer lange Strecke bis zum Campingplatz „De Bosrand“ (Wappengrenzstein 715) in der Nähe des niederländischen Dorfes Megchelen (Gemeinde Oude Ijsselstreek). Zurück ging es per Pendelbus. Am Startpunkt konnten sich die Teilnehmer gestern zwischen 9 und 12 Uhr anmelden. Es ging entlang der Flüsse Aa und Issel, vorbei an Anholt und Gendringen. Bemerkenswert war, dass einige Anwohner ihre privaten Grundstücke eigens für die Wanderung geöffnet hatten. Am Donnerstag hatte Freek Diersen, Mitglied des Euregiorates, zusammen mit Nico Schnelting vom Heimatverein Megchelen die Wegstrecke überprüft. Einen massiven Baum, der beim jüngsten Sturm auf niederländischer Seite umgestürzt war, hatten sie mit einer Treppe aus Holzpaletten und Seilen passierbar gemacht.

Stempel für den Wanderpass, Getränke und (falls nötig) Erste Hilfe gab es unterwegs an mehreren Haltepunkten – zum ersten Mal nach gut vier Kilometern an der Straße Regniet in Anholt. Freiwillige Helfer kümmerten sich um die Wanderer. Sylvia Sicking und ihre Mitstreiterin vom DRK standen für Notfälle bereit. „Hoffentlich fällt keiner hin, die Wege sind zum Teil noch gefroren“, sagte Sicking. „Wir haben aber für den Notfall alles dabei.“ Lob bekamen die Organisatoren von Alfons Bröcker, der mit Tochter Sophia wanderte: „Das ist alles sehr gut organisiert. Es macht Spaß, Wege zu gehen, die man sonst nicht geht.“

Noch zwei weitere Wanderungen

Laut Theo Gasseling vom Heimatverein Anholt ist die gestrige Wanderung „super“ und „reibungslos“ verlaufen. Die zweite Grenzsteinwanderung führt am 4. Februar vom Campingplatz Bosrand (Heisestraat 14, 7078 BM) in Megchelen bis zur Grenze Netterden (Emmerikseweg). Die dritte verläuft am 18. Februar von der Grenze Netterden bis nach Beek/Elten.

Isselburgs (ehemaliger) Bürgermeister Rudi Geukes (im grauen Mantel) eröffnet zusammen mit Freek Diersen (rote Skimütze), Mitglied des Euregiorates, feierlich den Schlagbaum am Anholtseweg. Glücklich zeigten sich die Veranstalter später über das Wetter.

Der Grenzstein als verwitterter Zeuge nachbarschaftlicher Beziehungen

Quelle/Autor/Foto: Anya Knufmann im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 22. Januar 2018

Info auf Rietstapper Höhe und Grenzwanderung

DINXPERLO/SUDERWICK. Um Punkt 9 Uhr hatten sich am Sonntag, dem 21. Januar, zwölf Mitglieder der Interessengruppe Geometerpfad aus Rhede/Borken am Schlagbaum Brüggenhütte eingefunden, um den Start zur Grenzsteinwanderung mitzuerleben. Die Gruppe begab sich nach Startfreigabe jedoch zunächst auf die "Rietstapper Höhe", wo Freek Diersen, Ratsmitglied in der Gemeinde Aalten und Chef des Euregio-Rates, ausführliche Schilderung zur möglichen touristischen Aufwertung des künstlich angelegten Hügels gab. An dem Südhang könne zum Beispiel eine Sonnenterrase mit Blick auf die Bocholter Aa angelegt werden, und eine Seilzugfähre quer zur Aa würde Fußgängern und Radfahrern eine besondere Grenzüberschreitungsmöglichkeit bieten. Die Nordseite des Hügels könne im Winter - nach ausreichendem Schneefall - beispielsweise als Rodelhang präpariert werden. Als besondere Einrichtung nannte Freek Diersen abschließend, die mögliche Errichtung eines ca. 20 m hohen Aussichtsturmes auf dem Hügel, von dem aus dann am Horizont viele Städte und Dörfer sichtbar seien.

Dieses Vorhaben weckte bei der Wandergruppe besonderes Interesse. Denn bei einer Ausstattung dieses Turmes mit einem Stativ zur Justierung von Vermessungsgeräten für Theodolit oder Heliotrop (Heliotrop: Vom deutschen Mathematiker Carl Friedrich Gauß im Jahre 1820 entwickelter Sonnenspiegel), könnten dann Gradmessungen zu den Kirchtürmen vieler Orte vorgenommen werden, wie dieses vor 130 erfolgt ist - Triangulation genannt. Die frühere grenzüberschreitende Dreiecksvermessung ist in einem Tagebuch beschrieben, das die Geometerpfad-Planer im Frühjahr vorigen Jahres im Zusammenhang mit dem Erwerb von Filmnutzungsrechten erhalten haben.

Ein Turm auf der "Rietstapper Höhe" in Dinxperlo würde das bisherige Vorhaben der Interessengemeinschaft Geometerpfad Rhedebrügge/Krommert zur Errichtung eines Vermessungslehrpfades komplettieren und gleichzeitig eine länderübergreifende Einrichtung darstellen. Die Türme sind auf den Anhöhen so zu positionieren, dass eine Sichtverbindung untereinander besteht. Die Entfernung zwischen den Orten beträgt ca. 21 km. (max. 50 km). Wegen der Fundamentgründungen werden Fachleute aus Bergbaugebieten befragt.

Der Preußische Hauptmann Hans Bendemann aus Berlin, hat in den Jahren 1886 - 1889 für das Rheinland und Westfalen Erkundungen zur Festlegung von trigonometrischen Punkten 1. Ordnung unternommen. Diese Erkundungen führten 1888 auch in die Niederlande, wo mehrere markante Kirchtürme dem Aufbau des Dreiecksnetzes auf preußischem Gebiet dienlich waren. Beispielsweise waren vom Kirchturm Winterswijk am Horizont die Kirchtürme von Oldenzaal, Vreden, Stadtlohn, Borken, Bocholt, Anholt, Aalten, Bredevoort, Hettenheuvel, und Silvolde zu sehen.

Die Vermessungstürme und weitere geodätische Einrichtungen sollen insbesondere Fachschülern aus Deutschland und den Niederlanden Gelegenheit bieten, zusätzlich zum theoretischen Unterricht auch praktische Kenntisse in der Geometrie zu erlangen. Ingenieurschulen aus Recklinghausen und Dresden haben bereits Interesse bekundet, mit den Jahrgangsstufen in die Regionen Bocholter Aa und Achterhoek zu kommen.

Johannes Hoven, Vorsitzender des Heimatvereines Suderwick, hatte den Kontakt zwischen der Interessengemeinschaft Geometerpfad und dem rührigen Gemeinderatsmitglied von Aalten, gleichzeitig Mitglied des Euregio-Rates, Freek Diersen, hergestellt. Nach einem ersten Gedankenaustausch einigte man sich darauf, gemeinsam die geplanten Einrichtungen zur Förderung von Tourismus und Bildung in den LEADER Regionen Bocholter Aa und Achterhoek voranzubringen. Nach Meinung von Johannes Hoven stellt dann die grenzüberschreitende Vermessungseinrichtung wohl ein "Alleinstellungsmerkmal" dar.

Entlang der Landesgrenze und von Grenzstein zu Grenzstein begab sich die Gruppe dann auf die Wanderschaft bis zum Zielort Megchelen. Ein mitgeführter Signalstab mit rot/weißem Fähnchen, wie diese früher bei der Katasterurvermessung benutzt wurden, gab der Gruppe Orientierung unter den vielen Wanderern.

Die Wanderer mit Johannes Hoven (Fünfter von rechts) und Freek Diersen (Zweiter von rechts) vor dem Start zur Grenzsteinwanderung.

Quelle/Autor/Foto: Alois Nienhaus, IG Geometerpfad vom 31. Januar 2018

SONSTIGE KULTURELLE AKTIVITÄTEN

360 kostenlose Kreisjahrbücher für Krankenhäuser und soziale Einrichtungen

Gemeinsame Aktion der Sparkasse Westmünsterland, der Kontaktbörse für Ehrenamtliche und des Kreises Borken

KREIS BORKEN. Mit einem Auto voller Kreisjahrbücher ist Fritz Effkemann von der Kontaktbörse für Ehrenamtliche im Kreis Borken mehrere Tage im Westmünsterland unterwegs gewesen: Insgesamt 360 kostenlose Exemplare hat er an Alten-, Wohn- und Pflegeheime sowie die Krankenhäuser im Kreis Borken verteilt. Möglich machte das wie in den Vorjahren die Sparkasse Westmünsterland, die dafür 2.000 Euro in die Hand nimmt. Rund 80 Stationen steuerte Effkemann an. Eine davon war das Käthe-Kollwitz-Haus in Bocholt.

Frank Ignaszak, Regionaldirektor der Sparkasse Westmünsterland in Bocholt, überreichte mehrere Exemplare an Vera Lehmkuhl, Hausleiterin des Käthe-Kollwitz-Hauses. "Unsere Bewohnerinnen und Bewohner nehmen immer wieder das Kreisjahrbuch zur Hand und schauen sich Artikel und Bilder aus ihren Heimatorten und der Region an", berichtet Vera Lehmkuhl. "Das Schmökern im Kreisjahrbuch – auch in den alten Jahrgängen – regt dann auch zum Gespräch untereinander an."

Rund 80 soziale Einrichtungen im Kreis Borken erhalten in diesen Tagen kostenlose Kreisjahrbücher. Fritz Effkemann (2. von rechts) sorgt für den Transport. An die Bewohnerin Irmgard Egling (2. v. links) sowie die Hausleiterin Vera Lehmkuhl überreichte er die Exemplare gemeinsam mit Frank Ignaszak von der Sparkasse Westmünsterland.

Bereits zum 22. Mal finanziert die Sparkasse die Jahrbücher für die sozialen Einrichtungen. "Wir freuen uns, dass die Sparkasse Westmünsterland auch in diesem Jahr so vielen Menschen eine Freude bereiten kann, indem wir diese Aktion unterstützen. Das Kreisjahrbuch greift die vielseitigen Aktivitäten und Themen sowie geschichtliche Ereignisse unserer Region auf. Gerade die vielen unterschiedlichen Beträge aus den verschiedenen Regionen des Kreises Borken lässt das Jahrbuch für so viele Menschen interessant sein", sagt Frank Ignaszak.

Das Jahrbuch des Kreises Borken 2018 bündelt auf insgesamt 352 Seiten rund 90 Beiträge über Geschichte und Gegenwart des Kreises Borken. Dabei gibt es Texte zu besonderen Ereignissen ebenso wie Einblicke in Kultur und Natur der Region. Zum Preis von 7,50 Euro ist das Kreisjahrbuch in den örtlichen Buchhandlungen erhältlich. Interessierte können es aber auch beim Kreis Borken anfordern: Fachabteilung Kultur- und Heimatpflege, kult Westmünsterland, Kirchplatz 14, 48691 Vreden, Tel. 02564/9899-111, E-Mail: kulturamt@kreis-borken.de.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 23. Februar 2018

Glockenseminar März 2018

„Friede sei ihr erst Geläute“ Glockenseminar zum Europäischem Kulturerbejahr 2018

GESCHER. Anlässlich des Europäischen Kulturerbejahres 2018 veranstaltete der Arbeitskreis „Glocken“ im Westfälischen Heimatbund am 10. März in Gescher ein Glockenseminar. Die Europäische Kommission hat für 2018 ein Themenjahr initiiert. Es soll dazu auffordern und beitragen, dass Europa nicht als etwas Fernes, Abgehobenes wahrgenommen wird, sondern auch im Lokalen zu uns gehört.

Im Fokus des Europäischen Kulturerbejahres steht das Gemeinschaftliche und Verbindende. Westfalen besitzt ein reiches kulturelles Erbe, das nicht nur Zeugnis lokaler, regionaler, nationaler, sondern auch europäischer Kulturgeschichte ist. Wo erkennen wir unser europäisches Erbe in unseren Städten, Dörfern und Kulturlandschaften wieder? Was verbindet uns? Unser kulturelles Erbe erzählt uns unsere gemeinsame europäische Geschichte, auch ganz lokal bei uns zuhause.

Auch der Arbeitskreis „Glocken“ zählt mit zu den Unterstützern der Gesamtaktion. Daher setzte sich das Glockenseminar mit der niederländisch-westfälischen Glockengeschichte auseinander und leistete damit einen Beitrag zum Kulturerbejahr. Die Veranstaltung begann im Seminarraum des Heinrich-Hörnemann-Hauses unweit des Glockenmuseums in Gescher. Professor Dr. Reinhard Klenke, Regierungspräsident a.D., berichtete in seinem Einführungsvortrag über die Bedeutung des europäischen Kulturerbes in einer globalisierten Welt.

In Europa gab die Glocke über 1000 Jahre lang mit ihrem Rhythmus die Zeit zur Arbeit, zur Muse und zum Gebet vor. Sie half Verirrten, den Weg nach Hause zu finden, rief zur Hilfe bei Bränden und anderen Notsituationen und gab somit dem Leben geistlich wie weltlich eine sinnige Struktur. Auch heute noch ist sie in ganz Europa millionenfach und täglich hörbar. Die Glocken in den Türmen der Kirchen und Rathäuser, in den Glockenstühlen der Friedhöfe und Gedenkstätten sind ein einzigartiges hör- und sichtbares Zeichen des europäischen Wertefundaments. Der Klang der Glocken, wo auch immer er ertönt, entspricht sehr gut dem, was wir im Europäischen Kulturerbejahr 2018 gemeinsam vergewissern und für unsere Nachkommen sichern wollen: die Werte der Solidarität und des Friedens sowie unser Kulturerbe in Europa und für die Welt.

Den Erläuterungen von Professor Dr. Klenke folgte ein Vortrag über die Bedeutung von Glocken für das Christlich Europäische Kulturerbe, den der Kustos beim Museum Klock & Peel, Asten (Niederlande), Rainer Schütte spannend und mit vielen medienunterstützten Beispielen vortrug. Glockensachverständiger Dr. Claus Peter berichtete im Anschluss über die Herstellung von Glocken im 15. Jahrhundert. Der Niederländer Gerdt van Wou war einer der bekanntesten Glockengießer der damaligen Zeit. Er und seine Mitarbeiter gossen die Glocken wohl immer in unmittelbarer Nähe des Platzes, wo sie dann einst erschallen sollten. So auch in Wessum und dem benachbarten Wüllen.

Nach Beendigung des Seminars stellten sich die Teilnehmer aus Deutschland und den Niederlanden sowie Mitglieder des Heimatvereins Wessum vor der Pfarrkirche St. Martin zur Gruppenaufnahme auf. Kirchenvorsteher Jan Gerling ließ es sich nicht nehmen, genau zu diesem Zeitpunkt das komplette Glockengeläut der Kirche erschallen zu lassen.

So war weiteres Ziel des Glockenseminars der Besuch der Pfarrkirche St. Martin in Wessum. Das mittelalterliche Hauptgeläute der Kirche mit zwei Glocken, die Gerdt van Wou 1496 und 1499 einer vorhandenen Glocke von 1360 beifügte, ist seit dem Guss der jüngsten Glocke im Jahr 1499 unversehrt erhalten. Da im Jahr 1496 auch die Kirche im benachbarten Wüllen eine Glocke dieses Künstlers erhielt, ist von einer gemeinsamen Gussstätte auszugehen, die bisher aber noch nicht zu lokalisieren war.

Der Arbeitskreis „Glocken“ im Westfälischen Heimatbund bedankt sich besonders beim Heimatverein Wessum und dem Kirchenvorsteher Jan Gerling für dessen Mitarbeit zur Gestaltung des Glockenseminars. Mit seiner Hilfe hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, die Glocken im Turm der Kirche und die Kirche selbst zu besichtigen. Darüber hinaus wurden sie durch die Mitglieder des Heimatvereins im Heimathaus bewirtet und erhielten viele Informationen über den Ort. Im Turm selbst gab der Glockensachverständige Dr. Claus Peter Informationen über Klanganalysen und Bedeutung der Inschriften oder Bildnissen auf den Glocken.

Quelle/Autor/Fotos: Hans Dieter Meyer, Gronau

Sprache ist eine Brücke zur Integration

Integrationspreis der Stadt Gronau an verdiente Lehrkräfte

GRONAU. Der Integrationsausschuss der Stadt Gronau verlieh im Februar den Integrationspreis „Gronau verbindet“ 2017 an das Projekt „Sprache ist eine Brücke zur Integration – Deutschunterricht für geflüchtete Menschen. Die Auszeichnung erhielten Lehrerinnen und Lehrer, die sich seit dem Eintreffen von Flüchtlingen im Jahr 2015 sehr um deren Eingliederung, vor allen Dingen aber um die Sprachausbildung ehrenamtlich einsetzten. Sie nahmen die Ehrung stellvertretend für alle anderen an, die sich ebenfalls einbrachten, um diesen Menschen das Leben zu erleichtern.

In einer Festveranstaltung am 7. Februar 2018 wurde der Preis an die ehrenamtlichen Lehrkräfte Rudolf Nacke, Elisabeth Baudry sowie Ursula und Heinz Krabbe verliehen. Die Veranstaltung begann mit einem ernsten Hintergrund. Bilder erinnerten daran, dass am Ende des Zweiten Weltkriegs sich viele Deutsche, aber auch Polen auf der Flucht befanden. Menschen aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien und anderen Gebieten Europas versuchten, mit ihrem wenigen geretteten Hab und Gut sichere Plätze zu finden, um dort eine neue Existenz aufbauen zu können, da die ehemaligen Wohngebiete im Osten verloren waren. Viele Menschen scheinen das zu vergessen, wenn sie heute über hier ankommende Flüchtlinge urteilen.

Rudolf Nacke war es, der die Initiative „Deutschunterricht für Flüchtlinge“ anregte. Daraufhin richtete Gronaus Bürgermeisterin Sonja Jürgens einen dringenden Apell an alle pensionierten Lehrerinnen und Lehrer. Spontan stellten sich 18 von ihnen zur Verfügung, diese schwierige Aufgabe ehrenamtlich zu übernehmen. Bereits in der ersten Woche nach Ankunft der Flüchtlinge in die Notunterkunft in Gronau hängte Rudolf Nacke an einem Wochenende Teilnehmerlisten für Deutschunterricht aus. Bereits kurze Zeit später zählte man 100 Einträge. Am Montagmorgen entstanden ad hoc 14 Lerngruppen mit 100 Menschen aus 20 verschiedenen Ländern. Da man auf keinerlei Vorerfahrung zurückgreifen konnte, war es für alle, besonders für die

Organisatoren, eine schwierige Zeit. Nun mussten Unterrichtsräume besorgt und Zeiten abgesprochen werden. Für Materialien wie Bücher, Hefte, Stifte wurden Sponsoren gesucht und auch gefunden. Die Flüchtlinge holte man aus den Notunterkünften ab und brachte sie in die Unterrichtsräume, wo der sehr schwierige Unterricht stattfand „Deshalb so schwierig“, wie Preisträgerin Elisabeth Baudry berichtete, „weil hier Menschen aus den verschiedenen Nationen der arabischen Sprachkulturen zusammen trafen. Dazu kam der Wechsel durch Veränderung des oft zeitbegrenzten Wohnortes der Flüchtlinge. Mit großem Einfühlungsvermögen, viel Geduld und Einsatz gelang es aber immer mehr, eine Basis im sprachlichen Bereich zu schaffen.“

Sie beweisen Herz und Engagement und wurden dafür mit dem Integrationspreis der Stadt Gronau belohnt: (v.l.n.r.:) Elisabeth Baudry, Rudolf Nacke, Ursula Krabbe und Heinz Krabbe. Rechts im Bild die Bürgermeisterin der Stadt Gronau, Sonja Jürgens

Als dann auch viele Flüchtlinge in die Notunterkunft nach Epe kamen, übernahmen die jetzigen Preisträger den Deutschunterricht in Epe, der bis heute fortgeführt wird. „Jetzt haben wir einen Stamm mit fast 35 Leuten, die regelmäßig und freiwillig zu den Kursen in den Pfarrhof St. Agatha oder in die Evangelische Kirche kommen“, so Elisabeth Baudry. Die Voraussetzungen, die die Menschen mitbrachten, waren sehr unterschiedlich. „Es gab erwachsene afghanische Frauen, die noch nie eine Schule von innen gesehen hatten“, wie Rudolf Nacke erwähnte. „Das Erlernen der lateinischen Buchstaben gehört zu den grundlegenden Aufgaben. Dabei hilft extra auf diese Bedürfnisse zugeschnittenes Lehrmaterial. In den Herkunftsländern der Flüchtlinge wird von rechts nach links geschrieben. Es jetzt anders machen zu müssen, das allein ist schon eine Umgewöhnung“.

„Das sind die Momente, wo ich unglaublich stolz bin auf unsere Stadt“, so Bürgermeisterin Sonja Jürgens in ihrer Rede vor den Geehrten, vor Ratsmitgliedern, Gästen und vor vielen Flüchtlingen, die sich im „Haus der Begegnung“ in Gronau eingefunden hatten. „Was uns verbindet ist, dass wir alle Menschen sind“. Viele Menschen hätten in den Tagen der Ankunft der Flüchtlinge unglaublich viel Herz und Engagement bewiesen: sei es bei der Einrichtung der Notaufnahmelager, der Betreuung oder der späteren Unterrichtung der Flüchtlinge. Erwähnenswert, dass dieser Personenkreis außerdem noch sehr aktiv ist in der Kirchengemeinde St. Agatha, dem Heimatverein Epe und dem Förderkreis „Alte Synagoge“ Epe.

900 Euro für die Schulausbildung in Uganda

GRONAU. Der von der Stadt Gronau mit 900 Euro dotierte Integrationspreis wurde im Rahmen einer Festveranstaltung an die vier Preisträger übergeben. Diese nutzten das Geld nicht selbst, sondern zeigten wieder einmal Herz. Sie gaben es an die Aktion „Schulgeld Uganda“ der Pfarrgemeinde St. Agatha in Epe weiter. Einer der sehr engagierten Kräfte der Aktion, Martin Narowski nahm den Scheck dankend entgegen.

Seit nun mehr als 20 Jahren unterstützt die Pfarrgemeinde St. Agatha ihre Partnergemeinde in Lwebitakuli in Uganda. Mehr als 10.000 Menschen gehören zu dieser Gemeinde. Sie leben in weit verstreuten Siedlungen und sind zum Teil sehr arm. Viele leiden an Krankheiten wie Aids, Tbc oder Malaria. Die meisten leben von den geringen Erträgen ihres Anbaus im eigenen Garten (Bananen, Ananas, Mais...) In dieser Gemeinde gibt es weder einen Anschluss an eine öffentliche Wasserversorgung noch an ein öffentliches Strom- und Telefonnetz. In die nächstgrößere Stadt Masaka fährt man mit dem Auto je nach Wetter und Straßenzustand 1 bis 2 Stunden.

Mit dem Bau einer Kirche, einer Krankenstation, einer Zisterne mit Pumpstation und auch eines Kindergartens und eines Schulgebäudes ist in Lwebitakuli so etwas wie ein kleines Gemeindezentrum entstanden. Auf einigen Gebäuden, z.B. der Krankenstation, wurden Solarzellen angebracht, damit auch nachts etwas Licht vorhanden ist. Ohne die finanzielle Unterstützung vieler Menschen hier in Epe (und Umgebung) hätte all das nicht erreicht werden können. Auch beim der Bau des Gemeindehauses und bei der Anschaffung eines Gemeindebullis haben wir uns stark beteiligt. Die Menschen in Uganda sind unendlich dankbar für unsere Hilfe.

Mit Bürgermeisterin Sonja Jürgens und Ursula Krabbe stellten die in Gronau betreuten und an diesem Tag anwesenden Flüchtlinge gern zur Gruppenaufnahme auf.

Doch die Partnerschaft und Zusammenarbeit kann nicht mit dem einmaligen Bau von Gebäuden zu Ende sein. Immer mal wieder geht etwas kaputt, werden Solarzellen gestohlen, muss ein Gebäude repariert werden oder es müssen neue Reifen für ein Auto angeschafft werden. Auch können die Menschen mit einer finanziellen Anschubhilfe aus Epe für kleinere Projekte in die Lage versetzt werden, selbst etwas für ihren Lebensunterhalt zu erwirtschaften (z.B. Hühner- oder Kuhprojekte).

Die Einnahmen aus weiteren Aktionen in Epe (Getränkestände auf Michaelismarkt und Frühlingsfest, Reibekuchenverkauf auf dem Weihnachtsmarkt, Doppelkopfturniere und vieles mehr) werden gebraucht, um die notwendige Infrastruktur in Lwebitakuli aufrecht zu erhalten.

Quelle/Autor/Fotos/Textbearbeitung: Hans Dieter Meyer

Bei der Zusammenstellung und Bearbeitung des Textes wurde auf das Pressearchiv der Stadt Gronau und die Internet-Präsentation der Kath. Kirchengemeinde St. Agatha Epe zurückgegriffen.

Reparatur vor dem Sommer

Versicherung stimmt Tausch der Flügel an der Werther Turmwindmühle zu

Werth. Schon seit etwas über einem Jahr, nach Sturm „Thomas“ im Februar 2017, büßt die Werther Turmwindmühle einen ihrer Flügel ein. Seit etwas mehr als einem Monat steht sie oben rum deutlich gerupfter da und bietet einen traurigen Anblick. Denn bei Sturmtief „Friederike“ Mitte Januar sind zwei weitere hölzerne Flügel zum Teil abgebrochen. Der traurige Anblick, den das historische Gebäude seitdem bietet, soll aber bald der Vergangenheit angehören.

Alle 13 Jahre neue Flügel

„Wir würden das gerne so schnell wie möglich machen“, sagt Bauamtschef Michael Carbanje auf BBV-Anfrage über die Reparatur. Der Heimatverein Werth kümmert sich um die Mühle, die im Jahr 1498 errichtet wurde. Sie gehört aber der Stadt Isselburg. Im städtischen Bauamt gebe es eine Prioritätenliste, da stehe die Mühle recht weit oben, sagt Carbanje. „Wir würden das gerne bis zum Mühlenfest im Sommer erledigt haben.“

Eigentlich sollte der erste Flügel bereits repariert sein, erzählt Carbanje. „Wir wollten gerade austauschen, da kam ‚Friederike‘.“ Es habe eine gewisse Zeit gedauert nach dem ersten Sturm, bis die Versicherung grünes Licht gegeben habe. Zunächst sei geprüft worden, wie die Flügel wieder instand gesetzt werden sollten. „Wir haben festgestellt, dass die Holzflügel etwa alle 13 Jahre erneuert werden müssen“, sagt der Bauamtschef. Daraufhin sei überlegt worden, Stahl- statt Holzflügel zu nehmen, da diese deutlich langlebiger seien – sie können 40 bis 50 Jahre alt werden, bevor sie ausgetauscht werden müssen. Als nächstes habe geprüft werden müssen, ob die Nabe im Inneren der Mühle die Stahlflügel aufnehmen und halten kann. Das sei der Fall, sagt Jürgen van Geldern vom städtischen Bauamt. Die Leisten, an denen die eigentlichen Flügel befestigt werden, sollen aus witterungsbeständigem Lerchenholz gefertigt werden, kündigt van Geldern an. „Von der Optik her wird es nicht wesentlich anders sein als jetzt.“

Neue Galerie

Bei den Stürmen im Februar letzten und Januar dieses Jahres sind nicht nur die Flügel der Turmwindmühle beschädigt worden, sondern auch die darunter liegende Galerie. Sie wurde vom Bauhof gesperrt und darf seit einem Jahr nicht mehr betreten werden. Auch die Galerie soll nun ausgetauscht werden. Das Holzkonstrukt werde einem aus Stahl weichen, sagt Bauamtschef Michael Carbanje. Insgesamt war bei den Stürmen „Thomas“ und „Friederike“ an der Mühle ein Schaden von rund 60 000 Euro entstanden.

Der traurige Anblick, den die Turmwindmühle derzeit bietet, soll bald vergessen sein. Noch vor dem Mühlenfest im Sommer sollen die Flügel getauscht werden.

Quelle/Autor: Claudia Feld im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 28. Februar 2018
Foto: Sven Betz

Auszeichnung für beispielhafte Beiträge zum Denkmalschutz

Kreis Borken verleiht den „Felix-Sümmermann-Preis für Verdienste um die Denkmalpflege“

Bewerbungen sind bis zum 31. Mai möglich

KREIS BORKEN. Zeugnisse der Vergangenheit für die Zukunft bewahren: Das ist das Ziel von Denkmalpflege. Beispielhafte Projekte aus dem Westmünsterland zeichnet der Kreis Borken in diesem Jahr bereits zum siebten Mal mit dem Felix-Sümmermann-Preis aus. Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen können sich bis zum 31. Mai 2018 um die mit insgesamt 5.000 Euro dotierte Auszeichnung bewerben oder vorgeschlagen werden. Das Preisgeld stiftet die Sparkasse Westmünsterland. Verliehen wird der Preis voraussichtlich im September.

„Durch den Sümmermann-Preis erhält die Denkmalpflege im Kreis immer wieder neue Impulse und vermehrte Aufmerksamkeit“, ist Landrat Dr. Kai Zwicker überzeugt. Die Auszeichnung würdigt besondere Verdienste um die Rettung, Erhaltung, Restaurierung und Pflege von Denkmälern im Kreis Borken. „Es gibt viele Menschen in unserer Region, die alte Häuser erhalten, Bildstöcke pflegen oder das bauliche Erbe unserer Region erforschen“, ist Jürgen Büngeler, Vorstandsmitglied der Sparkasse Westmünsterland, überzeugt. Mit Landrat Dr. Kai Zwicker hofft er deshalb auf zahlreiche Bewerbungen.

Chancen haben auch Objekte und Projekte, die zwar nicht unmittelbar mit dem Denkmalschutz zu tun haben, ihn aber dennoch fördern. Deshalb kommen auch wissenschaftliche Arbeiten, touristische Projekte oder innovative Konzepte zur Nutzung von Denkmälern für den Preis in Frage. Sie sollten allerdings immer Bezug zum Kreis Borken haben.

Eine unabhängige Jury unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Kai Zwicker wird die Entscheidung treffen. Der erste Preis ist mit 2.500 Euro dotiert, für den zweiten Platz gibt es 1.500 Euro und für den dritten Rang 1.000 Euro. Die Jury kann sich allerdings auch für eine andere Staffelung entscheiden. Daneben erhalten die Preisträger eine vom Vredener Künstler Walter Wittek gestaltete Ehrengabe.

Bewerbungen um bzw. Vorschläge für die Vergabe des Felix-Sümmermann-Preises gehen, angemessen begründet und dokumentiert, an den Kreis Borken, Fachabteilung Kultur im kult Westmünsterland, Kirchplatz 14 in 48691 Vreden, E-Mail: kulturamt@kreis-borken.de. Informationen gibt es auch telefonisch unter 02564 / 98 99 110.

Zum Thema: Bisherige Preisträger

Den ersten Platz belegte bei der Premiere im Jahr 2000 die Familie Menke aus Südlohn für die Erhaltung ihrer Windmühle. Im Jahr 2003 ging der erste Preis an den Heimatverein Ammeloe für seine Bemühungen um das Haus Noldes und im Jahr 2006 wurden die Heimatvereine Isselburg und Asbeck ausgezeichnet, weil sie den Stadtturm Isselburg bzw. Dormitorium und Kreuzgang des ehemaligen Damenstifts in Asbeck zu neuem Leben erweckt haben. Im Jahr 2009 lagen die Heimatvereine Ramsdorf und Velen für die vorbildliche Erhaltung, Restaurierung, Pflege und Nutzung des „Jungfernhaus“ in Ramsdorf und der Sägemühle am Gut Ross in Velen als Gesamtprojekt vorne. Im Jahr 2012 ging der Preis an die Eigentümer repräsentativer Bürgerhäuser in Gronau, 2015 wurde die Stichting tot Herinckhave, Jhrs. L.D.M.T. von Bönninghausen, Fleringen/NL, für die Erhaltung, Restaurierung und touristische Erschließung des „Hohen Hauses“ in Heek-Nienborg ausgezeichnet.

Landrat Dr. Kai Zwicker (links) und Jürgen Büngeler von der Sparkasse Westmünsterland (rechts) zeichneten 2015 Diederick und Lothar von Bönninghausen mit dem „Felix-Sümmermann-Preis“ aus. Kreis und Sparkasse hoffen auf zahlreiche Bewerbungen um den Felix-Sümmermann-Preis 2018.

Zum Hintergrund: Felix Sümmermann

Der Namensgeber für den Preis, Felix Sümmermann, stand über 30 Jahre an der Spitze des Kreises Ahaus. Ab 1920 leitete er das Landratsamt, nach 1933 geriet er in Konflikt mit den Nationalsozialisten, ohne jedoch sein Amt zu verlieren. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde er verhaftet. Für den Fall eines gelungenen Staatsstreiches war er - ohne sein Wissen - als Politischer Unterbeauftragter für den Wehrkreis Münster vorgesehen worden. Nach dem Krieg berief die britische Militärverwaltung Sümmermann wieder in seine alte Position. Er setzte sich unter anderem dafür ein, dass der Kreis das stark zerstörte Schloss Ahaus erwarb und wieder aufbaute.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken

„Münsterlandtag 2018“ im kult

Kreisheimatpflege aus dem Münsterland lädt am Samstag, 16. Juni, nach Vreden ein

Thema „Heimatpflege gestern – heute – morgen“

MÜNSTERLAND / VREDEN. „Heimatpflege gestern – heute – morgen“: Unter diesem Titel findet am Samstag, 16. Juni, der Münsterlandtag 2018 in Vreden statt. Die Kreisheimatpflegerinnen und –pfleger der Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf sowie der Stadtheimatpfleger Münster laden dazu alle Interessierten in das kult Westmünsterland ein. In verschiedenen Workshops und Vorträgen wird es um die Herausforderungen und Aufgaben der Heimatpflege jetzt und in Zukunft gehen, außerdem gibt es bei einem „Markt der Möglichkeiten“ viele Projektideen und Anregungen von Heimatvereinen und Initiativen aus dem Münsterland. Auch Historische Kringe und Vereine aus den Niederlanden beteiligen sich und stellen einige grenzüberschreitende Projekte vor.

Diskussion mit Dr. Silke Eilers

Eröffnet wird der Münsterlandtag um 11 Uhr von Josef Bernsmann, Kreisheimatpfleger Coesfeld und Heimatgebietsleiter Münsterland. Nach der Begrüßung stehen bis zum Mittag verschiedene Angebote zur Auswahl: So wird es etwa zum Thema „Zukunftsperspektiven“ zunächst eine Kurzeinführung von Münsters Stadtheimatpfleger Heinz Heidbrink zur „Heimatpflege heute – Versuch einer Standortbestimmung“ geben, anschließend kann unter anderem mit ihm und Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, diskutiert werden. Dabei soll es um Fragen gehen, wie Heimatvereine erfolgreich Nachwuchsarbeit betreiben und welche erfolgsversprechenden Zukunftsthemen besetzt werden können. Passend dazu werden in einem weiteren Tagungsraum erfolgreiche Aktivitäten und Projekte aus der Arbeit der Heimatvereine vorgestellt und besprochen.

Rund um das „Platt“ gibt es zwei Angebote: Zum einen werden Kinder und Jugendliche, die an den plattdeutschen Lesewettbewerben in Borken und Steinfurt teilgenommen haben, ihre Texte vorstellen und Kindergartenkinder aus Schappdetten kleine Sketche „auf Platt“ aufführen. Zum anderen stellt der Künstler Stefan Demming aus Südlohn sein Projekt „Lebendig Platt“ vor. Dabei will er die Mundart durch moderne Medien lebendig erhalten und anschaulich machen.

Akteure aus dem Kreis Borken

Am Programm des Münsterlandtages beteiligen sich aus dem Kreisgebiet Borken u. a. die Isselburger Heimatvereine mit ihrem Projekt der Beschilderung historische Punkte/Denkmale im Stadtgebiet Isselburg, die Naturkindergruppe des Heimatvereins Lünten, die Doskerkerls aus Velen/Ramsdorf mit dem Thema Flachs, die Schmiedegruppe des Heimatvereins Vreden, die an den Grenzsteinwanderungen beteiligten Heimatvereine und Historischen Kringe zwischen Öeding/Kotten und Isselburg/Dinxperlo oder „Plodden Liesken“ aus Ramsdorf. Die Stichting Culturele Grenscontacten Achterhoek-Westmünsterland und der Dialectkring Achterhoek en Liemers sind z. B. Vertreter niederländischer Initiativen.

Nach der Mittagspause gegen 14 Uhr steht für die Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Besichtigungsprogramm zur Auswahl: so werden etwa Führungen durch die Dauerausstellung „Grenze“ im kult, die neuen Räume des Kreisarchivs und der Bibliothek oder Themenführungen durch die Vredener Innenstadt angeboten. Das Programm endet gegen 16 Uhr.

Informationen / Kosten /Anmeldung

bei
Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken
im kult Westmünsterland, Kirchplatz 14, D-48691 Vreden
Tel.: 02564-9899 110
Mail: heimatpflege@kreis-borken.de
Internet: www.kult-westmuensterland.de

Die Teilnahme am Münsterlandtag kostet fünf Euro.

Die Anzahl der Teilnehmer/innen ist begrenzt ist; eine vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich, die ab sofort bei der Geschäftsstelle erfolgen kann.

Das Organisationsteam hat sich im kult Westmünsterland in Verden getroffen, um weitere Vorbereitungen für den „Münsterlandtag“ am 16. Juni zu treffen: (v.l.) Georg Ketteler (Stellv. Kreisheimatpfleger Borken), Maria Hagedorn (Stellv. Kreisheimatpflegerin Beckum-Warendorf), Paul Beckmann (Kreisheimatbund Steinfurt), Reinhild Finke (Kreisheimatpflegerin Steinfurt), Alois Mensing (Stellv. Kreisheimatpfleger Borken), Heinz Heidbrink (Stadtheimatpfleger Münster), Antonius Böing (Geschäftsstelle Kreisheimatpflege Borken), Josef Bernsmann (Heimatgebietsleiter Münsterland / Kreisheimatpfleger Coesfeld), Ulrike Brandt (Geschäftsstelle Kreisheimatpflege Borken), Christel Höink (Kreisheimatpflegerin Borken).

Quelle/Autor/Foto: Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken

IMPRESSUM

Herausgeber:
Die Heimatpflegerin des Kreises Borken

Redaktion:
Walter Schwane (Ws),
Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen
Tel.: 02861/1798, Handy: 0163/3290446,
E-Mail: walter.schwane@gmx.de

und
Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken
Antonius Böing (AB)
(Kontakt siehe unten)

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben)
oder die

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege
im kult
Kirchplatz 14
D – 46325 Borken
Tel.: 02564 – 9899 110
E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Der Heimatbrief ist unter folgender Seite im Internet zu finden: www.kreisheimatpflege-borken.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Heimatbriefes Nr. 251 ist der 15. Juni 2018

Die Redaktion des Heimatbriefes bittet Heimatvereine von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, sich in der Rubrik „Heimatvereine stellen sich vor“ zu präsentieren!

Ebenfalls werden noch Beiträge für die Rubrik „Heimatbräuche“ gesucht, passend zu den anstehenden Frühsommermonaten! Absprachen gerne mit der Geschäftsstelle!